Beste Deutsche Zeitung -für- Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung -des- Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 29. Mai 1905.—5 Uhr-Ausgabe. | 17. Jahrgang. — No. 126

Sogut wie vernichtet!

Rodschestwenskys Flotte im Kampf am Samstag und Sonntag.

Togo meldet großen Sieg.

13 russische Schiffe zerstört, 6 genommen, Rodschestwenskys Flaggenschiff beschädigt, und 8 russische Kapitäne ertrunken!

In Berlin glaubt man, daß die Russenflotte getheilt war, und ein Theil entkam.—Japaner folgen den übrigen Schiffen nordwärts.—Wie groß ist der Verlust der Japaner?

Tokio, 29. Mai. (2.50 Uhr Nachmittags.) In der Seeschlacht, welche am Samstag in der Meerstraße von Korea stattfand, wurden die russischen Schlachtschiffe „Borodino" und „Alexander III.", die armirten Kreuzerboote „Admiral Nakahimow", „Dmitri Donskoi" und „Wladimir Monomach", das Küstenvertheidigungs-Panzerschiff „Admiral Ousakow", die geschützten Kreuzerboote „Swietlana" und „Jemtschug", das Reparaturschiff „Kamtschatka" und das Kreuzerboot (?) „Irtessim" zum Sinken gebracht!

Die Schlachtschiffe „Orel" und „Nikolai I." und die Küstenvertheidigungs-Panzerschiffe „Admiral Seniavin" und „General-Admiral „Apraxine" wurden von den Japanern genommen!

Tokio, 29. Mai. Es wird amtlich verkündet, daß Rodschestwenskcs Flotte sogut wie vernichtet worden ist! 12 Kriegsschiffe sind zum Sinken gebracht oder genommen, und 2 Transportboote sowie 2 Torpedojäger sind ebenfalls zum Sinken gebracht.

Washington, D. K., 29. Mai. Eine, von heute Vormittag datirte Depesche vom amerikanischen Gesandten Griscom in Tokio meldet, daß Admiral Togo einen großen Sieg beansprucht. Togos erstem Bericht zufolge wurde bei dem Flottenkampf am Samstag Nachmittag und Abend ein Schlachtschiff von der „Borodino"-Klasse nebst 4 andern großen Schiffen zum Sinken gebracht, und 2 oder 3 andere Fahrzeuge genommen.

Alle großen Schiffe der japanischen Flotte sind der Beschädigung entgangen, soweit bekannt.

Der Kampf war am Sonntag noch immer im Gange!

London, 29. Mai (12.35 Uhr Nachmittags:) Bis heute Mittag war das britische Amt des Auswärtigen noch ohne Kunde über den Flottenkampf aus irgend einer britischen Quelle im fernen Osten. Desgleichen war die japanische Gesandtschaft noch ohne Nachrichten von ihrer Regierung.

London, 29. Mai. Eine Depesche der Londoner „Evening News" aus Tokio meldet, daß 8 Kapitäne russischer Kriegsschiffe während der Seeschlacht in der Meerenge von Korea, am Samstag, ertrunken seien.

Berlin, 29. Mai. (1.40 Uhr Nachmittags.) Die Arbeit im Flottenministerium kam heute Vormittag beinahe in's Stocken, als 20 Exemplare des Tokioer amtlichen Bulletins der Assoziirten Presse daselbst vertheilt wurden, Die Offiziere und Bureauchefs verließen ihre Pulte, um mit einander über diese Neuigkeiten zu sprechen. Im Allgemeinen wurde die Ansicht ausgesprochen, daß nicht die ganze russische Flotte an der Seeschlacht in der Meerenge von Korea betheiligt gewesen sei, und daß anscheinend ein Theil entkommen sei und vielleicht Wladiwostok erreichen werde. Man nimmt im Flottendepartement an, daß ein Theil der Russenflotte ostwärts von Japan segelt.

Washington, D. K., 29. Mai. Nach neuerlichen Berichten des Flotten-Departements aus Tokio haben die Japaner außer den schon genannten Schiffen auch das russische Schlachtschiff „Sisson Welikh" genommen. Das russische Flaggenschiff wurde schwer beschädigt.

London, 29. Mai. Börsenberichte besagen, die Japaner hätten 3 Kreuzerboote verloren, und außerdem seien Dutzende ihrer Torpedoboote zum Sinken gebracht oder dienstuntüchtig gemacht worden.

St. Petersburg, 29. Mai. Hier ist man noch ohne amtliche Nachricht über die Seeschlacht! Natürlich herrscht auf die sonstigen Meldungen hin eine düstere Stimmung. An sich ist man freilich nicht sehr überrascht davon, daß Rodschestwensky für sein kühnes Vorgehen einen hohen Preis hat bezahlen müssen; man hofft übrigens vielfach noch immer, daß er einen Theil der Flottenstreitkräfte nach Wladiwostok bringt, und man glaubt auch noch, daß der Schaden der Japaner groß sei.

Washington, D. K., 29. Mai. Ein weiteres amtliches Telegramm aus Tokio gibt die Zahl der, zum Sinken gebrachten russischen Schiffe auf 13 und die der genommenen auf 6 an. Die Japaner machten über 2000 Gefangene.

Tokio, 29. Mai. Die japanische Zensur läßt immer noch keine näheren Nachrichten über die jüngste Seeschlacht durch. Admiral Togo hat aber amtlich berichtet, daß sein Geschwader nicht beschädigt wurde. Wahrscheinlich verfolgt Togo jetzt die russischen Schiffe, welche sich nach Wladiwostok zu flüchten suchen.

(Borodino" war ein Schlachtschiff erster Klasse, 1904 fertiggebaut, von 13,516 Tonnen Verdrängung und 16,000 Pferdekräften, welche ihm eine Schnelligkeit von etwa 18 Knoten pro Stunde gaben. Es hatte eine Panzerung von 4 bis 9 Zoll Kruppschen Stahl und einen Panzer von 6 bis 10 Zoll über seinen Geschützpositionen und den „Bulkheads". Seine Ausrüstung bestand aus 4 zwölfzölligen Kanonen, 12 sechszölligen Kanonen und über 40 kleinen Schnellfeuergeschützen. Seine Bemannung bestand aus 740 Offizieren und Gemeinen.

„Alexander III." war ein Schwesterschiff von „Borodino" und ebenfalls 1904 fertiggestellt worden. — Auch das Schlachtschiff „Orel" ist ein Schwesterschiff von „Borodino" und enthielt ungefähr ebenso viele Offiziere und Gemeine.

„Admiral Nakhimow" war ein armirtes Kreuzerboot von 8524 Tonnen Verdrängung und 9000 angezeigten Pferdekräften, welche ihm eine Schnelligkeit von 19 Knoten per Stunde gaben. Das Schiff hatte acht Zoll Doppelpanzer über seine Geschützpositionen und enthielt 8 achtzöllige Geschütze, 10 sechszöllige Geschütze und etwa 20 kleine Schnellfeuergeschütze. Seine Bemannung bestand aus etwa 567 Ofizieren und Gemeinen.

„Dmitri Donskoi" war ein armirtes Kreuzerboot von 6200 Tonnen, von einer Scheide umgeben, mit 7000 angezeigten Pfedekräften und mit einer Schnelligkeit von etwa 16 Knoten pro Stunde. Das Schiff hatte einen Panzergürtel von 6 Zoll Dicke und 10 Zoll Panzer über seinen „Bulkheads" und den Positionen der schweren Geschütze. Die Ausrüstung bestand aus 6 sechszölligen und 10 4.7zölligen Kanonen und 16 Schnellfeuergeschützen. Die Mannschaft bestand aus 510 Offizieren und Gemeinen.

„Wladimir Monomach" war ein, von einer Scheide umgebenes Kreuzerboot von 5593 Tonnen und 7000 angezeigten Pferdekräften. Es wurde 1885 fertiggestellt, hatte einen Gürtel von Doppelpanzer von 6 bis 10 Zoll Dicke, ein geschütztes Verdeck von 2 Zoll Stahl, und war mit 5 achtzölligen, 12 sechszölligen und 18 Schnellfeuerkanonen bewehrt. Die Mannschaft umfaßte 550 Offizieren und Gemeinen.

Das Schlachtschiff „Nikolai I." hat eine Verdrängung von 9672 Tonnen, 8000 angezeigte Pferdekräfte und eine Schnelligkeit von etwa 14 Knoten pro Stunde. Es ist von eine Scheide umgeben, und obwohl schon 1892 fertiggestellt, wurde es 1900 nochmals gründlich durchgesehen und verbessert. Es hat einen Doppelpanzer von 4 bis 6 Zoll Dicke, ein stahlgeschütztes Verdeck von 2½ Zoll Dicke und 6 bis 8 Zoll Panzer (Doppelpanzer) über seiner Geschützpositionen. Seine Ausrüstung besteht aus 2 12zöllig., 4 neunzölligen, 8 sechszölligen und 12 Schnellfeuerkanonen, wozu auch eine Anzahl kleinere Schnellfeuergeschütze kommt. Seine Bemannung besteht aus 604 Offizieren und Gemeinen.

„Admiral Ou'akow", ein Küstenvertheidigungs-Panzerschiff, hatte eine Verdrängung von 4648 Tonnen und 5000 angezeigten Pferdekräften. Das Schiff wurde 1895 fertiggestellt, hatte einen Panzergürtel von 10 Zoll Dicke, ein geschütztes Verdeck von 3 Zoll Stahl und von 7 bis 8 Zoll Panzer über seinen schweren Geschützpositionen. Seine Ausrüstung bestand aus 4 neunzölligen, 4 sechszölligen und 6 1.8zölligen Geschützen, wozu noch eine Anzahl kleinerer Schnellfeuergeschütze kommen. Seine abgeschätzte Fahrschnelligkeit betrug 16 Knoten pro Stunde, und es nthielt 318 Offiziere und Gemeine. — Das Küstenvertheidigungs-Panzerschiff „Admiral Senidawin" ist ein Schwesterschiff von „Admiral Ousakow".

„Swietlana" war ein geschütztes Kreuzerboot von 3862 Tonnen Verdrängung, hatte 3829 angezeigte Pferdekräfte, wurde 1897 fertiggebaut und hatte eine Schnelligkeit von etwa 20 Knoten pro Stunde. Es hatte ein zweizölliges gedecktes Verdeck von Stahl und 4 Zoll Panzer über seinen Geschützpositionen. Seine Ausrüstung bestand aus 6 5.9zöll. (Canet'schen) und 10 1.8zölligen Kanonen, und es hatte eine Bemannung von 300 Offizieren und Gemeinen.

Das geschützte Kreuzerboot „Jemtschug" hatte 3106 Tonnen Verdrängung und 17,000 angezeigte Pferdekräfte, die ihm eine Schnelligkeit von etwa 23 Knoten pro Stunde gaben. 1903 wurde es fertiggestellt. Es hatte ein geschütztes Verdeck von 2 ZollStahl und enthielt 6 4.7zöllige, 6 1.8zöllige und 2 1.9zöllige Kanonen. Die Bemannung bestand aus 340 Offizieren und Gemeinen.

Das Reparaturschiff „Kamschatka" war in seiner Art das wichtigste von Rodschestwenskys Flotte. Man nimmt an, daß es mit allen wissenschaftlichen Vorrichtungen ausgestattet war, die es bis jetzt zur Ausbesserung von Kriegsschiffen gibt, und es wurde als eine „schwimmende Werkstatt" geschildert. Am 1. November 1902 war es am neuen Flottenbauhof zu St. Petersburg vom Stapel gelassen worden. Es hatte 7200 Tonnen Verdrängung, konnte 3500 Tonnen Kohle befördern und war mit 6 kleinen Schnellfeuergeschützen ausgestattet. Für 32 Offiziere und 1000 Gemeine hatte es Transport-Akkomodationen.

„Irtessim" war muthmaßlich ein Hilfskreuzerboot; doch wird sein Name in keiner der verfügbaren Flottenlisten angegeben.

Washington, D. K., 29. Mai. Es wird im Staatsdepartement erklärt, daß noch keine weiteren Schritte betreffs des gestern gemeldeten Zumsinkenbringens eines amerikanischen Schiffes durch die russische Flotte gethan worden seien. Man hat nur an den Botschafter Meyer Weisung gesandt, bei der russischen Regierung weiter nach den Thatsachen zu forschen. Von dem Befunde hängt das Weitere ab.

St. Petersburg, 29. Mai. (1.55 Nachm.) Die russische Admiralität berechnet, daß drahtlose Verbindung mit Wladiwostok heute Nachmittag oder Abend hergestellt sein könnte. Von dort sind die ersten offiziellen russischen Nachrichten über die Seeschlacht oder die Seeschlachten zu erwarten. Alle Depeschen müssen aber zuerst an den Zaren gehen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß irgendwelche derselben vor morgen das Publikum erreichen.

Manila, 29. Mai. Fünf Kriegsschiffe wurden unfern Corregidor Island, an der Einfahrt der Bai von Manila, heute früh gesichtet; sie fuhren zur Zeit südwärts. Man glaubt, daß es japanische Kriegsschiffe waren.

Am Samstag sichtete der britische Dampfer „Juensang" 2 Transportboote 120 Meilen westlich von der Bashee-Meerenge.

Berlin, 29. Mai. An der hiesigen Börse, sowie an der Pariser und der Londoner, übten die neuesten Kriegsnachrichten im Allgemeinen einen günstigen Einfluß, da man jetzt, wo die Russen ihren letzten Haupttrumpf verspielt haben, baldigen Frieden erwartet. Natürlich stiegen die japanischen Papiere. Der Preis der russischen Papiere blieb nominell gleich; es wurden indeß keine Geschäfte in denselben gemacht.

London, 29. Mai. Unbestätigten Angaben zufolge fand außer der gewaltigen Seeschlacht in der Meerenge von Korea ein weiterer furchtbarer Kamf unfern der japanischen Insel Oki (200 Meilen nördlich von den Tsuschima-Inseln, dem Schauplatz der ersten Schlacht) statt oder ist noch im Gange.

Wie es scheint, hatten die Russen ihre Streitkräfte getheilt, — aber jede Abtheilung wurde von einer japanischen Flottenabtheilung erwartet. Die Japaner kämpften mit furchtbarer Wuth.

Man weiß noch nichts Bestimmtes darüber, wie groß die Verluste der Japaner sind; wie es aber scheint, sind alle ihre größeren Schiffe heil davongekommen, — die Angabe aber, daß 10 oder 12 ihrer Torpedoboote zum Sinken gebracht oder dienstuntüchtig gemacht worden seien, mag wohl zutreffend sein; denn diese eröffneten im Samstagskampf den Angriff und hatten die Hauptstöße auszuhalten.

An der Effektenbörse sind Gerüchte verbreitet, die angeblich aus guten Quellen kommen und besagten, unter den, zum Sinken gebrachten Fahrzeugen sei auch „Kniaz Suwarow", das Flaggenschiff des Vizeadmirals Rodschestwensky. (Einer anderen Depesche zufolge ist dasselbe jedoch nur beschädigt worden.)

Des Weiteren verlautet aus derselben Quelle, die Japaner verfolgten jetzt die, weiter nordwärts fahrenden Ueberreste der russischen Flotte und griffen ein Schiff nach dem anderen auf.

Es wurde an der Börse die Hoffnung geäußert, daß die Schlacht sich als entscheidend erweisen und zum Frieden führen möge.

St. Petersburg, 29. Mai. Man glaubt, daß die Zerstörung so vieler russischer Schiffe zum Theil durch Minen herbeigeführt wurde, welche die Japaner vor den herankommenden russischen Kolonnen legten.

Auch neigt man sich immer stärker der Ansicht zu, daß Rodschestwensky behufs Erzielung von Gleichartigkeit in Schnelligkeit und Kampfstärke genöthigt gewesen sei, seine Flotte zu theilen, und daß der eine Theil jetzt um Japan herumfahre.

Offenbar aber war gerade der auserlesenste Theil der Flotte im Seekampf!

Es ist möglich, daß Admiral Rodschestwensky in der Samstagsnacht seine Flagge vom Schlachtschiff „Kniaz Suwarow" auf „Borodino" oder „Orel" übertrug, um die Konzentrirung des japanischen Feuers auf sein eigenes Schiff zu verhindern.

Infolge des Beschlusses der Zeitungen, die Montagsausgaben (Morgenblätter) einzustellen, werden nur Telegramme auf Flugblätter gedruckt.

Die „Nowoje Wremja" bespricht heute Abend die Schlacht redaktionell unter dem Titel: „Die Stunde des Schicksals hat geschlagen" und sagt u. A.:

„Man hat Rußland dafür getadelt, daß es zu vielen Glauben auf Gott gesetzt und zu viele heilige Bilder und nicht genug Leute in den Krieg gesandt habe. Das Ergebniß liegt jetzt, um in der Sprache der Amerikaner zu reden, in den Händen der „Leute hinter den Geschützen". Wir Russen warten geduldig, bis die Resultate vollständig bekannt sein werden."

Washington, D. K., 29. Mai. Der Gesandte Griscom kabelt jetzt dem Staatsdepartement aus Tokio, daß das Schiff, welches von der Russenflotte unfern der Küste Formosa am 20. Mai zum Sinken gebracht wurde, kein amerikanisches, sondern ein britisches war, einer Meldung der japanischen Regierung zufolge.

Berlin, 29. Mai. Flottenkritiker, welche sich in den Abendblättern aussprechen, sind auf Grund der Meldungen der Assozirten Presse aus Tokio der Ansicht, daß jetzt die letzte Woche des Krieges begonnen habe, und daß an eine Bedrohung der japanischen Oberherrschaft über die See nicht mehr zu denken sei. Die Flottenschlacht am Samstag wird als die größte Seeschlacht seit hundert Jahren, oder seit Trafalgar, bezeichnet.

Man hält es für wahrscheinlich, daß die flüchtigen Reste von Rodschestwenskys Flotte entweder zerstört werden oder sich ergeben müssen.

St. Petersburg, 29. Mai. (7.52 Uhr Abends.) Admiral Wirenius, Chef des Generalstabes der russischen Flotte, ermächtigte um 7 Uhr Abends, die Angabe, daß die Regierung amtlicheNachrichten über die Seeschlacht in der Meerenge von Korea erhalten habe, in Abrede zu stellen.

Auch ist die Angabe nicht wahr, daß das Schlachtschiff „Alexander III." und vier Kreuzerboote Wladiwostok erreicht hätten.

Soll die Miliz verlassen —

Oder aus der Gewerkschaft austreten.

Springfield, Jll., 29. Mai. Hauptmann Charles Walz, welcher die Schwadron D des 1. Kavallerieregimentes der Illinoiser Nationalgarde befehligt, ist von der hiesigen Pl.. ber-gewerkschaft, deren Mitglied er ist, ersucht worden, die Miliz zu verlassen, widrigenfalls er gezwungen werde, die Gewerkschaft zu verlassen, und seine Arbeitgeber ersucht werden würden, ihn zu entlassen. Er hat darüber Mittheilung an den Generaladjutanten Scott gemacht.

Obergericht vertagt.

Washington, D. K., 29. Mai. Das Bundesobergericht hat seinen Termin heute geschlossen und sich vertagt. Alle noch schwebenden Fälle wurden auf den nächsten Termin zurückgelegt, der am 9. Oktober beginnt.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Die Großgeschworenen.

Werden sich diese Woche vornehmlich mit dem Streik befassen.

Neues Beweismaterial.

Es soll dem Staatsanwalt mit Bezug auf die angeblichen Erpressungsversuche von Seiten Gewerkschaftsbeamter zugegangen sein. — Angeblich ungenügender Schutz.

Die Großgeschworenen werden sich während dieser Woche vornehmlich mit Erhebungen hinsichtlich des Streiks befassen. Es heißt, daß dem Staatsanwalt neuerdings Beweismaterial zur Verfügung gestellt worden ist, für die früher nur gerüchtweise im Umlauf gewesenen Behauptungen, daß vor Erklärung des gegenwärtigen Fuhrleute-Streiks Gewerkschaftsbeamte versucht haben, durch Androhung des Streiks von Unternehmern Geld zu erpressen. Mitglieder des Unternehmer-Verbandes sollen sich erboten haben, diese Behauptungen durch eidliche Aussagen über bestimmte Thatsachen zu erhärten.

Es hatte sich herausgestellt, daß die im April von der Grand Jury gegen Cornelius P. Shea, Charles Dold und zehn andere Gewerkschaftsbeamten erhobenen, auf Verschwörung lautenden Anklagen fehlerhaft abgefaßt worden waren. Die Staatsanwaltschaft hat nun das Belastungsmaterial, auf das jene Anklagen sich stützen, der gegenwärtigen Grand Jury unterbreitet, und diese wird nun gegen die betreffenden Parteien von Neuem Anklage erheben und verbesserte Anklageschriften unterzeichnen.

Die Großgeschworenen wollen übrigens auch Vertretern der Gewerkschaften Gelegenheit geben, Klagen vorzubringen, die sie etwa gegen Unternehmer auf dem Herzen haben. Besonders denkt man hierbei an die Betriebsleiter derExpreß-Gesellschaften, von denen es heißt, daß ihre gemeinschaftliche Weigerung, Mitgliedern der Expreßkutscher-Union Arbeit zu geben, mit der Anlegung einer „schwarzen Liste" gleichbedeutend sei. Auch will man etwaige Belege entgegennehmen für die von Gewerkschaften aufgestellte Behauptung, daß die Gewaltthätigkeiten in Verbindung mit dem Streik häufig auf angriffsweises Vorgehen von Leuten wie Frank Curry und Fred Buckminster zurückzuführen gewesen seien. Schließlich mögen die Gewerkschaftler auch noch versuchen, den Unternehmern — als intellektuellen Urhebern derselben — die Verantwortlichkeit für einzelne von importirten Negern begangene Mordthaten aufzubürden, die z. B., welcher der kleine Enoch Carlson und die, welcher der junge Engstrand zum Opfer gefallen ist. Die Gewerkschaftler wollen nöthigenfalls vor der Grand Jury auch auf den Umstand besonderes Gewicht legen, daß es seitens des Unternehmer-Verbandes wiederholt darauf angelegt worden ist, die Streiker und deren Freunde zu Gewaltthätigkeiten zu reizen und herauszufordern. Das sei z. B. dadurch geschehen, daß man wiederholt ganze Züge von Wagen, mit Streikbrechern und gemietheten Wächtern bemannt, Stunden lang habe durch die Straßen fahren lassen, ohne daß sie irgend welche Güter befördert hätten. — Zeugenvorladungen haben von der Grand Jury bisher u. And. die nachgenannten Personen erhalten:

Robert J. Thorne und Claude Boller, von Ward & Co.; James Abbott, von der Firma Gray, Abbott und Willitson im Unity-Gebäude; F. H. Stephenson, 601 Ashland Blvd.; E. L. Reed, Geschäftsführer der Employers' Teaming Co.; A. A. Sprague, von Sprague, Warner & Co.; Fred Gardner, von der Daniels Coal Co.; J. L. Kesner, von der „Fair"; John T. Pirie, von Carson, Pirie, Scott & Co.; John V. Farwell jr., von der John V. Farwell Co.; C. H. Conover, von Hibbard, Spencer, Bartlett & Co.; J. J. Daub, von Reid, Murdoch & Co.; J. L. Calhoun, von der Adams Expreß Co.; G. C. Taylor, von der American Expreß Co.; Elbert B. Eddy, von der U. S. Expreß Co.; Edward Buckley, 518 Dearborn Ave.; F. B. Sherman, 255 Desplaines Str.; Franz Amberg, 156—158 Washington Str.; A. B. Perrigo, 2973 State Str.; James A. Shean und George H. Master, von Truax, Green & Co.; Raymond West, von der American Expreß Co.

Als erster Zeuge vernommen wurde heute Vormittag Herr Calhoun von der American Expreß Co. — Nachdem man diesen verhört hatte, wurde die Verhandlung unterbrochen, und die Grand Jury ließ sich von Polizeichef O'Neill berichten, weshalb die Polizei erst ganz kürzlich — nachdem der Staatsanwalt sie so nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht — zu entdecken beginnt, daß das Treiben in zahlreichen sogenannten „Konzerthallen" ein gesetzlich unstatthaftes war.

Vor dem Bundesgerichts-Referenten Sherman wurde heute als erster Zeuge Thos. J. Cavanagh, ein Fuhrhalter und Sekretär des Verbandes derFuhrhalter, vernommen. Cavanagh hat fünfzehn Gespanne. Er hat als Vertreter der genannten Gesellschaft seit dem 11. April bis vor einer Woche häufig Zusammenkünfte mit dem Nationalpräsidenten des Fuhrleute-Verbandes, Shea, gehabt, an denen auch ein gewisser McCarthy theilnahm, an einer auch Hugh McGee. Nach einer solchen Zusammenkunft überbrachte der Zeuge, wie er sagte, den Vertretern des Verbandes der Arbeitgeber im Union League Club eine Botschaft von Shea, die Beilegung des Streiks betreffend. An der letzten Verhandlung, welche in Sheas Zimmer im Briggs House stattfand, betheiligten sich außer ihm und Shea auch Edward Hines, L. Cooper, G. A. Probst, J. A. Hogan, Harvey Wilee und A. J. Reed, als Vertreter der Verbände der Holz-, Eis- undKohlenhändler, der Fuhrhalter, der Kommissions-Fuhrhalter und der Besitzer von Sprenkelwagen.

In dieser letzten Verhandlung sollte darüber entschieden werden, ob die Fuhrleute Waaren nach den in den Streik verwickelten Geschäftshäusern bringen sollten. Eine Entscheidung wurde nicht erzielt, die Sache vielmehr einem neuen Ausschuß von fünf Mitgliedern überlassen, bestehend aus den Kohlenfahrern McCarthy und Smyth, Kommissionshaus-Fahrer Ray, Möbelfahrer Beebe und Sprenkelwagenfahrer Thompson. Thompson und Beebe kamen später in die Geschäftsstelle des Zeugen, aus den Verhandlungen wurde aber nichts, weil ihre drei Genossen fortblieben. Es sollte über den Vertrag der Fuhrhalter mit den Fuhrleuten verhandelt werden. Zeuge erzählte, daß er mit Shea und anderen Vertretern der Fuhrleute über eine Beendigung des Streiks verhandelt habe. Insgesammt unterhandelte er wohl vierzig Mal mit Shea.

Arthur Dixon von der Dixon Transfer Co. wurde heute Nachmittag vernommen. Er sagte ungefähr folgendes aus:

„Ich erhielt von der Fuhrleute-Gewerkschaft einen Erlaubnißschein, wonach ein Wagen Geld für die Erste National-Bank fahren durfte. Der Schein gewährte angeblich sicheres Geleit und Schutz gegen Gewaltthätigkeiten. Ich hatte darum nachgesucht, auch der Fuhrhalter Sheehan hatte einen solchen Geleitschein erlangt."

Als die Advokaten sich jetzt allerlei Schmeicheleien sagten, erklärte der Referent, er werde sie aus dem Zimmer weisen lassen. Das Verhör dauere an und für sich schon zu lange.

Anwalt Geeting, einer der Vertheidiger, sagt, daß erst am Mittwoch ein Habeas Corpus-Verfahren behufs Erwirkung der Freilassung der Arbeiterführer John H. Donahue und Bernard Mulligan angestrengt werden würde, welche sich auf Befehl Richter Kohlsaats nominell in Gefangenschaft befinden.

Drei bedeutende Holzhandlungen: Bader, Peterson & Co., Bader, Roß & Co., und die Adam Schillo Lumber Co., haben heute ihren Geschäftsbetrieb bis auf Weiteres eingestellt. AlsGrund hierfür wird von Mitinhabern der betreffenden Firmen angegeben, es würde ihnen nicht genügender Polizeischutz für die Streikbrecher geliefert, welche sie an Stelle ihrer früheren, zur Fuhrleute-Union gehörenden Rosselenker angestellt haben.

Einige Hartholz-Handlungen, deren Union-Fuhrleute sich ebenfalls den Streikern angeschlossen haben, nahmen heute ihren Ablieferungsdienst wieder auf, und zwar mit Hilfe von Fuhrleuten, die ihnen vom Arbeitsnachweisbureau des Unternehmer-Verbandes geliefert worden sind.

Der Verband der Kistenfabrikanten bezeigt keine Lust, sich in den Kampf mit der Organisation der Fuhrleute verwickeln zu lassen. Henry Stevens, der Schriftführer des Vereins der Kistenfabrikanten, erklärte heute: „Nur etwa 4 Prozent unseres Waarenabsatzes pflegt an Firmen zu gehen, über welchen jetzt der Streikbann schwebt. Wir glauben, daß es unbillig sein würde, von uns zu verlangen, daß wir wegen dieser 4 die anderen 96 Prozent unseres Geschäftsverkehrs opfern oder doch in Frage stellen sollen."

Im Holzhofbezirk bekam heute die Polizei wenig zu thun. Ihre Thätigkeit beschränkte sich vornehmlich darauf, Volksansammlungen zu verhindern. An der 35. Str., nahe Wentworth Ave., wurde heute zu früher Morgenstunde eine Strohpuppe, die einen farbigen Polizisten darstellte, an einer Laternenstange aufgeknüpft. An dere Figur, die aus einem ausgestopften blauen Anzug mit schwarzer Maske bestand und mit einem Blechstern geschmückt war, befand sich auch eine Karte, deren Aufschrift der Regen aber so verwischt hatte, daß sie nicht lesbar war.

Polizist Kennedy wäre beinahe von einer Wentworth Ave.-Car überfahren worden. Er und mehrere Kameraden begleiteten eine Anzahl Streikbrecher. An Adams Str. gab er dem Motorführer einer heranbrausenden Car ein Haltesignal. Der Motorführer soll aber rücksichtslos drauf losgefahren sein. Kennedy mußte zur Seite springen, um nicht überfahren zu werden. Dann erst hielt der Motorführer und ließ die Polizisten und ihre Schutzbefohlenen einsteigen. Polizist Kennedy will seine Verhaftung erwirken.

Im Holzhofbezirk werden zur Zeit Unterschriften für eine Bittschrift gesammelt, die dem Mayor Dunne unterbreitet werden soll. Sie lautet wie folgt:

„Da wir, die Grundeigenthumsbesitzer der 11. Ward, glauben, daß durch die Anwesenheit von Negern, die Polizeidienst verrichten, die gewöhnlichen friedlichen Zustände in dieser Nachbarschaft gefährdet werden, und wir uns darüber klar sind, daß jede erdenkliche Vorsichtsmaßregel getroffen werden sollte, um eine Besserung der kritischen Sachlage herbeizuführen, so bitten wir Ew. Ehren, amerikanische Bürger mit unserem Schutze zu betrauen."

* * *

Richter Honore deutete heute Vormittag an, daß er die Fuhrleute John Schultz, Emil Schwartz und Frank Klein auf Grund des zu ihren Gunsten anhängig gemachten Habeas Corpus-Verfahrens nicht in Freiheit setzen werde, verschob aber seine endgiltige Entscheidung auf Nachmittag. Die Genannten wurden vor acht Tagen auf Veranlassung der Anthracite Bituminous Coal Co., die eines Streikes wegen ihre Union auf $20,000 Schadenersatz verklagt hat, von Richter Holdom dem Countygefängniß überwiesen. Richter Honore erklärte, daß er keine Gerichtsbarkeit in dem Falle habe. Wenn Richter Holdom einen Irrthum beging, indem er die Leute dem Gefängniß überwies, so müsse der Irrthum zu seiner Kenntniß gebracht werden. Den Bittstellern blieb nichts übrig, als an Richter Holdom zu appelliren. Dann aber verschob er die Verhandlung.

George Mellor, der frühere Präsident der Wagenbauer-Union, rauchte heute mit augenscheinlichem Behagen eine Zigarre in seiner Zelle in der Bezirkswache an Harrison Straße. Er stellte entschieden in Abrede, dem Inspektor Lavin ein Geständniß abgelegt zu haben. Er behauptet, ein guter Freund Carl J. Carlstroms gewesen zu sein. Seinen Angaben gemäß habe er, nachdem Gilhooley und dessen Kumpane das Geständniß ablegten, für die Dauer von zwei Tagen Chicago verlassen, um Freunde in Cincinnati zu besuchen. Er hätte ursprünglich beabsichtigt, sich nach seiner Rückkehr der Polizei zu stellen, sich aber nach reiflicher Ueberlegung gesagt, daß die Polizei, wenn sie sie wünschte, ihn holen könne. Er ist überzeugt, daß Freunde ihn bis spätestens Mittwoch gegen Bürgschaft loseisen werden. Die Bürgschaft ist auf $6000 festgesetzt.

An 21. und Laflin Straße wurden heute zwei Bauholzwagen von etwa 500 Menschen umringt, die nicht nur die Fuhrleute verhöhnten, sondern sie auch mit Wurfgeschossen aller Art bombardirten. Die Polizisten, unter deren Schutz die Fuhrleute standen, erbaten Verstärkung von der Bezirkswache an Hinman Straße. Diese war bald zur Stelle. Die Polizisten machten den Weg frei, und die Wagen setzten ihre Fahrt fort. An 18. Straße und Laflin Ave. wurde wiederum von einem Volkshaufen ein Angriff auf die Fuhrleute gemacht. Während die Polizei noch damit beschäftigt war, die Menge zurück zu drängen, trafen zwei Wagen der Edward Hines Lumber Co. ein. Inzwischen war die Menge auf etwa 1000 Köpfe angewachsen, und es regnete Steine und sonstige Wurfgeschosse auf die Polizisten und Fuhrleute. Einer der letzteren, F. Slavin, wurde von einem Stein in das Gesicht getroffen, ehe es der Polizei gelang, die Menge zur Flucht zu nöthigen. Der Schneider Frank Theata und Frau wurden verhaftet. Die Frau ließ man später laufen. Ihr Mann wurde aber eingelocht und unter der auf unordentliches Betragen und Landfriedensbruch lautenden Anklage gebucht.

Zeigte Reue.

Nach einem Streite mit ihrer Mutter machte heute Mamie Forsyth, Nr. 118 W. 18. Straße, zwei Versuche, sich die Kehle zu durchschneiden, brachte sich aber nur mehrere leichte Wunden am Halse bei. Ihre Mutter entwaffnete sie und veranlaßte ihre Verhaftung. Die Lebensmüde wurde dem Richter Sabath vorgeführt, der sie straffrei entließ, nachdem sie Reue gezeigt und gelobt hatte, ihrerMutter keinen Grund zur Klage geben zu wollen. Zwischen Mutter und Tochter war es zu Streitigkeiten gekommen, weil das Mädchen, seit sie außer dem Hause Beschäftigung gefunden hatte, nicht mehr zur Kirche gehen wollte.

Alter Veteran gestorben.

John W. White, ein hervorragendes Mitglied des Freimaurer-Ordens, ist heute nach kurzer Krankheit verschieden. Im Krieg mit dem Süden gehörte er Oberst Mosebys Guerillatruppe an. Er stand seit vielen Jahren in Diensten von Jevne & Co.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regenschauer und Gewitterstürme, sowie kühler heute Abend; morgen kühler und das Wetter klärt sich auf. Frischer bis lebhafter Südwind, der heute Abend nach Norden umschlägt.

Illinois: Regenschauer und Gewitterstürme heute Nachmittag und Abend, heute Abend kühler; morgen schön, ausgenommen Regenschauer im östlichen Theil, und kühler. Veränderlicher, später Westwind.

Indiana: Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend, wahrscheinlich auch Dienstag; morgen kühler. Südwind, der nach Westen umschlägt.

Nieder-Michigan: Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend, wahrscheinlich auch morgen. Ostwind, später Nordwind.

Wiskonsin: Regenschauer heute Abend und wärmer im südöstlichen Theil; morgen theilweise bewölkt. Nordwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 59 Grad; Nachts 12 Uhr 57 Grad; Morgens 6 Uhr 66 Grad; Mittags 12 Uhr 60 Grad.

Treue.

Roman von Margarethe Böhme.

(12. Fortsetzung.)

Aber diesmal war der Gegner stärker als er selber.... Sein selbstherrliches Bewußtsein knickte diesem Feind gegenüber allmählich zusammen. Nur das trockene, eherne Pflichtgefühl hielt ihn noch oben. — — Er hatte früher als gewöhnlich Feierabend gemacht und eine halbe Stunde in Licis Zimmer verweilt. Sie war wieder an der Besserung und reizbarer und ungeduldiger als zuvor. Soeben war die Mutter aus der Schweizervilla zurückgekehrt und berichtete von den Fortschritten der Einrichtung.... Die Frankfurter Dekorateure waren jetzt beim Einrichten des Eßzimmers.... das Sopha sei neben das Fenster gestellt, es sähe sehr apart aus.... Darüber gerieth Lici in eine große Unruhe. Das Sopha sollte unbedingt an der Hauptwand stehen.... Rolf müsse gleich hinüber und die Aenderung veranlassen. Bleykraader ließ sich die Beurlaubung nicht zweimal bieten. Mit großen, langsamen Schritten ging er durch den Garten und ein Stück die Rheinchaussee hinunter zu der Villa.

Es hatte vorhin geregnet. In Gräsern und Blättern flimmerten unzählige, glashelle Tropfen. Noch herrschte die hochsommerliche Wärme vor, aber die Schatten wurden schon länger, und die Dämmerung stellte sich früher ein.

Die Handwerker hatten schon aufgehört zu arbeiten, als er in der Villa anlangte. Im Vestibül vertauschten sie eben ihre Arbeitskittel mit den Röcken, ehe sie in die Stadt gingen.

„Das Fräulein ist noch oben," sagte einer der Tapezirer.

Bleykraader nickte und stieg die breite, gewundene Treppe zum oberen Stock empor.

Er hätte selber nicht genau sagen können, was er oben wollte. Irgend ein Instinkt trieb ihn vorwärts und zu der angelehnten Thür hinein. Ohne daß ihm Jemand etwas gesagt hatte, wußte er bestimmt, daß er dort Elm finden werde.

Es war das Speisezimmer mit dem Erker, der, durch schwere Vorhänge abgeschlossen, einen Raum für sich bildete. Und in diesem Erker, der alles Licht aus dem rotundenartig arrangirten Fenster auffog, während der größere Theil des Zimmers im Dunkeln blieb, saß Elm, den Ellbogen auf den Fenstersims stützend, das schwarze Köpfchen tief in die Hand geneigt, und etwas in ihrer ganzen Haltung, in ihrem ruckweisen, lautlosen Aufzucken sagte ihm, daß sie weinte.

Ein dicker Smyrnateppich dämpfte seine Schritte; sie hatte ihn offenbar nicht eintreten hören. Er zögerte ein paar Minuten unschlüssig, dann schlich er ebenso geräuschlos rückwärts der Thür zu und ging wieder hinaus. Aber mitten auf der Treppe blieb er stehen und kehrte doch wieder um, und diesmal trat er absichtlich hart auf und machte sich erst an der Thür zu schaffen, ehe er sie öffnete: er wollte Elm Zeit lassen, die Thränen abzuwischen.

Das war vielleicht eine überflüssige Fürsorge. Als er ihr gegenüberstand, meinte er sich doch wohl getäuscht zu haben. Sie sah blaß und verstört, aber nicht verweint aus. Bestürzt starrte sie ihn an.

„Guten Abend," sagte Bleykraader.

„Guten Abend. — — Verzeihen Sie. Ich war ganz erschrocken, ich dachte, Lici wäre vielleicht schlechter geworden." —

„Ach nein. Ich wollte nur mein künftiges Heim mal anschauen und mich eben bei Ihnen für Ihre Mühe bedanken, die Sie der Einrichtung widmen" — —

„Bitte. Da ist nichts zu danken. Gefällt es Ihnen denn so?"

„Reizend. Wirklich sehr geschmackvoll," sagte Bleykraader, zerstreut neben Elm her nach dem Erker schreitend.

Elm öffnete einen Fensterflügel und zog die Vorhänge weit zurück. Der Erker gewährte einen entzückenden Rundblick über das Rheinpanorama, auf den Strom und die Berge des jenseitigen Ufers. Bleykraader sah eine Weile hinaus, ohne doch etwas Anderes als ein Durcheinander von blauen, grünen und grauen Farben zu erfassen.

„Ein herrlicher Wohnsitz," sagte Elm, nur um etwas zu sagen, denn sie fürchtete nichts so sehr als ein längeres Schweigen. „Wenn man das Haus vom Rhein aus sieht, sagt man sich unwillkürlich: Da muß das Glück daheim sein" — —

„Das Glück" — —, sagte Bleykraader schroff, mit einer jähen Kopfdrehung.

„Ja — — das Glück" — wiederholte Elm.

„Das Glück könnte drin wohnen" — Eine rothe Blutwelle lief über seine Stirn.

„Jeder ist seines Glückes Schmied," sagte Elm sanft; fest und voll begegnete ihr Blick seinen Augen.

Sein Athem ging heiß und schwer. „Sie haben recht: man muß das Glück zur rechten Zeit packen — — es steht nur einmal im Leben vor uns."

Elm zuckte zusammen unter dem Blick, der langsam und glühend über sie hinstrich. Sekundenlang kam eine peinliche Unsicherheit über sie. Ein Gemisch von heller Freude und dunkler Angst, ein Erbeben und Aufathmen, ein Ineinanderfließen von Glück und Zorn und Scham und daraus licht emporwachsend ein inneres Kraftgefühl.

„Ja, das ist so. Wenn man — wie Sie auch — sich von Jugend an auf Pflichtbewußtsein und Pflichterfüllung trainirte, hält es nicht schwer, das Glück fest zu packen," sagte sie, und sie staunte selber über den hellen, heiteren, festen Klang ihrer Stimme, „das Glück liegt doch immer zwischen den vier Pfählen unseres inwendigen Zuhause."

„Nein, Fräulein Elm, ach nein! Das Glück ist nicht eingezäunt von Pflichten — wie Sie meinen — es liegt gar oft jenseits der Straße...."

„Das wäre ein merkwürdiges Glück, was der Pflichtenumzäunung entrathen könnte," sagte Elm hart. „Es wird dunkel, Herr van Bleykraader, wollen wir gehen? Lici wird uns schon erwarten."

„Ach wo! Sie hat die Mama um sich!" — —

Statt der Antwort steckte Elm ihren Hut auf dem Haar fest, und wandte sich um. Mechanisch folgte Bleykraader ihr, aber an der Thür blieb er so unvermittelt stehen, daß Elm unwillkürlich auch stockte.

„Elm.... Elm.... Elm...." sagte er stockend. Sie schüttelte den Kopf und wollte an ihm vorüber, aber so, wie er da stand, versperrte er die Thür.

Aus den ihn mit Blitzgeschwindigkeit durcheilenden Gedanken traten zwei scharf umrissene in den Vordergrund und stellten sich wie Schildwachen vor seine Vernunft und sein Ueberlegungsvermögen. Der eine: Es ist eine physische Unmöglichkeit für mich, Lici zu heirathen und dabei täglich mit Elm zusammenzukommen. Und der zweite: Da steht Dein Glück. Laß es nicht vorüber. Halt es! Halt es fest!

Trotzdem brachte er keinen Ton weiter als ihren Namen über die Lippen. Und obschon es ihm in Armen und Händen zuckte, sie festzuhalten, sie an sich zu ziehen, wich er zurück vor dem unsichtbaren Wall, der das blutjunge, anmuthige Geschöpf umgab, und folgte ihr schweigend die Treppe hinunter.

Stumm gingen sie neben einander durch die dämmerige Allee und die engen Gartenwege. Aber wenn sie auch schwiegen, wußten doch Beide, daß sie in Wirklichkeit kein Geheimniß mehr vor einander hatten. Elm ging voran. Unwillkürlich beschleunigte sie ihre Schritte, als ob sie dem hinter ihr gehenden Mann entfliehen möchte. Als Kola in der Nähe des Hauses auftauchte, flog sie mit einer Hast auf ihn zu, die ganz gut von ihm für eine Zärtlichkeitsäußerung aufgefaßt werden konnte und auch wohl aufgefaßt wurde.

Mit kurzem Gruß ging Bleykraader vorüber und weiter.

In seinem Zimmer fand er unter der letzten Abendpost einen Brief von seinen Eltern vor. Sie hatten ihre Ferien bis zur zweiten Hälfte des August verschoben und wollten, Korsaars Einladung folgend, Anfang nächster Woche eintreffen und bis zur Hochzeit dableiben. Die wenigen, schlichten Zeilen flossen über von Liebe zu ihrem einzigen Sohn, der ihnen so viel Freude machte, und sprachen deutlich davon, wie glücklich sie über seine bevorstehende Heirath mit Felicitas Korsaar waren.

Bleykraader las den Brief gegen seine sonstige Gewohnheit nur flüchtig durch.

Die halbe Nacht hindurch wanderte er draußen umher, mit vollem Kopf und schwerem Herzen nach dem rothen Faden, der ihn aus diesen seelischen Kreuzgängen zur Wahrheit führen sollte, suchend. Er wußte ja genau: diesem schwülen, starken Sinnendrange nachgeben, hieß: gleichzeitig alles bisher in seinem Leben Erreichte, mühsam Erkämpfte abbrechen und von vorne anfangen. Es hieß noch mehr: seine bisherigen Grundsätze, die ihn so sicher und unentwegt bislang geführt hatten, umstoßen, mit einem Wort, einen Querstrich durch sein inneres und äußeres Leben machen.

Seine Kraft reichte dafür aus. Auch dafür. Wenn nur nicht in seiner Seele der Bodensatz eines Zweifels gewesen wäre, ob diesem neuen, wundersamen Gefühl ein Lebensdauerwerth beizumessen war. Vielleicht ging es eines Tages vorüber. Er hatte oft gehört, daß große Leidenschaften nicht alt werden. Seine Gewohnheit, vorauszuschauen, unvorhergesehene Zwischenfälle und wahrscheinliche Konsequenzen zu erwägen, die Sorgsamkeit des alle Eventualitäten in Betracht ziehenden Geschäftsmannes verließ ihn auch in diesen heiklen Mitternachtsstunden seines Seelenkampfes nicht.

Müde des Umherwanderns ließ er sich auf eine Bank nieder. Dem Strom entquoll ein dichter, feuchter Nebelbrodem und legte sich in schweren Klumpen auf die Ufer. Ein paar Fuß breit von der Bank stand ein großes Kruzifix mit einer sogenannten ewigen Lampe. Das rothe Licht des Laternchens fiel gerade auf die leidensvollen Züge und den durchstochenen Körper des Gekreuzigten.

Bleykraader war nicht religiös veranlagt. Aber in diesem Augenblick fiel ihm Alles wieder ein, was er einmal in der Schule von der Passion des göttlichen Nazareners gelernt hatte. An den Gethsemanekampf des Herrn dachte er, wo die Schweißtropfen zu Blut wurden.... Er wurde und wurde nicht mit sich fertig. Einerseits schien es ihm unmöglich, noch in elfter Stunde von der Heirath zurückzutreten und damit eine heillose Konfusion heraufzubeschwören, andererseits war es eine Ungeheuerlichkeit, zu denken, daß er künftig körperlich mit Lici und neben Elm, geistig und dem Herzen nach aber umgekehrt mit Elm und neben Lici leben sollte.

Die Nacht ging zu Ende, ohne daß er Klarheit in sich und über sich erlangte.

Als er am anderen Morgen die Thür zum Eßzimmer öffnete, strömte ihm eine warme Sonnenatmosphäre entgegen. Leuchtender Sonnenschein überfluthete den Frühstückstisch, und der „Sonnenstimmung" entsprachen die vergnügten Gesichter ringsherum. Papa Korsaar schmunzelte, Frau Helene lächelte. Kola pfiff eine Operettenmelodie, und auf Elms jungem, reizendem Gesicht lag ein heller, feierlich-fröhlicher Ausdruck.

„Ich will es Ihnen sagen.... Sie gehören doch schon zur Familie," flüsterte Korsaar, als sie zusammen nach dem Frühstück in's Kontor gingen, Bleykraader zu. „Ich habe den Beiden erlaubt, sich auf Ihrer und Licis Hochzeit zu verloben. Sie sind ja noch alle Beide reichlich jung, aber was will man mit verliebtem, jungem Volk anfangen! Kola geht jetzt zum Militär und dann noch ein Jahr nach Frankreich. Dann können sie in Gottes Namen heirathen. Derweil sind sie dann zu Fug und Recht versprochene Brautleute. Ich denke, der Ring am Finger wird den Jungen von mancher Dummheit abhalten.... Gratulieren Sie noch nicht.... Es soll für Sie und Lici eine Ueberraschung sein."

* * *

Ja, so war es, wie Bleykraader nachher, als er im Kontor vor seiner Arbeit saß und, noch halb betäubt, Papa Korsaars Neuigkeit in sich verarbeitete, resümirte: Elm hatte sich vor sich selber in die Schutzhütte der äußeren Form geflüchtet. Sie hatte eine Ringmauer um sich errichtet, über die er nicht hinweg konnte, auch wenn er die anderen trennenden Schranken niedergelegt hatte.

Vielleicht war es für alle Theile so am besten.

Elm war viel ruhiger geworden, seitdem sie sich, von blasser Furcht gehetzt, in Kolas Arme stürzte und seine — diesmal vielleicht mehr neckisch als ernst gemeinte — Bitte, doch in die Veröffentlichung der Verlobung zu willigen, plötzlich ohne Weiteres gewährte. Sie hatte plötzlich erkannt, daß die Pein des heimlichen Verlangens nichts war gegen die Schrecken, die die unverhoffte Erfüllung ihres geheimen Wunsches bringen mußte, bringen würde!.... Nur das nicht!

Eine stille Fröhlichkeit leuchtete auf ihrem Gesicht. Sie hatte Kola wirklich lieb. Das Andere war eine Fieberphantasie. Und sie war schon am Gesunden. Gott sei Dank.

In der Aufregung, die die Vorbereitungen zur Hochzeit mit sich brachten, in dem allgemeinen Durcheinander, dem Kommen der Gäste, der Sorge für das Behagen und die Zerstreuung der Gäste fand Keiner Zeit, sich mit sich selber zu beschäftigen. Und das war gut.

Bleykraaders Eltern waren für die Wintersaison zum ersten Male seit langen Jahren an einer Bühne, und zwar an dem Koblenzer Stadttheater, engagirt. Dies sowie der Umstand, daß sie von dort aus öfters ihren Sohn besuchen konnten, machte die beiden schon bejahrten Leute ganz selig.

Elm widmete sich dem alten Ehepaar, das sich, trotz der Aufmerksamkeit, mit der man ihm entgegenkam, in dem fremden Kreis etwas isolirt fühlte, so viel es ihre Zeit erlaubte, zeigte ihnen die Umgebung Biberheims und machte es ihnen im Hause so gemüthlich wie möglich. Da das Brautpaar von allen Seiten in Anspruch genommen war, schlossen Bleykraaders sich deshalb Elm auch besonders innig an und vertrauten ihr Manches, was sie Anderen gegenüber nicht ausgesprochen hätten. Ob die liebe Schwiegertochter auch wirklich ganz gesund sei? Sie sähe gar zart aus. Und auch Rolf gefiel ihnen nicht. Seit dem letzten Sommer habe er entschieden abgenommen. Gewiß habe er sich überarbeitet. Als glücklicher Bräutigam dürfe er sich etwas frohsinniger geben. Gewiß dunkelten allerlei Geschäftsunannehmlichkeiten und Aergernisse in sein Bräutigamsglück — er sei eben so mit Leib und Leben Kaufmann!

Elm beruhigte die besorgten Eltern. Lici sei nur noch etwas blaß nach der überstandenen Krankheit und Herrn van Bleykraader würde die Ausspannung während der sechswöchigen Hochzeitsreise sicher gut thun.

Die Hochzeit wurde mit vielem Pomp gefeiert. Die Kleinstädter hatten vierzehn Tage lang ausreichend Unterhaltungsstoff: daß die Braut in dem weißen Atlas zu „milchig" ausgesehen, und Elm Martiny die rosa Seide ausgezeichnet gestanden habe.... Und nur eine Meinung herrschte darüber, daß Frau Korsaar sowohl was Schönheit wie Toilette anbeträfe, alle anwesenden Damen, die jungen Mädchen nicht ausgenommen, überstrahlt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wunder der Erleichterung.

St. Jakobs Oel

ist sicher und zuverlässig gegen

Rückenschmerzen und Hüftweh.

Es ist die durchdringende Eigenschaft dieses Mittels welches es bis auf den Sitz der Schmerzen trägt und eine prompte Kur bewerkstelligt.

Preis 25c und 50c.

Blind.

Novelle von J. de Monteas. Autorisirte Uebersetzung.

I.

Das Tageslicht — das blasse Licht eines Februartages — erstarb langsam auf den Wänden des Zimmers und Elise Meérant sah die Farben des Aquarellbildes, das sie durchaus noch vollenden wollte, immer schwächer werden.

Bald schwebten verschwommene graue Töne in der Luft, die die Konturen der Zeichnung und der sie umgebenden Gegenstände dämpften: die Dämmerung war angebrochen.

Bedauernd legte das junge Mädchen ihre Pinsel fort, setzte einen einfachen, aber der Eleganz nicht ermangelnden Hut auf, warf eine dunkle Mantille, deren Einförmigkeit durch eine hübsche Schleife gehoben wurde, über die Schultern und raffte die zwei Arbeiten zusammen, um sie nach dem großen Magazin zu bringen, in dem sie seit längerer Zeit ihre „Neuen Muster" ablieferte. Draußen war es kalt und traurig.. In der nebligen Atmosphäre zitterten die Gasflammen, die man eben angezündet, wie Nachtlampen. Die Passanten gingen, in ihre Mäntel gehüllt, hastig der warmen Behausung zu, um dort die Küsse, das Lächeln und die zarten Kundgebungen der Liebe zu finden, die alle die erwarten, die ein Heim besitzen. — Wenn Elise an diesen Winterabenden durch die Straßen wandelte, die in allen empfindsamen Seelen die Melancholie auslösen, dann kam ihr ihr schweres Schicksal, ihre Einsamkeit noch deutlicher zum Bewußtsein, als sonst; bei jedem Wetter mußte sie fort, um die Arbeit abzuliefern, die ihr den Lebensunterhalt für den nächsten Tag sicherte, und dann erkannte sie, wie traurig ihr Leben war, wie die grausamen Zufälle des Arbeitsmangels und der Krankheit sie gleichsam bei jedem Schritte belauerten, und ihre Stellung als alleinstehende Frau erschien ihr so schwer, daß sie sie kaum mehr zu ertragen vermeinte.

Wie so viele andere, hatte sich auch Elise Meérant in jene goldenen Träume eingewiegt, die den Sonnenaufgang, die Jugend, das Leben so sonnig verklären. Sie hatte geglaubt, man brauche nur zu wünschen, um seine Hoffnungen auch erfüllt zu sehen, und die ihrigen, die sie für ebenso berechtigt wie bescheiden hielt, beschränkten sich darauf, eine jener bekannten Malerinnen werden zu wollen, die ihre Bilder leicht verkaufen und gutbesuchte Unterrichtskurse abhalten. Sie merkte bald, daß sie sich gröblich getäuscht. — In einer Zeit, wo es von Mitteltalenten wimmelt, und wo sich alles möglichst auf ein Spezialgebiet wirft, ist es noch schwerer, bekannt als berühmt zu werden, und in allen Zweigen werden von den Lehrkräften nur einige wenige für ihre Bemühungen und Anstrengungen angemessen bezahlt. — Nach einer zahllosen Reihe von Enttäuschungen, die in der Seele eine blutige Furche zurücklassen, hatte Elise darauf verzichten müssen, ihre Bilder auszustellen, und ebenso hatte sie auch auf die mageren und häufig unterbrochenen Zeichenstunden verzichtet, um sich einer regelmäßigen Arbeit zu überlassen, die für ihre Bedürfnisse und die einer kranken Mutter, für die sie zu sorgen hatte, ausreichte.

Es hatte recht lange gedauert, ehe sie dieses Ziel erreichte; nach langem Suchen fand sie endlich eine Stellung und durfte sich noch glücklich schätzen, daß sie als Zeichnerin bei einem jener großen Häuser engagirt wurde, die hübschen Weltdamen angefangene weibliche Handarbeiten liefern, die mit leichter Mühe zu Ende geführt werden können.

Jetzt verdiente Elise sich ihren Lebensunterhalt; es war ihr sogar die Freude zutheil geworden, die letzten Tage ihrer im vorigen Jahre verstorbenen Mutter sorgenlos zu gestalten, und sie hätte materiell mit ihrem Schicksal zufrieden sein können, hätte sie nicht immer mit tiefer Schwermuth daran denken müssen, daß ihr schöner Künstlertraum für immer verschwunden war.

II.

Daran dachte die junge Dame, als sie von Batignolles, wo sie wohnte, nach der Rue Royale ging, und je mehr sie sich dem Ziel ihres Weges näherte, desto mehr klärten sich ihre Züge auf, ihr Gesicht erhellte sich unter dem Einfluß des unklaren Vergnügens, das sich nach und nach in ihre Gedanken schlich.

Ohne es sich zu gestehen, dachte sie daran, daß sie Herrn Armand Brice, den Leiter der Modell-Abtheilung, wiedersehen sollte, mit dem sie direkt zu thun hatte; im voraus freute sie sich auf sein herzliches, gutmüthiges Lächeln und seine sympathischen, freundlichen Manieren.

Seit Jahren kannten sie sich so, ohne jemals mehr als die Formeln gewöhnlicher Höflichkeit ausgetauscht zu haben, wie es ja unter wohlerzogenen Leuten üblich ist, und die Gedanken des jungen Mädchens gingen auch nicht darüber hinaus. Sie wußte selbst nicht, daß sie die ganze Woche auf diese Stunde des Wiedersehens wartete, sie kannte nicht den magischen Zauber eines Lächelns, eines freundlichen Wortes auf ein armes, einsames Frauenherz, das sich dem andern, ohne daran zu denken, als Entgelt ganz und gar gefangen gibt. Schon auf der Schwelle des Magazins bemerkte sie ganz im Hintergrunde bei der von ihm geleiteten Modellabtheilung die hohe Gestalt von Armand Brice; er verhandelte gerade mit Vertretern von Handelshäusern, die ihm neue Seidenstoffe vorlegten und war so in Anspruch genommen und vertieft, daß das junge Mädchen an seiner Seite stand, ohne daß er sie hatte kommen sehen.

Als er den Kopf erhob, grüßte sie ihn.

„Guten Tag, Herr Armand, lassen Sie sich nicht stören, ich habe Zeit."

Ueber das energische und offene Gesicht Armand Brices huschte das so sehnlichst erhoffte Lächeln, jenes Lächeln, das Elise stets mit so hoher Freude erfüllte.

„Ach Sie sind's, Fräulein Elise, setzen Sie sich bitte. Ich stehe Ihnen in einem Augenblick zu Diensten."

Sie suchte sich einen abgelegenen Platz und verfolgte mit großem Interesse die Verhandlungen, die nach einigen Minuten auch beendet waren.— Dann trat er wieder zu ihr, und sie schüttelten sich mit der freundlichen, ruhigen Herzlichkeit von zwei alten Kameraden die Hand.

„Was bringen Sie denn heute für Meisterwerke, Fräulein Elise?" fragte Armand.

Sie schüttelte freundlich den Kopf. „O, Meisterwerke! Ich habe aber jedenfalls versucht, mein Bestes zu geben, und Sie werden doch wohl zufrieden sein, Herr Armand?"

Während dieser Worte wickelte sie die Kanvasrolle und den Taffet mit den feinen Zeichnungen aus. In Wirklichkeit arbeitete sie für ihn, sie war glücklich, ihm zu gefallen und freute sich, wenn sie mit ihren künstlerischen Anschauungen seinen Erwartungen entsprach. Schon von Anfang an hatten sie sich stillschweigend verstanden. Er fühlte, daß er eine Künstlernatur vor sich hatte, die des Zuspruches bedurfte, sie ahnte in ihm einen Träumer, einen unbewußten Künstler, den die Noth des Lebens zu der gewöhnlichen Arbeit gezwungen hatte. Beide erhoben ihre gemeinsame Arbeit zu der moralischen Höhe, in der zwei vornehme Charaktere Erquickung und Anregung finden. Gewöhnlich kamen ihre Gefühle nur in den wenigen Worten zum Ausdruck, die sie anläßlich ihrer Arbeiten austauschten; aber an diesem Tage hatte Armand kaum einen Blick auf Elises Arbeiten geworfen, als er in hastigem und zerstreutem Tone, wie jemand, der etwas ganz anderes zu sagen hat, bemerkte: „Das ist ausgezeichnet!"

Er sah sich um, entfernte dann die Kommis, die in der Nähe standen, und fuhr mit leiser, etwas verwirrter Stimme fort: „Vielleicht muß ich Ihnen Adieu sagen, Fräulein Elise."

Ergriffen stammelte sie: „Adieu?"

„Ja."

„Aber warum denn?"

„Weil ich fortgehe," fuhr er schwermüthig fort, „und da ich jedenfalls nicht mehr Gelegenheit habe, Sie wiederzusehen . . ."

Die Stimme klang etwas bewegt.

Doch Elise achtete nicht darauf, alles drehte sich gleichsam um sie. Nie hatte sie daran gedacht, daß Armand fortgehen und sie ihn in der Fluth des menschlichen Ozeans verlieren könnte, der in der Riesenstadt Paris täglich neue Ströme von Menschen verschlingt.

Mit heftiger Willensanstrengung beherrschte sie sich und murmelte: „Sie verlassen das Haus?"

„Ja," versetzte er kühl und enttäuscht.

Jedenfalls hatte er etwas anderes erwartet, eine Bemerkung, die nicht kam. Trotz ihrer Verwirrung fühlte Elise, daß er noch etwas zu sagen hatte, und fuhr fort: „Was ist denn geschehen? Gefällt es Ihnen hier nicht mehr?"

Er zuckte die Achseln.

„Es sind Umstände eingetreten, die mich zwingen, mein Leben anders einzurichten. Außerdem finde ich, habe ich genug für andere gearbeitet, jetzt möchte ich einmal für mich selbst arbeiten. Was meinen Sie dazu, Fräulein Elise?"

„Sie haben ganz recht," versicherte sie mechanisch.

In den grauen Augen des jungen Mannes zuckte ein fröhliches Licht auf.

„Sie sind also meiner Meinung?"

„Sie bedürfen doch meiner Zustimmung nicht," versetzte sie.

Er betrachtete sie mit spöttischer Miene. „Wenigstens werden Sie mir doch einen Rath nicht verweigern? Ich will ein Geschäft wie dieses hier begründen, nur natürlich auf bescheidener Grundlage; man darf nicht gleich zu Anfang zu kühn sein . . . Doch zur Leitung eines solchen Etablissements sind zwei Intelligenzen nicht zu viel. Ich halte es also für nothwendig, mich zu verheirathen, Fräulein Elise."

Ueber ihr Gesicht huschte ein müdes Lächeln. „Es wird Ihnen nicht schwer werden, eine Frau zu finden."

Er neigte sich zu ihr.

„Ich habe schon gefunden, wenn sie nur will."

In diesem Augenblick erhob sich im Magazin eine Stimme:

„Herr Armand möchte zum Chef kommen!"

Elise reichte dem jungen Mann mit fieberhafter Hast die Hand. „Also Adieu, Herr Armand, werden Sie glücklich."

Er behielt diese kleine zitternde Hand einen Augenblick in der seinen. „Wir können uns nicht so trennen. Sie werden mich nicht fortgehen lassen, ohne..."

„Ja, ja," unterbrach sie, um schneller zu Ende zu kommen.

Sie zog ihre Hand zurück, nickte ihm noch einmal grüßend zu und wanderte schnell durch den Tumult des Magazins. Ihre Kräfte waren erschöpft, sie fühlte das dringende Bedürfniß, mit sich selbst allein zu sein, denn wie eine grollende Fluth stieg es in ihrem Innern auf.

Bei der Thür hielt sie eine kleine Verkäuferin zurück. „Wissen Sie, daß Herr Armand uns verläßt?"

„Ja," versetzte Elise mit einer Stimme, die sie selbst nicht erkannte. „Er hat es mir eben mitgetheilt."

Sie legte die Hand auf die Thürklinke, um zu öffnen und so schnell wie möglich zu verschwinden, doch so hatte es die kleine Verkäuferin, mit der die Künstlerin zuweilen plauderte, nicht gemeint. Entzückt, daß sie etwas Neues zu berichten hatte, hielt sie Elise am Kleide fest. „Hören Sie doch, die Sache ist sehr komisch. Ich bin überzeugt, er hat Ihnen nicht gesagt, warum er geht, der Herr Armand."

Sie schüttelte den Kopf und die Kleine schwatzte spöttisch weiter: „Eine richtige Posse, meine Beste. Sie wissen doch, der Chef thut nichts weiter, als sich amüsiren, und in Wirklichkeit leitet Herr Armand das Haus. Da hat denn Herr Camille, unser Konkurrent, klugerweise gemeint, er könnte uns hineinlegen, wenn er uns Herrn Armand wegschnappte. Er soll ihm prächtige Anerbietungen gemacht haben. Als der Chef das sah, hatte er Herrn Armand den Antrag gemacht, sein Associé zu werden und seine Tochter zu heirathen. Er sagte, es liegt nur an ihm, um der Gatte von Fräulein Irene zu werden. Sie kennen sie doch? Aber sie ist so häßlich, daß er zögert, obwohl sie eine schöne Erziehung genossen hat. Im ganzen Geschäft fragt man sich nun, wird er sie heirathen, oder wird er sie nicht heirathen? . . . Nein, was haben wir gelacht! Ich denke, er wird wohl zu Camille gehen . . . Was man sich um den schönen Armand reißt . . ."

Elise erwiderte einige Worte, die sich auf die Bemerkung der Kleinen gar nicht bezogen, und verließ dann das Geschäft.

Herr Armand ging fort, Herr Armand verheirathete sich, was kümmerte sie denn das alles? Gar nichts, das war ihr ganz gleichgiltig. — Aber warum stiegen ihr denn trotzdem die Thränen in die Augen?

III.

Als Elise Meérant sich am nächsten Morgen nach einer schlaflosen Nacht erhob, hatte sie das blasse, fahle Gesicht der Leute, die mehrere Jahre gelitten.

Sie wußte jetzt alles. Sie hatte in ihrem Herzen gelesen, und beklagte und verdammte gleichzeitig dieses arme, schwache Herz, das sich von der ewigen Fata Morgana, der Liebe, hatte fangen lassen.

Da sie aber ein muthiges und starkes Mädchen war, so beschloß sie, sich dem Gedanken an diese hoffnungslose Liebe nicht länger hinzugeben.

Darum — das sah sie ein — durfte sie Armand nicht wiedersehen, denn es ging über ihre Kräfte, ihn seine Zukunftspläne noch weiter entwickeln zu hören. Mit einem Wort, mit einem Blick würde sie sich verrathen, und das wollte sie nicht — um keinen Preis. Wenn es sein mußte, wollte sie leiden und weinen, aber er durfte es nicht erfahren. — Sie vertiefte sich deshalb in die Arbeit, die allen denen, die eine quälende Erinnerung zu tödten haben, Vergessenheit spendet; unter dem Vorwande einer Krankheit brachte sie ihre Zeichnungen nicht mehr selbst in das Magazin, sondern überließ diese Arbeit einer gefälligen Nachbarin. — Als diese in der ersten Woche zurückkam, hatte Elise den Muth, sie nach nichts zu fragen. Doch in der folgenden Woche wurde ihr Entschluß schwankend. Sie erkundigte sich in einem möglichst gleichgiltigen Tone, ob alles noch drüben in Ordnung wäre. — „Nein, es war nicht alles in Ordnung. Herr Armand war fort, jedenfalls war er in ein Konkurrenzgeschäft eingetreten, und der Chef wußte nicht, wie er ihn ersetzen sollte." — Elise beugte das Haupt, ohne etwas zu erwidern. — Es war also aus, sie sollte ihn nicht mehr sehen.

Von diesem Augenblick an nahm sie ihre Gewohnheiten wieder auf. Aeußerlich war ihr Leben genau wie früher. Doch ihre Toilette machte jetzt den Eindruck, als trüge sie Trauer, und ihr früher so frisches Gesicht bedeckte sich mit der zarten Bläffe, wie sie Geschöpfen eigen ist, die sich entschlossen haben, nur ihrem Kummer zu leben.

IV.

So verging ein Monat. Elise arbeitete und handelte wie sonst, aber all ihre Bewegungen und Handlungen hatten etwas Automatenhaftes angenommen. Sie gehorchte dem täglichen Impuls.

Dabei war sie aber etwa nicht verzweifelt; sie gefiel sich nicht, wie viele junge Mädchen, in den romantischen Phantasien einer großen betrogenen Liebe, denn sie war zu vernünftig, um sich nicht darüber klar zu sein, daß die Kundgebungen einer tragischen Verzweiflung in ihrem Falle lächerlich gewesen wären.

Nein, sie hatte nur plötzlich gemerkt, daß das Hauptinteresse ihres Lebens verschwunden war und so war ihr so ziemlich alles gleichgiltig geworden. In dieser Stimmung schleppten sich die Tage eintönig und düster dahin, und die Zukunft erschien ihr ungeheuer und leer wie eine Wüste. — Eines Nachmittags zeichnete sie mit müder Lässigkeit, die von der Luft und Liebe, mit der sie früher gearbeitet, himmelweit entfernt war. Plötzlich ging die Klingel zur Wohnungsthür, und Elise erhob sich, ohne sich zu beeilen. Es gab in der Welt nur ein einziges Gesicht, das sie gern gesehen, nur ein einziges Wesen, zu dem sie hätte eilen mögen, und dieses Gesicht sollte sie nicht mehr sehen, dieses Wesen blieb ihr ewig fern! — Sie öffnete und die Bestürzung hielt auf ihren Lippen den Schrei zurück, den sie hatte ausstoßen wollen. Armand Brice stand vor ihr.

Er verneigte sich sehr korrekt und sagte: „Mein Fräulein, ich habe mir erlaubt, Sie aufzusuchen."

Unfähig ein Wort zu sprechen, führte sie ihn in das kleine Zimmer, das ihr als Atelier diente, deutete dann mit der Hand auf einen Sessel. Darauf wartete sie mit stockendem Athem auf seine Worte.

Er sprach nicht sogleich, sondern schien sich zu sammeln. Endlich begann er in ziemlich kühlem Tone: „Verzeihen Sie, Fräulein Elise, daß ich ohne ausdrückliche Erlaubniß von Ihrer Seite zu Ihnen komme. Aber ich fühlte mich über Ihre Haltung mir gegenüber, gestatten Sie mir, Ihnen das ganz aufrichtig zu sagen, ein wenig verletzt. Bevor ich daher einen definitiven Entschluß fasse, wollte ich Sie um eine Erklärung bitten, die ich für nothwendig erachte."

Elise riß die Augen weit auf, während der junge Mann jetzt in einem Zuge fortfuhr: „Sie haben gewiß erfahren, warum ich das Haus verlasse, in dem wir beide beschäftigt waren... Das Haus Camille bietet mir eine ähnliche, sogar hervorragendere Stellung . . . trotzdem — ich habe Ihnen das wohl schon gesagt — habe ich den Wunsch, nicht mehr für andere zu arbeiten, ich gedenke mir eine persönliche Zukunft und zugleich ein Heim zu schaffen . . . Sie werden mir vielleicht einwenden, ich brauchte in diesem Falle nur die Tochter des Chefs zu heirathen, der gern einen Schwiegersohn nehmen würde, selbst wenn er, wie ich, kein Vermögen besitzt . . . Darauf will ich Ihnen antworten, daß Fräulein Irene, abgesehen von ihrer Mitgift und ihren Vorzügen, nicht die Frau ist, die ich brauche, nicht die Gefährtin, die ich mir wünsche; sie wird die Weltdame sein, die das mit größter Leichtigkeit ausgibt, was die Arbeit des Mannes einbringt . . . Ich habe einige kleine Ersparnisse, doch ein Freund, der zu meinem geschäftlichen Verständniß und meinem Arbeitseifer Vertrauen besitzt, stellt mir eine ziemlich bedeutende Summe zur Verfügung . . . Damit kann ein Mann ein Geschäft aufmachen, namentlich wenn er gleichzeitig dem Mädchen begegnet, die in Wahrheit die Freundin, die Gefährtin seiner Arbeit sein soll . . . Als ich Ihnen davon gesprochen, warum sagten Sie mir da nicht ein Wort der Hoffnung, der Ermuthigung, Fräulein Elise, der ich Sie doch liebe und schon so lange diesen Traum hege?"

Sie stieß einen Schrei aus. — „Wie, das war ich?" — Er sah sie mit unsicheren Blicken an. „Wie, das wußten Sie nicht, Sie wußten nicht, daß ich Sie liebe? . . . Sie hatten es nicht errathen?"

Sie stammelte wie außer sich: „Nein — ich dachte nicht . . . ich . . ."

Armand lächelte, zog sie sanft an sich und murmelte: „O, Du liebe Blinde, sahst Du denn gar nichts?"

Sie antwortete nicht. An die Schulter ihres Freundes gelehnt, schloß sie die thränenüberströmenden Augen, denn noch vermochte sie den Glanz des Glückes, das so blendend über sie hereinbrach, nicht zu ertragen.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Nach langer Irrfahrt.

Das gestohlene Pluviale Nikolaus IV. ist in diesen Tagen nach mehr als zweijähriger Abwesenheit wieder nach Italien zurückgekehrt und mit großen Ehren empfangen worden. Der Inspektor der italienischen Museen, Graf Salazar, hat es persönlich von London, wo es in der Obhut des Botschafters Pansa gewesen war, nach Rom gebracht.

Am 1. Mai wurde die Kiste, die das Prachtstück mittelalterlicher Kunststickerei enthielt, in Gegenwart des Unterrichtsministers Bianchi, des Generaldirektors der Alterthümer und schönen Künste und des Direktors der Galerie für alte Kunst geöffnet, der gute Zustand des Gewandes festgestellt, worauf es vom Unterrichtsministerium in Verwahrung genommen wurde, bis der Ausstellungsschrank bereit sein wird, der es im Palazzo Corsini vorübergehend aufnehmen soll, bevor es nach Ascoli Piceno zurückgebracht wird. Hätte man dort seinerzeit nur halb soviel Sorgfalt auf die Bewahrung des Kunstwerks verwandt, wie jetzt geschieht, so wäre es gewiß nicht in Diebeshände gefallen, hätte aber wohl auch kaum so viel Ansehen und Ruhm in der Welt erlangt. Denn, seien wir ehrlich, wie herrlich auch die reichen eingestickten Figuren und die an orientalischen Einfluß erinnernden Verzierungen des Pluviales sein mögen, wie sicher erwiesen es auch sein mag, daß wirklich der aus Ascoli stammende Franziskaner Hieronymus, der von 1288 bis 1292 als Nikolaus IV. die Tiara trug, mit diesem Prunkgewand seine ehrwürdigen Schultern bedeckt hat, so ist doch das Pluviale, solange es still im Domschatz von Ascoli ruhte, nur wenigen kunstgewerblichen Fachleuten bekannt gewesen; seinen Weltruf verdankt es dagegen in erster Linie den Dieben, die es im Jahr 1902 von dort entwandten, und in zweiter Linie Herrn Pierpont Morgan, der es den Dieben für 310,000 Lire abgekauft hat. Die Diebe haben ihren Lohn (außer dem Kaufpreis) noch nicht empfangen, da sie sich bis jetzt bescheiden verborgen gehalten haben; Morgan aber, der das unrechtmäßig erworbene Kleinod der italienischen Regierung zur Verfügung stellte, sobald er um seine Herkunft erfuhr, ist dafür vom König von Italien mit dem Großkreuz des Kronenordens, vom Unterrichtsministerium mit einer Verdienstmedaille und von der italienischen Presse mit lauten Lobeshymnen belohnt worden. Er wurde wie ein Fürst geehrt, als er im vergangenen April auf einer Orientreise durch Rom kam. Dank all dieser zufälligen Reklame wird das Pluviale Nikolaus IV. demnächst von Tausenden besichtigt und bewundert werden, die sonst niemals einen Faden davon gesehen haben würden, und so hat der böse Zwischenfall doch auch sein Gutes gehabt.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Verunglückter Bahnräuber.

Bearmouth, Mont., 29. Mai. Ein Bahnräuber, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, versuchte nächtlicherweile hier, einen Expreßwaggon der Northern Pazifikbahn auszurauben. Er schüchterte den Lokomotivführer und den Heizer ein und sprengte den Expreßwagen mit Dynamit auf. Aber durch das Licht eines Streichholzes, welches anzuzünden er den Lokomotivführer zwang, um die Wirkung der Explosion zu übersehen, wurde der Expreßagent Laub instandgesetzt, ein schweres Stück Holz zu ergreifen und den Räuber niederzuschlagen, welcher dann gebunden und den Countybehörden übergeben wurde. Nach den letzten Nachrichten war der Räuber noch immer bewußtlos.

† Illinoiser Ex-Schatzmeister.

Los Angeles, Kal., 29. Mai. Edward Rutz, welcher drei Termine hindurch, von 1872 bis 1878, Staatsschatzmeister von Illinois war, und in den letzten 13 Jahren in Los Angeles gewohnt hatte, ist hier an einer Verbindung von Herzkrankheiten gestorben, im Alter von 76 Jahren.

Ausland.

Deutsche Gewerkschaftler

Erklären sich gegen Generalstreiks und Maitag-Arbeitsruhe. — Kaiser Friedrichs-Denkmal in Charlottenburg.—Der neue Reichsgerichtspräsident. — Deutsche Professoren für russische Universitäten.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 29. Mai. Der Gewerkschaftskongreß, welcher soeben in Köln tagte, hat fast einstimmig gegen Generalstreiks entschieden und auch gegen Arbeitsruhe am Maitage Stellung genommen. Die Beschlüsse haben in Arbeiterkreisen großes Aufsehen gemacht.

Großes Interesse nehmen hier die Verhandlungen des allgemeinen Flottentages in Anspruch, der gegenwärtig in Stuttgart versammelt ist. Einer Meldung von dort zufolge ist die Verstimmung über die jüngste Zurückweisung seitens des Kaisers, auf Grund dessen die Vorstandsmitglieder, Generalmajore a. D. Menges und Kein, zurücktraten, bereits verflogen, und man erkennt an, daß sich der „Deutsche Flottenverein" in seinem Enthusiasmus für den rascheren Ausbau der deutschen Marine vergaloppirte.

Zu einer überaus eindrucksvollen Zeremonie gestaltete sich die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Charlottenburg. Kaiser Wilhelm war von Wiesbaden in Berlin eingetroffen und hatte sich unverweilt nach dem Charlottenburger Schloß begeben.

Ein Willkommen wurde dem Kaiser bereitet, als er vor dem Charlottenburger Schloß anlangte, wo die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, Reichskanzler Graf v. Bülow, die Minister, die Generalität, Botschafter und Gesandte, die Spitzen der Behörden u. A. m. seiner harrten. Auf dem in nächster Nähe des Schlosses, der letzten Leidensstation des Kaisers Friedrich, liegenden Luisenplatz fand die Feier der Enthüllung statt, die vom herrlichsten Wetter begünstigt war und programmmäßig verlief. Das Denkmal ist eine Schöpfung des Prof. Joseph Uphues.

Das Programm für die Feierlichkeiten anläßlich der bevorstehenden Vermählung des Kronprinzen mit der Herzogin Zäzilie von Mecklenburg-Schwerin erfährt noch in der elften Stunde mancherlei Veränderungen. So wird bekannt, daß sich die Studenten der Berliner Universität und der verschiedenen Hochschulen nicht an der Spalierbildung bei der Einholung der Braut des Kronprinzen betheiligen werden. Sie bringen dafür am Abend des 6. Juni, des Trauungstages, einen selbstständigen Fackelzug, was der Kronprinz ausdrücklich gutgeheißen hat.

Anfangs Juni findet ein großes Manöver des dritten Armeekorps und des Gardekorps bei Döberitz statt, und zwar zu Ehren der Gäste, welche zur Hochzeit des Kronprinzen erscheinen.

Korvettenkapitän Hebbinghaus, der deutsche Marineattache in Washington, wird vom Reichsmarineamt auf Wunsch des Admiralstabs zur Uebung auf der aktiven Schlachtflotte kommandirt werden.

Aus verläßlicher Quelle erfährt man, daß Regierungspräsident Hengstenberg in Wiesbaden zum Nachfolger des Unterstaatssekretärs Freiherrn v. Seckendorff erkoren ist, der an Stelle des verstorbenen Dr. Gutbrod Präsident des Reichsgerichts werden wird. Der Kaiser traf die Ernennung, als er jüngst in Wiesbaden weilte.

Wie aus Stettin gemeldet wird, ereignete sich auf dem großen Kreuzer „Prinz Adalbert", dessen Kommandant Kapitän z. S. Jakobsen ist, ein aufregender Vorfall. Während der Uebungsfahrt bekam der Bootsmaat Berg einen Anfall von Geistesstörung und wurde gegen einen der Offiziere thätlich. Als man ihn in Gewahrsam nehmen wollte, sprang er über Bord und verschwand in den Fluthen.

Eine Meldung aus Münster besagt, daß gegen die Freisprechung des Divisionspfarrers Bachstein Berufung eingelegt worden ist.

(Er war der Gotteslästerung und Beschimpfung der katholischen Kirche durch einen Vortrag angeklagt, aber von beiden Klagen freigesprochen worden.)

Die russische Regierung hat die Absicht, deutsche Professoren im nächsten Winter Vorlesungen an russischen Universitäten halten zu lassen. Doch ist nach einer Umfrage in hiesigen Gelehrtenkreisen wenig Aussicht auf eine nennenswerthe Betheiligung vorhanden.

„Atlantic" siegt.

Amerikanische Jacht gewinnt den Kaiserbecher.

London, 29. Mai. Die amerikanische dreimastige Schunerjacht „Atlanta" hat die transatlantische Wettfahrt um den Becher des deutschen Kaisers gewonnen. Sie hat in 12 Tagen den Atlantischen Ozean überquert. (Von Sandy Hook nach dem Lizard).

Keine der anderen Jachten war nach den letzten Nachrichten in Sicht gekommen.

„Hamburg", die deutsche Jacht, war längere Zeit allen andern vorausgewesen.

Im Duell getödtet.

Nachspiel eines Streites in der ungarischen Kammer.

Budapest, Ungarn, 29. Mai. Graf Stephan Kegelwitsch fand heute seinen Tod in einem Säbelduell mit Karl Hencz, von der Volkspartei. Das Duell war die Folge eines hitzigen Streites in der Abgeordnetenkammer. Kegelwitsch wurde in der Herzgegend verwundet und starb beinahe sofort.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bei LaCrosse, Wis., sind zwei kleine Brüder Wright und Alexander Affytin beim Baden ertrunken.

— In Charleston, W. Va., starb der Ex-Gouverneur E. W. Wilson an Schwindsucht.

— Viele falsche Halbdollarstücke wurden in Yankton, S. D., in Umlauf gesetzt; schließlich erfolgte eine Verhaftung.

— Auch in Philadelphia wird jetzt, im Anschluß an den Kampf gegen die Gaspacht, stark für Verstadtlichung agitirt.

— Der, von Norfolk, Va., nach New York abgefahrene Dampfer „Hamilton" gerieth auf der See in Brand und kehrte nach Norfolk zurück.

— Im „Grand Hotel" zu Janesville, Wis., starb ein Mann, der sich als T. Burns von Chicago in's Fremdenbuch eingetragen hatte, an Erstickung.

— Zu Washburn, Wis., brannte die große Sägemühle von Akely & Sprague nieder. Verlust $150,000. Das mitzerstörte Holz gehörte größtentheils der „Hines Lumber Co." in Chicago.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League" — Chicago 5, Boston 8; St. Louis 5, Washington 1. „National League" — Chicago 1, St. Louis 6; Cincinnati 12, Pittsburg 3.

— Aus Flagstaff, Ariz., wird gemeldet, daß es in der dortigen Sternwarte der Harvard-Universität dem Professor C. O. Lampland von Indiana gelungen ist — zum ersten Mal, soweit bekannt — die Kanäle des Mars zu photographiren.

— Edward Hensel, Sohn einer hervorragenden Familie in Kenosha, Wis., wurde unter der Beschuldigung eingesperrt, den Kaufmann Chris. Gilles und dessen zwei Ladendiener angefallen und die Spinde ausgeraubt zu haben. Hensels Vater wurde über die Kunde von der Verhaftung vom Schlage gerührt und wird schwerlich mit dem Leben davonkommen!

— Hermann Siegmund in Logansport, Ind., beging Selbstmord, indem er sich vor einen Zug der Vandaliabahn warf; er starb an den erlittenen Verletzungen. Ein „praktischer Scherz", den ein Anzahl Bürger mit ihm trieb, indem sie ihn beschuldigten, vor 20 Jahren einen Leihstall niedergebrannt zu haben, und scheinbar Vorkehrungen zu einem Lynchgericht trafen, führte zur Verzweiflungsthat! Sigmund war verheirathet.

Ausland.

— Der frühere spanische Ministerpräsident Silvela liegt im Sterben.

— Der amerikanische Staatssekretär Hay ist in Paris eingetroffen.

— Serbien hat ein neues Ministerium, dessen Mitglieder sämmtlich zur extremen radikalen Partei gehören. Stojanowitsch ist Ministerpräsident. Heute wurde der Landtag aufgelöst.

— Die oppositionelle Mehrheit in Ungarn will sich ein Ministerium Fejervary nicht gefallen lassen und eventuell keine Steuern mehr zahlen und keine Rekrutenaushebungen bewilligen!

— Prinz und Prinzessin Arisugawa von Japan trafen heute in Berlin ein, als die ersten Gäste zur Hochzeit des Kronprinzen.

— König Viktor Emanuel eröffnete im Kapitol zu Rom die internationale landwirthschaftliche Konferenz, und der ital. Landwirthschaftsminister Rava hielt die Bewillkommnungsrede. Der Kalifornier David Lubin, von welchem der Gedanke dieser Konferenz ausgegangen war, erhielt einen schmeichelhaften Empfang.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Hamburg und Armenia von Hamburg; Celtic von Liverpool; Caledonia von Glasgow; St. Paul von Southampton; Patria von Marseille; Citta di Torino von Genua und Neapel.

An Siasconsett, Mass., vorbei: Staatendam, von Rotterdam nach New York.

Honolulu: Manchuria von San Franzisko.

Rotterdam: Rotterdam und Rhyndam von New York.

London: Minnehaha von New York.

Liverpool: Lucania und Victorian von New York; Bavarian von Montreal.

Southampton: Köln, von Galveston nach Bremen; St. Louis von New York.

Abgegangen.

New York: Italia, nach Neapel und Livorno.

San Franzisko: Siberia nach Hongkong; Alameda und Annie Johnson nach Honolulu; Roderik Dhun nach Hilo.

St. Michaels, Azoren: Marco Minghetti, von Genua und Neapel nach New York.

Dover: Abaetia, von Hamburg nach New York.

Am Lizard vorbei: Umbria, von Liverpool nach New York; New York, von Southampton nach New York; La Touraine, von Havre nach New York; Finland, von Antwerpen nach New York; Astoria, von Glasgow nach New York.

Lokalbericht.

Der Tod auf allen Wegen.

Zahlreiche Unfälle in allen Theilen der Stadt.

Frank Weifrich, 601 La Salle Ave., stürzte, als er gestern am Fuße der Webster Ave. nach seinem in den See gewehten Hut haschte, in's Wasser, und sein Begleiter Joseph O'Connor, 2377 Magnolia Ave., sprang ihm nach, um ihn zu retten, eine Aufgabe, die ihm durch das verzweiflungsvolle Anklammern Weifrichs nur mit großer Mühe gelang.

Der 3122 Prairie Ave. wohnende Gepäckfahrer Wm. Grant weigerte sich angeblich, an der 12. und Clark Str. vor einem Straßenbahnwagen auszuweichen, dieser fuhr in seinen Wagen hinein und Grant flog auf's Pflaster. Er erlitt eine fünf Zoll lange Schnittwunde. Die Polizei schaffte ihn in's Samariter-Hospital.

An der Madison Str. wurde die Leiche eines etwa 35 Jahre alten unbekannten Mannes gestern aus dem Fluß gefischt. Der Mann war 5 Fuß 7 Zoll groß, wog 170 Pfund, hatte braunes Haar und braunen Schnurrbart, trug einen dunklen karrirten Anzug und einen goldenen Ring mit einem weißen Stein. Er hat etwa fünf Tage im Wasser gelegen.

Während der Unterhaltung mit einigen Freunden in der Wirthschaft 292 Clark Str. sank gestern Nachmittag der im Logirhause 214 Clark Str. wohnende Agent Jas. Muffett plötzlich todt zurück. Er war einem Herzschlag erlegen.

Der 28 Jahre alte Apotheker Peter Finn, 477 Grand Ave., wurde gestern früh an der Grand Ave. und Archer Str. bewußtlos aufgefunden und verschied bald darauf im County-Hospital, wie Dr. Moran feststellte, infolge von durch epileptische Krämpfe hervorgerufener Athemnoth.

Chas. Casperson, 45 Jahr, an der 10. Str. in Waukegan wohnhaft, stürzte dort gestern von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen, fiel auf den Kopf und blieb todt liegen. Casperson war verheirathet, lebte aber von seiner Gattin getrennt.

Beim Spielen mit Streichhölzern setzte im Bessemer Park, 89. Str. und Marquette Ave., die zehnjährige Mary Sisolsonski, 8801 Colfax Ave., gestern ihre Kleider in Brand. Das Mädchen erlitt schwere Verletzungen.

Schlimm zugerichtet.

Thomas Bergen von einem Zuge über den Haufen gefahren.

Thomas Bergen, 39 Jahre alt, wohnhaft Nr. 2401 Wallace Straße, wurde heute auf den Geleisen der Chicago & Western Indiana-Bahn an der 56. und Wallace Str. von einem nördlich fahrenden Zuge über den Haufen gefahren. Der Verunglückte fand Aufnahme im Englewood Union-Hospital. Sein Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

Die 21jährige Hilma Larson, die im Hause Nr. 107 S. Oak Park Ave. als Dienstmädchen beschäftigt war, erlag heute den Brandwunden, die sie vor mehreren Tagen erlitten hatte. Sie war mit ihren Kleidern der Feuerung im Küchenherd zu nahe gekommen.

Der acht Monate alte George Nizman starb heute an Brandwunden, die er, wie berichtet, am Samstag Nachmittag gelegentlich einer Explosion von Ofen-Politur in der elterlichen Wohnung erlitten hatte.

Räumten gründlich auf.

Einbrecher erbeuteten Baargeld und Schmuck im Gesammtwerthe von $2400.

Einbrecher drangen in die Wohnung von Frl. E. E. und Lucy Brennan, den Töchtern des kürzlich verstorbenen Bauunternehmers, Nr. 502 Ashland Ave., und stahlen baares Geld und Schmuck im Gesammtbetrage von $2400. Die Damen entdeckten den Einbruch, als sie gestern Abend von einer Reise nach Milwaukee zurückkehrten.

Die Diebe hatten einen Geldschrank gesprengt und $900 baares Geld, außerdem aber Schmucksachen im Werthe von $1500 erbeutet. Die Polizei fahndet auf die Diebe.

Thorney Christopher und Robert Lamay, Nr. 1029 N. Clark Str., wurden gestern Abend gegen Mitternacht an Clark und Wiskonsin Str. von zwei Banditen überfallen, die ihnen Revolver auf die Brust setzten und sie mit dem Tod bedrohten, falls sie einen Laut von sich geben würden. Lamay hatte schon seine Uhr einem der Räuber gegeben, als Parkpolizist H. J. Loose auf der Bildfläche erschien. Als die Raubgesellen seiner ansichtig wurden, gaben sie Fersengeld. Loose nahm ihre Verfolgung auf und sandte ihnen drei Schüsse nach, die aber leider ihr Ziel verfehlten. Die Wegelagerer entkamen im Dunkel des Parks.

Auch nicht bitter.

Aus dem Disziplinarverfahren gegen Frank Solon.

In dem Disziplinarverfahren gegen Frank Solon, den Vorsteher der städtischen Abtheilung für Straßen- und Gassenreinigung, sagte heute der Polizist Thomas H. Flynn, 3031 Pitney Court, aus, er sei auf Veranlassung Solons aus dem Cottage Grove Ave.-Bezirk nach der Westseite versetzt worden, weil er einen notorischen Spitzbuben, der sich der Gunst Solons erfreute, wiederholt zu verhaften gewagt hätte.

Flynn gab zu, daß Solon nicht von dem Charakter des Burschen Kenntniß gehabt haben mag, den er auf diese Weise vor „polizeilichen Belästigungen" geschützt hat. Ihm, dem Zeugen, gegenüber, hatte Solon erklärt, daß er seine Versetzung nicht veranlaßt haben würde, wenn er den Sachverhalt besser gekannt hätte.

Bei der Verhandlung in Sachen Solons gewinnt es jetzt übrigens den Anschein, als ob die Zivildienstbehörde auch anderen Abtheilungsvorstehern der Stadtverwaltung, welche von städtischen Angestellten zu politischen Zwecken Geld eingetrieben haben, auf das Dach steigen werde.

Leichenfund.

Mit einer Kugel im Kopfe wurde heute auf der Prairie an 69. Str. und Ashland Ave. Fritz Mueller entseelt aufgefunden. Die Leiche wurde in einer Ambulanz nach Brooks' Bestattungsgeschäft, Nr. 6905 Halsted Str., geschafft.

In einer Tasche des Todten fand man eine am 25. Mai von der Mälzer-Union, Toledo, Ohio, ausgestellte Mitgliedskarte. Die Polizei schließt daraus, daß der Verstorbene erst vor wenigen Tagen nach Chicago kam. Der Koroner wird den üblichen Inquest abhalten.

Der Mayor als Zeuge.

Mayor Dunne wurde heute — in seiner Eigenschaft als Anwalt für Erzbischof Quigley — als Zeuge vernommen in dem Verfahren, welches der Erzbischof angestrengt hat, um den Peter P. Penovitch zur Räumung des bischöflichen Grundstückes Nr. 356 Wabash Ave. zu zwingen. Penovitch betreibt auf diesem Platze eine Kneipe, und zwar angeblich in nicht einwandsfreier Weise. Der Mayor gab an, daß Penovitch, als er ihn seiner Zeit aufgefordert hatte, sein Lokal entweder anständig zu führen oder den Platz zu räumen, erklärt hätte, daß er gezwungen sei, liederliche Frauenzimmer in dem Platze zu dulden, falls er Geschäfte machen wolle.

Achter Skatkongreß.

Er wird am Samstag in Milwaukee seinen Anfang nehmen.

Das vollständige Programm.

Die Turniere finden in der großen Ausstellungshalle statt. — Montag Abend Kommers und Preisvertheilung in der Westseite Turnhalle.

Am kommenden Samstag, dem 3. Juni, wird der achte Skatkongreß des Nordamerikanischen Skatverbandes im Ausstellungsgebäude zu Milwaukee eröffnet werden. Nach bescheidener Schätzung werden sich 2000 Wenzelritter, darunter etwa 500 aus Chicago, an dem edlen Wettspiel betheiligen. Bis jetzt sind etwa 1000 Mitgliederkarten, die zur Theilnahme an dem Skatkongresse bezw. dessen Turnieren berechtigen, vom Sekretär Ernst Hottelet gelöst worden.

Das vollständige Festprogramm für den Skatkongreß lautet wie folgt:

Samstag, den 3. Juni—Erster Tag — Nachmittags: Empfang der Gäste an den Bahnhöfen. Einschreiben und Ziehen der Plätze im Ausstellungsgebäude. Abends 7.45 Uhr: Bewillkommnungsgruß des Präsidenten Geo. F. Gerlach; Ansprache des Bürgermeisters David S. Rose. Um 8 Uhr: Anfang des ersten Turniers im Ausstellungsgebäude. — Hauptquartier und Ausstellung der Preise in der Westseite Turnhalle.

Sonntag, den 4. Juni — Zweiter Tag — Vormittags 10 Uhr: Im Ausstellungsgebäude Versammlung des Nationalen Verbandes und Ziehung für die Plätze für den Nachmittag. Nachmittags 1:30 Uhr: Zweites Turnier im Ausstellungsgebäude. Abends 7:30 Uhr: Vergleichendes Skat-Turnier in der Westseite-Turnhalle.

Montag, den 5. Juni—Dritter Tag —Vormittags 9 Uhr: Fortsetzung der Versammlung des Nationalen Verbandes in der Westseite-Turnhalle. Vormittags 11 Uhr: Ausflug nach Whitefish-Bay. Nachmittags 1 Uhr: Mittagessen in Whitefish-Bay. Abends 8 Uhr: Kommers in der Westseite-Turnhalle. — Vertheilung der Preise.

Das Unterhaltungsprogramm für die Damen lautet wie folgt:

Samstag, den 3. Juni — Nachmittags 4:30 Uhr: Empfang im Calumet-Klub. Abends 6:30 Uhr: Abendessen im Calumet-Klub. Abends 8 Uhr: Cinch- und Lotto-Partien. Werthvolle Preise sind für diese Unterhaltungen ausgesetzt.

Sonntag, den 4. Juni — Nachmittags 2:30 Uhr: Automobilfahrt durch die Stadt und Umgegend, vom Ausstellungsgebäude aus und nach diesem zurück.

Montag, den 5. Juni — Vormittags 11 Uhr: Ausflug nach Whitefish Bay. Nachmittags 1 Uhr: Mittagessen in Whitefish Bay. Abends 8 Uhr: Spezielle Vorkehrungen für die Damen in der Westseite-Turnhalle in Verbindung mit dem Kommers.

Es war am 18. September 1887, als das erste deutsch-amerikanische Skat-Turnier im Schlitz Park zu Milwaukee abgehalten wurde und die Wenzelritter sich von nah und fern zum fröhlichen Wettspiel eingestellt hatten. Die meisten Staaten der Union waren vertreten, ja sogar aus Mexiko und Deutschland waren Skatfreunde zum Turnier erschienen. Im ganzen betheiligten sich an diesem ersten großen Turnier etwa 400 Spieler.

Im Jahre 1888 fand in der Westseite-Turnhalle zu Milwaukee der erste Skatkongreß statt, der in jeder Beziehung ein Erfolg war, und auf dem die Anregung zur Gründung des Nordamerikanischen Skatverbandes gegeben wurde, welch' letzterer Verband jedoch erst zehn Jahre später, am 22. Januar 1898, in St. Louis wirklich in's Leben gerufen und dauernd organisirt wurde.

Der Skat-Chronist bezeichnet deshalb den im Januar 1898 zu St. Louis abgehaltenen Skat-Kongreß als den wirklich „ersten" des Deutschen Nordamerikanischen Skatverbandes. Die ersten Beamten des Verbandes waren: Leopold Schmalz, Präsident, St. Louis; Karl Fabricius, Vizepräsident, St. Louis; Ernst Helfensteller, Vizepräsident, St. Louis; N. F. Peter Schmidt, Sekretär, St. Louis; Direktoren: August M. Kuhn, Indianapolis; Dr. A. Worth, Washington, Mo.; Dr. Karl Vinke, St. Charles, Mo.; Washington Guhmann, Cincinnati, O.

Der Sachverständige hier.

Bürgermeister Dunne empfängt den Glasgower Fachmann Dalrymple.

James Dalrymple, der Glasgower Straßenbahn-Fachmann, welchen Bürgermeister Dunne sich verschrieben hat, um über die Verstadtlichung der Chicagoer Straßenbahnen, und was damit zusammenhängt, zu rathen und zu thaten, ist heute Vormittag gegen zehn Uhr auf dem Bahnhofe an der LaSalle Straße eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich Jas. O'Shaughnessy, welcher Herrn Dalrymple in New York empfangen hatte, und Stadtrathsmitglied Hunter, welcher ihm bis Elkhart, Ind., entgegengefahren. Auf dem Bahnhofe hatten sich Bürgermeister Dunne, die Stadtrathsmitglieder Ruxton und Badenoch, Orva G. Williams und Dr. Howard Taylor, Mitglieder des Iroquois Klub, eingefunden und wurden dem Besucher vorgestellt. Der Bürgermeister begrüßte ihn mit einigen herzlichen Worten und dann fuhr die ganze Gesellschaft nach dem Iroquois-Klub, wo ein Gabelfrühstück eingenommen wurde. Herr Dalrymple ist ein echter Schotte, schlank und sehnig, dabei von großer Bescheidenheit.

Appellhof-Entscheidungen.

Der Gerichtshof in dem Streit zwischen der Stadt und der Freimaurertempel-Gesellschaft nicht zuständig.

In dem Rechtsstreit, welcher zwischen der Stadtverwaltung und der Freimaurertempel-Gesellschaft über die Frage entbrannt ist, ob die Gesellschaft gezwungen werden kann, das Treppenhaus in ihrem Gebäude-Koloß umzubauen, hat der Appellhof von Cook County sich heute für nicht zuständig erklärt. Der Streit muß demnach vor dem Staats-Obergericht zum Austrag gebracht werden. Die Ursache des Streites liegt bekanntlich darin, daß das städtische Bauamt der Tempel-Gesellschaft nicht gestatten will, die in oberen Stockwerken des Gebäudes befindlichen Hallen als solche benutzen zu lassen solange in dem Gebäude nicht mindestens zwei von einander getrennte Treppen angebracht sind, statt der einen Doppeltreppe, welche sich jetzt darin befindet. Kreisrichter Tuley hatte auf Ersuchen der Tempel-Gesellschaft ursprünglich einen Einhaltsbefehl gegen die Stadt ausgestellt. Er hob diesen wieder auf, nachdem er über den Sachverhalt aufgeklärt worden war. Gegen die Aufhebung des Befehls appellirt nun die Gesellschaft.

In der Scheidungssache Emily Bert gegen Dr. George E. Krieger hat der Appellhof das Erkenntniß abgegeben, daß das Scheidungsdekret, welches Richter Windes vom Superior-Gericht zugunsten der Frau ausgestellt hat, unter den obwaltenden Umständen nicht hätte bewilligt werden dürfen. Damit wird auch das bundesgerichtliche Verfahren hinfällig, welches Frau Krieger gegen ihren Mann angestrengt, weil dieser den aus der Ehe hervorgegangenen Sohn nach Deutschland entführt hat, nachdem dieses Kind gerichtlich der Mutter zuerkannt worden war. — Frau Emily Bert Krieger ist die Tochter eines bekannten Wundarztes, der anfänglich die Bewerbung Dr. Kriegers um die Hand Emilys nicht begünstigt hatte, schließlich aber durch die fachliche Tüchtigkeit Kriegers dazu gebracht worden war, diese Werbung zu unterstützen, und zwar mit Erfolg. Die Krieger'sche Ehe war aber keine glückliche. Schon nach wenigen Jahren klagte die Frau, daß ihr Gatte sie schlecht behandle, und bald gewann sie auch die Ueberzeugung, daß er ihr untreu wäre. Sie reichte eine Scheidungsklage ein, doch zeigte es sich, daß die Frau für ihre Behauptungen keine Beweise zu erbringen vermochte. Das Scheidungsverfahren wurde demgemäß eingestellt, doch kamen die Gatten überein, sich zu trennen. Die Frau sollte das Kind behalten, doch dem Manne es freistehen, dasselbe für einen Tag in der Woche bei sich zu haben. Dr. Krieger hat dann einen von „seinen Tagen" benutzt, um sich mit dem Jungen auf die Reise nach seiner Heimath Neumünster in Holstein zu machen. Daraufhin hat dann die Frau ihre Scheidungsklage von Neuem eingereicht, und in der Abwesenheit des Mannes hat Richter Windes ihr die Scheidung bewilligt auf Gründe hin, die vorher nicht als ausreichend erachtet worden waren. Der Appellhof hat nun das Scheidungsdekret für ungiltig erklärt.

Richter Windes hatte der Frau das Recht zuerkannt, wieder ihren Mädchennamen anzunehmen. Damit hört's nun natürlich auch wieder auf. Um die Scheidung von ihrem Manne auszuwirken, würde die Frau eine ganz neue Klage gegen denselben anstrengen müssen.

In Sachen der Frau Maria Welter, Wittwe des weiland Polizeisekretärs und Drillmeisters Dominick Welter, hat der Gerichtshof entschieden, daß die Pensionsbehörde der Polizei derselben die ihr zugebilligte Pension von $125 den Monat auch fernerhin zahlen müsse, da kein Beweis erbracht sei, daß die Streichung des Namens der Frau von der Pensionsliste von der Behörde amtlich verfügt worden ist.

Wie wurde er geschossen?

Die Polizei untersucht die Verwundung von George Beacon.

Die Polizei untersucht zur Zeit, wie Geo. Beacon eine Kugelwunde im Rücken und Hals erlitt, und John Goltz befindet sich seit heute früh in Untersuchungshaft. Goltz brachte Beacon heute früh nach dem Countyhospital und erklärte, Jemand habe Beacon geschossen, während sie durch eine Gasse in der Nähe der Aberdeen und Van Buren Straße gingen. Während dem Verwundeten auf dem Operationstisch die Kugel entfernt wurde, verlor er das Bewußtsein. Goltz war in seinen Angaben so zurückhaltend, daß der Arzt Verdacht schöpfte und die Polizei benachrichtigte, welche den Mann festnahm, als er sich gerade entfernen wollte. Goltz ist angeblich erst vor einigen Tagen gegen das Versprechen, sich bessern zu wollen, aus dem Arbeitshause entlassen worden. Was sie in der Gasse thaten, hat die Polizei nicht feststellen können. Diese argwohnt aber, daß die Umstände, unter denen die Verwundung erfolgte, nicht ganz harmlos waren.

Elektrokutionirt.

Während seiner Arbeit in der Kraftanlage der Chicago City Railway Company an der 20. und State Straße, wo er mit der Ausbesserung elektrischer Drähte beschäftigt war, berührte heute der 45-jährige John Kölz einen geladenen Draht und wurde elektrokutionirt.

— Vortheilhafte Galanterie.—Herr (bei strömendem Regen): „Dürfte ich Ihnen vielleicht ein bischen den Schirm tragen, Fräulein?"

Rahm muthmaßlich Gift.

Albert Hosner wurde gestern in seiner Wohnung, Nr. 661 Throop Str., unter der Anklage verhaftet, seine Frau mißhandelt zu haben. Heute früh wurde er in seiner Zelle in der Bezirkswache an Maxwell Straße erkrankt aufgefunden. Man schaffte ihn nach dem County-Hospital, wo er zwei Stunden später starb. Die Aerzte glauben, daß er Arsenik genommen hatte.

Kostspielige Ausbesserung.

Stadt-Ingenieur Ericson legt in einem Bericht, den er heute dem Ober-Baukommissär Patterson unterbreitet hat, ausführlich dar, daß es $35,000 kosten würde, die schadhaften Leitungsröhren in der Stadthalle zu erneuern und die Ventilations-Vorkehrungen in angemessener Weise zu verbessern. Die in den Kellerräumen nöthigen Arbeiten allein würden auf $12,000 zu stehen kommen.

*Der achtzehnjährige Leo. J. Ahern, 3300 Ashland Ave., Sohn eines Geschäftsmannes auf der Westseite, ist nach bestandener Prüfung auf Empfehlung des Nationalabgeordneten Foster in das Kadettenkorps in West Point aufgenommen worden. Er hat die S. Division-Hochschule absolvirt.

Aufrechterhalten.

New Yorker Steuer auf Korporations-Gerechtsame.

Washington, D. K., 29. Mai. Das Bundesobergericht hat noch vor seiner Vertagung eine Entscheidung gefällt, welche die Steuer auf die Werthe von Korporationsgerechtsamen im Staat New York aufrechterhält.

Es werden nunmehr Hunderte von Dollars Steuerrückstände dieser Art im Staat New York bezahlt werden müssen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Oskar II. von Kopenhagen u. s. w.

Am Nantucket, Mass., vorbei: Zeeland, von Antwerpen nach New York. (Dienstag Vormittag gegen 8 Uhr am New Yorker Dock erwartet.)

Sie sucht einen Mann.

Von L. Weiter.

Es war im Salon bei Frau v. Alt. Die Gäste unterhielten sich eifrigst über die „traditionellen" Themata, als da sind: Wetter, Dienstboten, glückliche Verlobungen, unglückliche Ehen und „ob man schon gehört hätte?" und „ob man schon wüßte?"

Unter anderem kam die Rede auch auf ein junges Mädchen, Frl. X.; man erzählte, daß sie sich so stark „den Hof machen lasse", daß sie so ungenirt mit Herren verkehre und die Schlußfolgerung der Betrachtungen lautete im Munde einer alten Regierungsräthin also: „Sie sucht eben einen Mann!" Zustimmendes Kopfnicken der anderen Gäste.

„Nichts ist mir so zuwider," nahm eine ältere Dame mit spitzer Nase das Wort, „als diese Jagd nach dem Mann, nichts ist für ein Mädchen so entwürdigend."

„Und warum, gnädige Frau, wenn ich bitten darf?" Aller Augen richteten sich erstaunt auf das junge Mädchen, das bisher anscheinend theilnahmslos der Diskussion zugehört hatte.

„Aber, Fräulein Gertrud, ich bitte Sie, wie können Sie da noch fragen! Sie, die Herren gegenüber immer so zurückhaltend sind, werden doch nicht etwa das Thun von Fräulein X. noch vertheidigen wollen?"

„Und warum nicht?" Wieder diese ruhige Frage. „Ich habe bis jetzt nie gehört, daß Fräulein X. sich im Verkehr mit Herren etwas hat zu Schulden kommen lassen. Sie verkehrt frei und offen mit ihnen, ist das etwas Unrechtes? Man macht ihr zum Vorwurf, sie suche einen Mann, nun wohl, weshalb soll sie nicht?"

„Aber, Fräulein Gertrud, ich kann Sie nicht verstehen, Sie mit Ihren sonst so strengen Ansichten, Sie, die niemals danach getrachtet haben, einen Mann zu gewinnen."

„Sie täuschen sich, gnädige Frau, auch ich suche einen Mann!"

Einen Augenblick war es, als zögere das Mädchen, weiter zu sprechen, als zögere sie, ihre Gedanken Leuten preiszugeben, die sie nicht verstanden oder am Ende falsch auslegten — aber nur einen Augenblick, dann sagte sie mit kurzer Entschlossenheit, während dunkle Röthe ihre blassen Wangen überfluthete:

„Ja, ich suche einen Menschen, ich suche einen Mann, und ich sehe nicht ein, warum ich das verbergen sollte! Ich habe die Herren nie als Mittel zur Unterhaltung angesehen, sondern jeden geprüft: „Könnte das wohl der Rechte sein?" Der, nach dem mein ganzes Wesen trachtet, der mir helfen soll, das Leben kennen zu lernen, zu ergründen und zu ertragen? Derjenige, der mit mir wandert, Hand in Hand, als mein bester Kamerad? Gesucht habe ich ihn, bis jetzt leider vergeblich. Bei jedem dachte ich: Ist's dieser vielleicht? Nicht am Wege sitzen will ich, gleich einer Bettlerin, und warten, bis er kommt, bis er mich findet. Selbst gehen will ich, ihm entgegen, selbst wandern und suchen. Vielleicht ist's vergeblich, aber dennoch, meine Herrschaften, Sie sehen, auch ich „suche einen Mann"!"

Mit ruhiger, fast leiser Stimme hatte das Mädchen gesprochen, aber in seinen Zügen malte sich tiefe Erregung. Mit gespannter Miene wartete sie, welchen Eindruck ihre Worte gemacht hatten.

Erst sekundenlange Stille, darauf eine der Damen: „Das sind Ansichten, liebes Fräulein, wenn man Sie so reden hört, klingt es ja ganz gut, aber — wie gesagt —"

„Meine Damen, wenn ich bitten darf, der Thee ist servirt," unterbrach die Hausfrau.

Gerösteter Athem der Weizenfelder

hat man es genannt, das prächtige würzige Aroma von

Grape Nuts

Leute, die die Nahrung 10 Tage gewissenhaft versuchen, lernen drei Sachen, die mehr werth sind als eine Goldmine für Jeden, der die Gesundheit nach ihrem Werthe schätzt.

Erstens, daß ein paar Unzen völlig verdauter Nahrung mehr Nährkraft und Stärke liefern, als viele Pfunde irgend welcher Nahrung, die unverdaut bleibt.

Zweitens, daß nur in Grape Nuts der stärkehaltige Theil des Getreides (der Theil, von dem man weiß, daß er die Energie liefert) natürlich verdaut ist in dem Herstellungsprozeß. Untersuchungen seitens der Regierung von allen bekannten Nahrungsmitteln zeigen, daß es keine Nahrung gibt, die halb so lösbar (die Verdauungs-Probe) in kaltem Wasser ist, als Grape Nuts und die meisten Nahrungsmittel rangiren von einem Viertel bis zu einem sehr niedrigen verhältnißmäßigen Prozentsatz.

Drittens, daß Nerven-Systeme, die durch die heute üblichen hohen Anforderungen zerrüttet sind, schnell neu aufgebaut werden können und werden durch den Genuß von Grape Nuts, denn das natürliche Potasch Phosphat und Eiweiß sind in der Speise enthalten und von diesen beiden Sachen und Wasser schaffen die Lebenskräfte den weichen grauen Stoff zur Auffüllung der erschöpften Nerven-Zentren im ganzen Körper und Gehirn. Ein ausgeprägtes Gefühl von Lust und geistiger Kraft folgt dem Grape Nuts-Genuß.

Seht die Andeutungen in dem kleinen Büchlein in jedem Packet. Der Weg zur Gesundheit mittels Grape Nuts ist angenehm und profitabel.

„Es hat seinen Grund."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave.,
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ....2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Rodschestwenskys Niederlage.

Ein wahrhaft tragisches Ende scheint das abenteuerliche Unternehmen des russischen Admirals Rodschestwensky gefunden zu haben. Denn wenn sich die letzten Nachrichten aus Tokio bestätigen, so sind von seiner stolzen „Armada“ außer dem Flaggenschiffe nur klägliche Reste übrig geblieben. Zwei Schlachtschiffe, vier gepanzerte Kreuzer, zwei bedeckte Kreuzer, ein seefahrender Küstenvertheidiger und ein Reparaturschiff sind in den Grund gebohrt, zwei Schlachtschiffe und zwei Küstenvertheidiger sind gekapert worden. Günstigsten Falles mag der Admiral selbst mit den Trümmern seines Geschwaders den verfolgenden Japanern entkommen, aber es ist auch möglich, daß diese vollends reinen Tisch machen und sogar die aus Wladiwostok zu Hilfe geeilten russischen Schiffe noch vernichten.

Eine Niederlage der Russen war freilich von allem Anfang an wahrscheinlich, obwohl — auf dem Papier — ihr sogenanntes drittes Geschwader der gesammten japanischen Flotte mindestens gewachsen, wenn nicht gar überlegen war. Nicht nur war das Geschwader nach dem Urtheile aller Sachverständigen eilig zusammengestellt, ungenügend ausgerüstet und schlecht bemannt, sondern es hatte auch eine Reise von 15,000 bis 17,000 Meilen zurückzulegen und konnte unterwegs weder ausgebessert, noch genügend mit Kohlen und Proviant versehen werden. Da Rußland nirgends Stützpunkte oder Stationen hat, so mußte die Flotte erst in der Nähe der Insel Madagaskar und später in abgelegenen Häfen Französisch-Indiens das Allernothwendigste einzuschmuggeln versuchen. Als sie endlich in die Straße von Korea einlief, waren die Schiffsböden seit dem 16. Oktober vorigen Jahres niemals gründlich gereinigt worden, wodurch die Schnelligkeit und Manövrirfähigkeit der Fahrzeuge stark beeinträchtigt wurde. Dagegen hatte der japanische Admiral seine Flotte in den denkbar besten Gefechtszustand versetzen und den ihm günstigsten Kampfplatz wählen können. Setzt man noch hinzu, daß die Mannschaften Togos kriegs- und sieggewohnte Veteranen, diejenigen Rodschestwenskys aber größtentheils ungeübte Rekruten waren, so kann der Ausgang der Seeschlacht nicht überraschen. Auf dem Wasser sind die Russen von jeher wenig leistungsfähig, die Japaner dagegen stets außerordentlich tüchtig gewesen.

Auf einen Sieg wird denn auch Rodschestwensky schwerlich gerechnet haben. Vermuthlich wollte er nur der japanischen Flotte möglichst großen Schaden zufügen und einen Theil seines Geschwaders in den Hafen von Wladiwostok retten, um von dort aus später die japanischen Küsten belästigen und die Verbindungen mit Korea und der Mandschurei stören zu können. Doch auch dieser Plan scheint vollständig mißlungen zu sein, trotzdem es heißt, daß die langsamsten russischen Schiffe um die japanischen Inseln herum gesegelt und der Vernichtung entgangen sind. Selbst wenn das richtig ist, werden die geretteten Fahrzeuge noch vor Wladiwostok abgefangen werden können, falls nicht auch die japanische Flotte größere Verluste erlitten hat, als man nach den bis jetzt vorliegenden Berichten annehmen kann. Kann sie noch die Verfolgung aufnehmen, so wird ohne Zweifel die russische Seemacht in Ostasien gänzlich zertrümmert werden, und Japan nach wie vor sein Landheer in der Mandschurei ausgibig unterstützen können.

Selbstverständlich läßt sich über die allgemeine Kriegslage kein abschließendes Urtheil fällen, ehe der ganze Umfang der russischen Niederlage festgestellt worden ist. Es mag ja sein, daß Rodschestwenskys Flotte ebensowenig ganz vernichtet oder zerstreut worden ist, wie nach der Schlacht von Mukden das Kuropatkin'sche Heer vollständig aufgelöst war, d. h. daß die Japaner auch diesmal die Bedeutung ihres Sieges überschätzt haben. Doch selbst in diesem Falle könnte Rußland den Krieg höchstens noch eine Zeitlang hinschleppen, aber nicht zu einem glücklichen Ende führen. Nach ihrem letzten Seesiege werden die Japaner so viel Geld borgen können, wie sie nur irgend wünschen, und folglich werden sie auch ihre Kriegsflotte wieder ergänzen und sich auf jeden neuen russischen Angriff vorbereiten können. Ferner wird ihr Heer in der Mandschurei, das auf den Ausgang der großen Seeschlacht gewartet zu haben scheint, von Neuem einen gewaltigen Vorstoß gegen Charbin und Wladiwostok unternehmen, den General Linewitsch schwerlich wird aushalten können. Daß die russische Bureaukratie immer noch nur dann Frieden schließen will, wenn sie die Bedingungen vorschreiben darf, ist eine Thorheit, die den Zusammenbruch der ganzen russischen „Weltherrschaft“ zur Folge haben mag.

Schatten und Licht.

Dieser Tage wurde von der Polizei eine „Statistik des Verbrechens in Chicago“ während der ersten drei Monate des laufenden Jahres veröffentlicht, die interessant genug erscheint, eine etwas nähere Beleuchtung zu verdienen.

Es wurden danach in dem genannten Zeitraum in Chicago insgesammt 2836 Personen verhaftet, die eines Kriminalvergehens angeschuldigt wurden, und von diesen waren 1783 weiße Amerikaner, also hiergeborene Weiße, 328 Farbige, 171 eingewanderte Deutsche, 57 Irländer, 127 Polen, 72 Russen, 43 Italiener und 255 anderer oder unbekannter Nationalität.

Während die eingeborenen Weißen nach der Polizeistatistik 62.8 Prozent der Gesammtbevölkerung ausmachen, entfielen auf sie 63.6 Prozent der Verhaftungen; für die Farbigen stellt sich das Verhältniß wie 2 zu 12 Prozent; für die Deutschen wie 11 zu 6.5 Prozent; die Polen bilden 3.8 Prozent der Bevölkerung und sind an den Verhaftungen mit 4.5 Prozent, die eingewanderten Russen, mit 1.5 Proz. der Bevölkerung, mit 2.5 Prozent an den Verhaftungen betheiligt; während 4.5 Proz. von Chicagos Bevölkerung eingewanderte Iren sind, stellt sich deren Antheil an den Verhaftungen auf nur 2 Prozent; die Italiener stellen in gleicher Weise 1.5 Prozent der Bevölkerung und der Verhafteten; auf die „Anderen“ und „Ungekannten“ entfielen 8 Prozent der Verhaftungen.

Besondere Aufmerksamkeit werden einerseits die für die Farbigen und andererseits die für die Irländer geltenden Verhältnißzahlen erregen, und zwar wird man jene mit Bedauern und Sorge betrachten, während die Betrachtung dieser uns etwas Beschämung und Reue eintragen wird. Die Statistik zeigt die Farbigen in sehr schlechtem Lichte. Wenn sie mit nur 2 Prozent der Bevölkerung 12 Prozent der Verhafteten stellten, und man von diesem Verhältniß auf den Grad ihrer verbrecherischen Thätigkeit schließen kann, dann sind sie in der That ein sehr gesetzloses und gefährliches Bevölkerungselement und dann ist ein farbiger Zuwachs zu unserer Bevölkerung so u n erwünschenswerth wie nur möglich. Dann erscheint die schon bestehende Abneigung gegen die Farbigen wohlbegründet und die massenhafte Einfuhr farbiger Streikbrecher, die, wie wohl kaum bestritten werden kann, aus den untersten Schichten der farbigen Bevölkerung anderer Städte rekrutirt wurden, geradezu als ein Verbrechen — nicht nur gegen unsere farbige Bevölkerung, wie unlängst schon ausgeführt wurde, sondern ebenso sehr gegen die Stadt. Denn was nun auch der Ausgang des Fuhrmann-Streiks sein mag, sicher ist, daß ein guter Bruchtheil der als Streikbrecher importirten Farbigen über kurz oder lang stellenlos sein und das schon so starke verbrecherische Element unter den Farbigen noch vermehren wird. Als weitere Folge scheint eine Erhöhung der Abneigung gegen die Farbigen in breiten Volksschichten unausbleiblich und — wohin soll das führen?

Doch nun zum andern helleren Punkte, der bei der Betrachtung jener Statistik in die Augen springt. Unsere Irländer — wie tugendhaft und rein stehen sie im Lichte jener Verhältnißzahlen da! Wie falsch haben wir sie immer beurtheilt, wie ungerecht waren wir gegen sie! Wir hielten sie für gewaltthätig und ziemlich gesetzlos, wir glaubten, sie stellten einen viel größeren Prozentsatz zum „Verbrechen“, als wir Deutschen und so ziemlich alle anderen Nationalitäten, und nun zeigt sich, daß sie besser sind, als wir, und besser als alle anderen! Sie bilden 4.5 Prozent der Bevölkerung und stellten nur 2 Prozent der Verhafteten, wir Deutschen kommen ihnen allerdings mit 11 bezw. 6.5 Prozent am nächsten an Gesetzlichkeit und Güte, stehen aber doch noch um 33 Prozent hinter ihnen zurück und die anderen Nationalitäten dürfen erst recht nicht mitreden. Sogar auf die eingeborenen Amerikaner kommt etwas mehr Verbrechen, als ihnen im Durchschnitt und Verhältniß zur Bevölkerungszahl zukommen würde, und die Polen sind um 140, die Russen gar um 250 Proz. „schlechter“ als sie!

Wer hätte das gedacht!? Wer die Polizeiberichte in den Zeitungen halbwegs regelmäßig liest und glaubte, irische Namen erkennen zu können, sicherlich nicht. Aber es wird schon stimmen. Die Namen, die man für irische hielt, werden wohl zum guten Theil den Leuten angehören, die 8 Prozent der Verhafteten bildeten, deren Nationalität aber unbekannt blieb. Vielleicht kann man auch eine andere Erklärung finden. Jedenfalls ist die Ehrenrettung unserer theuren irischen Freunde vollständig und gerade wir Deutschen sollten die Ersten sein, das anzuerkennen und Abbitte und Buße zu thun. Denn wenn wir auch nicht ganz so fromm, tugendhaft und verbrechenrein sind, wie die Söhne der grünen Insel, so sind wir doch in einer Klasse mit ihnen, so zu sagen; die Nächsten dazu. Nach uns kommen die Italiener, die a u ch noch gesetzliebender sind, als die Eingeborenen, was wir vielleicht, die Patrioten, welche fortwährend von der Gefahr der italienischen Einwanderung faseln, aber ganz gewiß n i c h t gedacht hätten, oder doch nicht eingestehen wollen.

Noch eins: es steht doch wohl fest, daß die Deutschen und die Irländer die trinkbarsten Männer sind—vor allen Andern am liebsten „kneipen“; und es wird behauptet, daß der Alkoholteufel und die Wirthschaft Papa und Mama so ziemlich allen „Verbrechens“ seien — wie kommt es aber da, daß die Deutschen und die Irländer verhältnißmäßig am wenigsten Verbrecher stellten? — —

Der Mann aus Glasgow.

Er ist keine Leuchte der Ingenieurskunst, auch kein Staatsmann, hervorragender Volkswirth oder Finanzmann, der Herr Dalrymple aus Glasgow, der heute hier eingetroffen ist, uns die Wege der Verstadtlichung zu weisen. Und weil er nichts ist von dem Allen, hat man hier schon oft spöttisch gefragt, was er uns denn eigentlich zu lehren haben könne, und hat sich lustig gemacht über unsern verehrten Herrn Bürgermeister, weil der glaube, von dem Fremdling etwas lernen zu können, was er nicht auch hier lernen könnte. Aber der Herr Bürgermeister weiß trotzdem ganz genau, was er will. Er hat sich darüber gestern zum ersten Mal für die Oeffentlichkeit geäußert. Um Aufschluß zu erhalten über die technische oder die finanzielle Seite des Straßenbahn-Problems, sagt er in dem vorliegenden Interview, hätte er den Fremdling nicht kommen zu lassen brauchen. Worüber er aber sich zu unterrichten wünsche, das sei die politische Seite oder politische Grundlage der gemeindlichen Straßenbahn- und sonstigen „Municipal Ownership“-Wirthschaft in Schottland. Was eigentlich die zu Grunde liegende Organisation sei und die eigentliche Triebfeder des Ganzen, wolle er erforschen. Wer es sei, der — am letzten Ende — die Macht hat, den städtischen Geschäftsbetrieb zu leiten, Aenderungen anzuordnen, Leute anzustellen und abzusetzen, die Arbeitsbedingungen zu regeln und die Beförderungsbedingungen: — wo und bei wem für dies Alles die Macht und die Verantwortlichkeit liegt.

Das sind in der That hochwichtige Fragen, und als bestallter Geschäftsführer oder „Manager“ des Glasgower Straßenbahnsystems ist Herr Dalrymple der Mann dazu, darüber Auskunft zu geben. Selbst der oberste Angestellte des Systems, muß er wissen, wie weit seine Macht reicht über die andern Angestellten. Wie weit er freie Hand hat und wie weit und von wem ihm Beschränkungen gesetzt sind. Ob er genöthigt ist, noch andere Rücksichten zu nehmen außer denen, die im Interesse einer rein geschäftsmäßigen Verwaltung liegen. Und warum er solche Rücksichten zu nehmen hat oder sie nicht zu nehmen braucht?

Herr Dunne wird, wenn er diese Fragen seinem Gaste stellt, zweifellos viel Interessantes erfahren. Ob ihm die Auskunft viel nützen wird, steht auf einem anderen Blatte. Herr Dalrymple mag mit gutem Gewissen sagen können, daß er in seinem Amte wirklich frei ist von allen politischen oder sonstigen störenden Abhängigkeiten. Er mag sagen können, daß von ihm nichts weiter verlangt wird, von keiner Seite her, als daß er das Straßenbahngeschäft auf die bestmögliche Weise führe, zum Vortheil der Stadtkasse und zur Befriedigung der Benützer der Bahnen. Er mag sagen können, daß man in der Glasgower Stadtverwaltung nichts von Beutepolitik weiß; und daß es dort keine politischen Stadträthe gibt oder sonstige Politiker, die darauf aus wären oder die Macht hätten, den öffentlichen Dienst zur Versorgung ihres politischen Anhangs und zur Förderung ihrer politischen und persönlichen Interessen zu benützen. Und daß er selbst und daß die ganze Stadtverwaltung unabhängig ist von dem Heer der städtischen Angestellten, und diese nicht in der Lage sind, mehr zu verlangen als ihrer Arbeit gebührt und nicht die Macht haben, zur Befriedigung ihrer Forderungen einen politischen Druck auszuüben, wie das unter den hiesigen Verhältnissen unzweifelhaft der Fall sein würde.

Aber wenn Herr Dalrymple das Alles sagen kann und darauf gefragt wird nach dem Warum dieser Verhältnisse, die so grundverschieden sind von unseren hiesigen Verhältnissen: was wird er dann sagen können? Er wird zu sagen haben, daß es dort drüben keine Wahlen gibt wie hierzulande und kein allgemeines Stimmrecht wie hier. Während hier in jeder Wahl jeder volljährige männliche Bürger stimmen kann, dürfen dort in den städtischen Wahlen nur Steuerzahler stimmen. Die Leute, die eine direkte Abgabe in die Stadtkasse entrichten und demzufolge an der sparsamen Verwaltung der öffentlichen Gelder ein besonderes Interesse haben, sind hier die Minderzahl der Wählerschaft: dort drüben sind sie „the whole thing“. Die volle Hälfte der Wähler und insbesondere die Masse der Lohnarbeiter ist ausgeschlossen vom Stimmrecht. Auch wird weder der Mayor noch sonst ein Vollzugsbeamter vom Volke erwählt. Den Mayor erwählt der Stadtrath und alle übrigen Beamten werden vom Mayor oder vom Stadtrath ernannt. Man kennt dort nicht die hiesige Oft- und Vielwählerei mit den dazu gehörigen Parteimaschinen, Organisationen und der Brut von Handwerkspolitikern, Wardbossen und Stimmenbeitreibern. Hier nährt die Politik ihren Mann; drüben müßte verhungern, wer durch Wahlfixerei und dergleichen Künste sein Leben fristen wollte. Der Wähler von Glasgow wie der schottische und englische Wähler überhaupt hat vielleicht alle sechs Jahre einen Parlamentsabgeordneten zu erwählen. Außerdem wählt er seinen Vertreter in den Stadtrath und sonst hat er nichts zu erwählen. Selbst die Stadtrathswahlen sind oft Wahlen nur dem Namen nach. Es ist nicht wie hier, daß jede politische Partei sich verpflichtet fühlte, in jeder Ward eigene Kandidaten aufzustellen und für deren Erwählung zu streiten; und daß jeder stramme Parteimann sich verpflichtet fühlte, für den Kandidaten seiner Partei seine Stimme abzugeben. Die Parteipolitik spielt dort in der Stadtwahl überhaupt nicht mit. Die Mitglieder des Stadtraths werden nicht als Parteileute erwählt. Ihr Amt ist ein Ehrenamt, sie dienen ohne Besoldung; zumeist sind sie reiche Geschäftsleute, die sich zur Ruhe gesetzt haben und nun, ohne anderen Ehrgeiz, ihre freie Zeit dem Gemeinwohl widmen. Und wenn Einer sein Amt versieht zur Zufriedenheit der Wähler, so kommt es oft vor, daß ihm nach Ablauf seiner Amtszeit überhaupt kein anderer Kandidat entgegengestellt wird, in welchem Falle der Betreffende einfach im Amte verbleibt von Termin zu Termin ohne auch nur die Formalität einer Abstimmung.

Unter solchen Umständen erklärt sich, einfach genug, eine Geschäftsmäßigkeit und politische Unabhängigkeit der städtischen Verwaltungen, die hier unbekannt ist. Bleibt nur die Frage, was die Erklärung u n s helfen kann, deren ganzes politisches System ein so gänzlich verschiedenes ist und die wir nicht lassen können und nicht lassen wollen von diesem System! Auf d i e Frage dürfte Herrn Dalrymple wie Herrn Dunne die Antwort schwer werden.

Die Stärke der Kriegsflotten.

Bei den englischen Hetzereien gegen Deutschland taucht immer wieder auch die Behauptung auf, daß das Anwachsen der deutschen Flotte eine Bedrohung Englands sei. Wie lächerlich diese Behauptung ist, ersieht man aus der soeben erschienenen Ausgabe von „The Naval Annual“, in welcher Herr Brassey einen Vergleich zwischen der englischen Kriegsflotte und den Flotten anderer Großmächte anstellt.

Die Zahl der fertigen oder noch im Bau begriffenen, für den Seekampf in Betracht kommenden Schiffe beträgt nach den Tabellen für England 178, einschließlich 65 Schlacht- oder Linienschiffen. Frankreich verfügt über 36 Linienschiffe unter 93 Kriegsschiffen. Die Vereinigten Staaten haben eine Schlachtflotte von 75 Schiffen, von denen ebenfalls 36 Linienschiffe sind. Deutschland folgt an vierter Stelle mit 69 Schiffen, darunter 35 Linienschiffe. Rußland ist auf 44 Schiffe mit 26 Linienschiffen heruntergegangen. Wenn man die Gesammtzahl der Schiffe betrachtet, so hat England seinen Grundsatz, stets mehr Schiffe als zwei andere Großmächte zusammen zur Verfügung zu haben, nicht nur durchgeführt, sondern weit überschritten. Dies trifft nicht so ausgesprochen in Bezug auf die Zahl der Linienschiffe zu, doch darf man nicht vergessen, daß die Engländer in dieser Schiffklasse bedeutend an Tonnengehalt überlegen sind, und daß viele der anderen Mächte dadurch eine scheinbar hohe Zahl von Linienschiffen aufzuweisen haben, daß sie kleine Linienschiffe dritter Klasse mitrechnen.

Zieht man nur die Linienschiffe 1. Klasse (erstklassige Schlachtschiffe) in Betracht, so ändert sich das Verhältniß bedeutend zu Englands Gunsten. Es verfügt über 50 Schiffe dieser Klasse. Die Zahlen für die anderen Länder sind: Frankreich 17, die Vereinigten Staaten 25, Deutschland 22, Rußland 13. England hat demnach nahezu dieselbe Stärke in Linienschiffen, wie die drei Seegroßmächte des kontinentalen Europas zusammen. Da die quantitative Ueberlegenheit Englands ziffernmäßig nachzuweisen ist und die qualitative Ueberlegenheit doch wohl von den Engländern selbst nicht bezweifelt wird, so kann die von englischer Seite so häufig geäußerte Besorgniß vor Deutschland nur ein Vorwand sein — der wahre Grund der feindseligen Stimmung ist ein anderer.

Lokalbericht.

Seminarfest in Elmhurst.

Rund 4000 deutsche evangelische Christen aus Chicago nehmen daran Theil.

Das jährliche Frühlingsfest, welches die deutschen evangelischen Gemeinden der Stadt und Umgegend alljährlich in den schönen Anlagen des Proseminars zu Elmhurst abzuhalten pflegen, hat gestern wiederum stattgefunden. Volle 4000 Theilnehmer waren dazu von Chicago allein in zwei langen Sonderzügen hinausgefahren. Das Fest hat einen vorwiegend religiösen Charakter, unter freiem Himmel und dem Laub der Bäume fanden Gottesdienste statt, sowohl Vor- wie Nachmittags, und in der Mittagspause konnten die Theilnehmer die Anstalt besichtigen und sich in den zahlreichen Erfrischungsbuden oder in den Anstalts-Speisesälen mit einem kräftigen Mittagessen stärken. Bald nach dem zweiten Gottesdienst wurde die Heimfahrt angetreten.

Bei der Feier wirkten der aus Seminaristen bestehende Posaunen- und Kirchenchor mit, die Chöre der hiesigen St. Peters-Gemeinde unter Leitung von Lehrer J. A. Michael, der Bethlehems-Gemeinde, Dirigent Lehrer W. C. Wüllner, der Friedensgemeinde in Blue Island, Dirigent Pastor A. Niedergeseß, der Stephans-Gemeinde, Dirigent Frank J. Koepke, und der Mathäi-Gemeinde, ebenfalls unter tüchtiger Leitung. Die Festversammlung sang mehrere Choräle.

Der Anstaltsdirektor D. Irion hieß die zahlreichen Gäste in einer kleinen Ansprache willkommen und daran schloß sich der eigentliche Gottesdienst, bei welchem Pastor C. Baumann aus Bartlett, Ill., die Festpredigt hielt. Im Nachmittagsgottesdienst predigten die Pastoren W. Grotefeld, Joh. Zimmermann, der frühere Präses der evangelischen Synode von Nordamerika, und G. Schlutius, Homewood, Ill.

Allgemeines Lob fand die in der Anstalt überall vorherrschende Reinlichkeit; die Anlagen und Gebäude selbst legten beredtes Zeugniß von dem Fleiß der Verwalter ab, und die jungen Studenten, welche sich in Elmhurst auf das theologische Seminar der Synode vorbereiten, machten einen vortrefflichen Eindruck. Daß die Anstalt ein Hort der deutschen Sprache ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Die zum Besten der Anstalt erhobene Kollekte ergab einen recht zufriedenstellenden Betrag. Hochbefriedigt kehrten die Theilnehmer am Ausflug Abends zu den heimischen Penaten zurück.

— Entsprechende Färbung. — Wenn uns ein Schutzmann begegnet, bekommst Du ja immer einen rothen Kopf?“ — „Ich bin den Blauen nun einmal nicht grün!“

Bekanntmachung!

Mit besonderer Rücksicht auf Alle, die von unseren speziellen Streik-Verkaufs-Preisen Vortheil zu ziehen wünschen, bleibt dieser Laden morgen (Gräberschmückungstag) bis 1 Uhr Nachmittags offen.

Bis zu der Stunde werden wir fortfahren, die Hunderte von feinen Männer-Anzügen zu verschleudern, die wir, wie bereits erzählt, zu niedrigen Preisen erstanden. Wir verkaufen

$12 und $13.50 Männer-Anzüge zu **$10.**

$15 und $16.50 Männer-Anzüge zu **$12.**

$20 und $22 Männer-Anzüge zu **$15.**

THE STERN CLOTHING CO.

North Avenue und Larrabee Str.

Schießtoll.

Sheriffsgehilfe verursacht große Aufregung in einem Straßenbahnwagen.

Unliebsames Erwachen.

Farbige Einbrecher stahlen aus der Wohnung von Arthur McCallum Geld und Schmuck im Gesammtbetrage von über 1000 Dollars.

Der Sheriffsgehilfe Samuel Young soll heute früh in einer Car der Linie Berwyn - Lyons einen Revolver gezogen und eine Kugel in die Decke gejagt haben. Mit Ausnahme eines gewissen Conrad Healy suchten alle Passagiere in wilder Hast das Weite. Healy, ein Ladengehilfe, stürzte sich aber auf den Schießbold und versuchte ihn zu entwaffnen. Bei dieser Gelegenheit fiel noch ein Schuß und Healy wurde von der Kugel in das linke Knie getroffen. Der Verwundete wurde in einer Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 445 Willow Straße, geschafft. Young wurde von Polizisten der Bezirkswache zu Lawndale verhaftet und eingekäfigt.

Arthur McCallum und Frau, Nr. 134 Dearborn Ave., erwachten heute früh um halb ein Uhr infolge eines Geräusches. Vor ihrem Bett standen zwei farbige Einbrecher. Einer der Mohren hatte einen Revolver auf sie in Anschlag gebracht. Er ersuchte sie, sich ruhig zu verhalten, wenn ihnen ihr Leben lieb sei. Wohl oder übel mußte das Ehepaar seinem Befehle nachkommen. Der andere Raubgeselle durchsuchte inzwischen die Wohnung und erbeutete $268 baares Geld, zwei goldene Uhren, drei Diamantringe und zwei Diamantknöpfe. Die Schmucksachen haben einen Werth von $900. Es gelang den Einbrechern, die durch eine mittels eines Brecheisens geöffnete Hinterthür in die Wohnung gedrungen waren, unbehelligt ihre Flucht zu bewerkstelligen . Die Polizei fahndet auf sie. Frau McCallum war vor Schrecken hysterisch geworden. Sie mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Auf dem Heimwege begriffen, wurden gestern Abend Wm. Danz und seine Schwester Emma, Nr. 26 Greenwich Str., an Robey Straße, nahe Bloomingdale Road, von drei Wegelagerern überfallen. Einer der Schnapphähne versuchte, Frl. Danz die Uhr abzunehmen, wurde aber von dem Bruder des Mädchens mit einem wuchtigen Fausthieb in das Gesicht zu Boden gestreckt. Im selben Augenblick gab ein Kumpan des Raubgesellen einen Schuß ab. Die Kugel drang Danz in die Nase und schlug ihm zwei Zähne aus. Die Räuber gaben Fersengeld, ohne irgend welche Beute ergattert zu haben. Danz benachrichtigte von einer Fruchthandlung aus telephonisch die Polizei. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives fanden von den Räubern keine Spur. Danz wurde nach Hause geleitet und in ärztliche Behandlung gegeben.

Nachdem sie eben an Madison Str. und Wesley Ave., Oak Park, von einem Straßenbahnwagen abgestiegen war, wurde gestern Abend Frau A. Winters, Nr. 615 Wesley Ave., von einem Kerl muthmaßlich in räuberischer Absicht überfallen und durch einen ihr mit einem Backstein auf den Kopf versetzten Hieb zu Boden geschlagen. Ihr Angreifer suchte das Weite. Frau Winters wurde bewußtlos aufgefunden und, nachdem ein Arzt ihr einen Nothverband angelegt hatte, nach ihrer Wohnung geschafft.

Um einen Gläubiger zu verhindern, die Stadt zu verlassen, legte Anton Barth mehrere Schwellen über die Geleise der Wabash-Bahn an der 71. Straße, kurz, ehe der „Blue Special“, dessen Ziel St. Louis ist, fällig war. Nur der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers Charles Atkinson ist es zu danken, daß eine vielleicht folgenschwere Entgleisung verhütet wurde.

Barth, den die Polizei für geistesgestört hält, wurde verhaftet und in der Bezirkswache zu Englewood eingesperrt. Er gab an, einem Freund, Namens Henry Bassett, $7000 geliehen und erfahren zu haben, daß Bassett ihm mit dem Gelde durchbrennen wolle. Er habe sich bemüht, die Eisenbahnbeamten zu veranlassen, dem Bassett keine Fahrkarte zu verkaufen. Als seiner Bitte nicht entsprochen wurde, habe er die Schwellen auf das Geleise gelegt, um Bassett an der Flucht zu verhindern. Der Häftling ist über 60 Jahre alt.

Erward Davis wurde gestern verhaftet, nachdem er angeblich ein, Anthony Werres, Nr. 99 Wood Str., gehöriges Fuhrwerk gestohlen und im Verein mit einem anderen Manne versucht hatte, einen nahe W. Ohio und Robey Straße gelegenen Wagen zu plündern. Der Häftling soll geständig sein.

Unter der Anklage, seinen früheren Arbeitgebern, den Besitzern des Mentone-Hotels, Nr. 148 Dearborn Ave., bicht, Nr. 467 Division Str., wird gestern der Hotel-Clerk A. F. Wilber verhaftet. Er betheuert, das Opfer eines bedauerlichen Mißverständnisses zu sein.

Bernato, der zwölfjährige Sohn des reichen Italieners Joseph Betti Bovitchi, Nr. 467 Division Str., wurde seit Freitag Vormittag vermißt. Seine Eltern haben die Polizei ersucht, Nachforschungen nach seinem Verbleib anzustellen. Sie befürchten, daß er, vielleicht von einer geheimen Gesellschaft, entführt wurde, um von ihnen Lösegeld zu erpressen. Er wurde zuletzt gesehen, als er vor der elterlichen Wohnung spielte.

Einbrecher drangen während der Nacht in den Laden des Kolonialwaarenhändlers Fred Henning, Nr. 2158 W. Railroad Ave., N. Evanston, und stahlen $65. Es gelang ihnen, sich und ihre Beute in Sicherheit zu bringen.

— Die neue Krankheit. — „Na, Hans, was fehlt denn Deinem Vater?“ — „Ja, Herr Lehrer, der Doktor hat gesagt, der Vater hätt' a Rübenfeldentzündung.“

— Originelle Rechnung. — Armenvorsteher: „Aus wieviel Köpfen besteht Ihre Familie?“ — Frau: „Mal aus zwölf und man wieder aus elf.“ — Armenvorsteher: „Na, wie kommt denn das?“ — Frau: „Weil mein Mann bei so vielen Köpfen manchmal seinen eigenen verliert.“

— Immer Artillerist. — „Die kleine Baronesse macht heute — um mein Blut durch Eifersucht in Wallung zu bringen — dem Kameraden von den Dragonern schöne Augen.“ — Artillerieleutnant: „Also indirektes Feuer.“

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Katharina Dobeck-Weithling geb. Carbuhn

am Samstag, den 27. Mai 1905, im Altenheim zu Arlington Heights im Alter von 74 Jahren und neun Monaten plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Mai, vom Trauerhause, 122 Fremont Str., um 2 Uhr Nachm., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Kinder:

Henry Dobeck, John Weithling, Söhne.
Anna Jansen, Tochter, und Schwiegertöchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter

Carolina Garbe geb. Barz

am Samstag, den 27. Mai, um 12.30 Uhr Mittags nach schwerem Leiden im Alter von 73 Jahren, 11 Monaten und 23 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Mai, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 1028 W. 21. Place, nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August und Rudolph Garbe, Söhne.
Adalena und Louisa Garbe, Schwiegertöchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Katharina Dettenmaier geb. Hoffmann

im Alter von 53 Jahren, 8 Monaten und 24 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 31. Mai, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 649 Wells Str., nach der St. Pauls Kirche, von da nach dem Graceland Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hnry Dettenmaier, Gatte.
Emily, Henry jr. und Lilly, Kinder.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank für die zahlreiche Betheiligung und die hübschen Blumenspenden bei dem Begräbniß unseres lieben Sohnes und Bruders

George Baur.

Ebenfalls dem Gambrinus Unterstützungsverein und der Brauer- und Mälzer-Union, besonders Herrn Fritz Panier für seine trostreichen Worte am Grabe sagen wir nochmals unseren herzlichen Dank.

Joe und Christina Baur, Eltern.

Danksagung.

Hiermit spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank aus für die herzliche Theilnahme sowie für die reichen Blumenspenden beim Begräbniß meines unvergeßlichen Gatten **John Volkweis.**

Elizabeth Volkweis, Gattin,
48 Burling Str.

Zum Andenken an **Mary A. Oehmen** und **Amanda C. Oehmen,** gestorben am 16. Dezember 1903, resp. 10. April 1903, wird ein Grabmonument eingeweiht am Decoration Tag, Dienstag, den 30. Mai 1905. Grand Trunk Eisenbahnzug fährt ab um 12 Uhr vom Polk Str. Depot, hält an Archer Ave. Bei Regenwetter wird die Feier verschoben. Freunde sind eingeladen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Bertha Dorow

am 28. Mai 1905, um 3 Uhr, im Trauerhause, 3144 Parnell Ave., gestorben ist. Beerdigungs-Anzeige später.

Albert W. Dorow, Gatte.
Albert, Arthur, Edward, Louise und Harry Dorow, Kinder.
Paul Müller, Bruder.

Endlich hast Du überwunden,
Deine schweren, harten Stunden,
Manche kummervolle Nacht
Hast Du in Deiner Krankheit zugebracht.
Standhaft hast Du sie ertragen,
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht!

Todes-Anzeige.

Deutscher Verein der Westseite.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Ada Gomache

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Mai 1905, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 774 W. 22. Str., nach Waldheim. Die Beamten sind ersucht, punkt 12 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Marie Schorr, Präs.
Hedwig Whsow, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Amelia Schramm De Bull geb. Broll

im Alter von 67 Jahren am Sonntag, den 28. Mai, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Mai, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 893 N. Irving Ave., nach dem Waldheim Gottesacker.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte

Theodor Melchert

am Sonntag, den 28. Mai, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 31. Mai, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 740 N. Wood Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Melchert, Gattin, nebst Verwandten.

Spannend! Interessant! **Sünden der Väter**
Kriminalroman von Frank Barret. 279 S. 70c.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft.
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.
Zweig-Geschäft 145 Wabash Ave.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

RIVERVIEW SHARPSHOOTER'S PARK
BELMONT — WESTERN AVE — ROSCOE BOUL.
Eine Menge großer Attraktionen.
HEROLD und seine berühmte Kapelle.
(Garde-Jäger Kapelle.)
Eintritt ....10 Cents zu jeder Zeit

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

Nur für Damen.
Dr. R. C. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. C. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 23, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—8. Sonntags 10—12 Vorm.

WATRY — N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804.

White City
63RD STREET AND SOUTH PARK AVE. CHICAGO.

Frei-Konzerte von der Banda Rossa.
Freier Zirkus im Freien.

— Seht das —
$200,000 Feuer-Schauspiel Das größte u. prunkhafteste Schauspiel im Freien, welches jemals produzirt wurde; 3 Feuerwehrkompagnien, 200 Theilnehmer; amüsant, aufregend. Verpaßt es nicht.

Cummin's Indianer-Kongreß Cowboys und „Bucking Bronchos" ;42 Indianer-Stämme, das Grenzerleben illustrirend. Custers letztes tapferes Indianer-Gefecht. Eine wundervolle und erschütternde Aufführung.

SHOOT THE CHUTES, Besichtigt das prachtvolle Venedig. Besucht die Spaß-Fabrik.

BUMB THE BUMBS, Fahrt auf der szenischen Eisenbahn. Verpaßt nicht das Chinesische Theater.

Jim Key Weltberühmtes geschultes Pferd kann lesen, buchstabiren, rechnen etc.

Photo-Gallerie Laßt Euch photographiren, dazu ein Bild der weißen Stadt.

Hemmer's mechanische Wachs-Werke Die großartigste Ausstellung v. mechanischen Figuren, welche je gezeigt wurde. Ganz neu.

Automatisches Vaudeville. 1100 Penny-Unterhaltungen, die besten der Welt.

Das lustige Midway. Mit Volksbelustigungen aller Art.

ANIMAL CIRCUS. Die größte Schaustellung von dressirten Hunden, Affen und Ponies.

Temple of Music, ganz neue und anziehende Novitäten einführend.

Eintritt: 10 Cents. | **Offen jeden Nachmittag und Abend.** | **Thüren offen um 1 Uhr Nachmittags.**

Lokalbericht.

Des Krüppels Rache.

Ueberfiel seine Wohlthäter im Schlaf u. richtete sie fürchterlich zu.

Dann erschoß er sich.

Durch Krankheit zur Verzweiflung gebracht, versuchte Charles Peipho seine Frau zu tödten und beging Selbstmord. — Frau Pabst von ihrem Manne niedergeknallt.

Der einbeinige John Corning, Nr. 413 35. Str., erschoß sich gestern früh, nachdem er seine früheren Arbeitgeber, den Fleischer Frank Shirlander und Frau, im Schlafzimmer ihrer Wohnung, Nr. 415 35. Straße, meuchlings überfallen, verknüppelt und Shirlander drei Schußwunden beigebracht hatte. Er war vor mehreren Tagen wegen Ungehorsams entlassen worden und hatte Rache gelobt, da er wohl einsah, daß es ihm sehr schwer fallen dürfte, eine andere Stellung zu bekommen.

Gestern früh öffnete der Krüppel, den die Shirlanders seit Jahren mit Wohlthaten überhäuft hatten, mit einem Schlüssel, den er sich hatte anfertigen lassen, deren Wohnung und kroch, die Krücke zurücklassend, in das Schlafzimmer. Er hatte sich mit einem eichenen Knüppel und einem Revolver versehen. An das Bett kriechend, in dem das Ehepaar schlief, führte er einen wuchtigen Hieb nach dem Kopf der Frau, die im selben Augenblick instinktiv die linke Hand abwehrend an das Gesicht legte. Der Hieb war mit solcher Wucht geführt, daß die Hand zerschmettert wurde und der Trauring zerbrach. Frau Shirlander stieß einen gellenden Schrei aus, fiel aber, als es Hieb auf Hieb auf sie herniederhagelte, in Ohnmacht.

Ihr Schreien hatte ihren Mann aus dem Schlafe geschreckt. Ehe er sich aber im Bette aufrichten konnte, hatte der Krüppel auch ihm ein halbes Dutzend Hiebe beigebracht. Es gelang ihm aber dennoch, aus dem Bett zu springen und den Mordbuben zu packen. Dieser ließ jetzt seinen Knüppel fallen und zog seinen Revolver. Im Verlaufe eines erbitterten Kampfes gab Corning drei Schüsse auf seinen Gegner ab. Eine Kugel drang Shirlander in den Arm, die zweite durchbohrte seine Wange, die dritte endlich zerschmetterte seine linke Hand. Als er trotzdem den Krüppel, der wie ein Tiger kämpfte, nicht losließ, jagte der Bursche sich eine Kugel in den Kopf. Shirlander, dessen Gesicht durch den Schuß versengt worden war, hielt den Krüppel mit eisernem Griffe fest, bis die Polizei eintraf. Er wußte bis dahin nicht, daß er eine Leiche zwischen den Fäusten hatte.

Während des Handgemenges war Frau Shirlander aus ihrer Betäubung erwacht, aus dem Bett gesprungen und nach der Wohnung ihres Bruders Fred J. Hart, Nr. 421 35. Straße, gelaufen. Sie ist übel zugerichtet worden, wird aber voraussichtlich genesen. Die Aerzte hoffen, auch ihren Gatten am Leben erhalten zu können.

Durch eine langwierige Krankheit, die ihn seit zwei Jahren zur Unthätigkeit verdammt hatte, zur Verzweiflung getrieben, beschloß gestern früh der 45jährige Zimmermann Charles Peipho, Nr. 688 S. Halsted Straße, sich und seine Lebensgefährtin Augusta zu tödten. Er hatte seine Gattin zu sich ins Schlafzimmer gerufen. Auf dem Bette sitzend, unterhielt sich das Ehepaar flüsternd, als plötzlich in schneller Folge zwei Schüsse fielen. Ein Sohn Peiphos aus dessen erster Ehe eilte ins Zimmer und sah den Vater und die Stiefmutter wie leblos auf dem Bette liegen, dessen Laken das Blut der Opfer roth gefärbt hatte. Der Vater hielt den noch rauchenden Revolver krampfhaft umspannt. Der entsetzte Junge lief Zeter und Mordio schreiend auf die Straße. Nachbarn eilten herbei und holten einen Arzt. Dieser stellte fest, daß Peipho todt war. Seine Frau aber lebte noch. Sie wurde in einer Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft, wo die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Kugel ihr hinter dem linken Ohr in den Kopf gedrungen war. Die Patientin ringt mit dem Tode.

In ihrer Wohnung, Nr. 141 Green Straße, gerieth gestern früh Frau Martha Pabst mit ihrem Gatten Michael in Streitigkeiten, in deren Verlauf ihr Mann ihr vier Kugeln in den Leib jagte und dann die Flucht ergriff. Die Polizei fahndet auf ihn.

Frau Pabst wurde nach dem County-Hospital geschafft. Ihr Zustand wird als bedenklich bezeichnet.

Sie war während der Nacht ihrem Manne in seinem Lunchwagen an Peoria und Morgan Straße behilflich gewesen. Um fünf Uhr Morgens trat das Ehepaar den Heimweg an. Unterwegs machte die Frau ihrem Manne seiner Trunksucht wegen Vorwürfe. Er gerieth in Wuth. Als die Wohnung erreicht war, suchte die Frau ihr Schlafzimmer auf. Ihr Mann folgte ihr, zog seinen Revolver und feuerte vier Schüsse auf sie ab. Von den Kugeln in die rechte Schulter, den linken Arm, die rechte Hüfte und eine Zehe des linken Fußes getroffen, suchte die Frau, laut um Hilfe rufend, die Straße zu gewinnen, brach aber in der Wohnung zusammen. Als Nachbarn, welche die Hilferufe gehört hatten, die Wohnung betraten, stürmte Pabst zur Hinterthür hinaus. Die Polizei bemühte sich bisher vergeblich, ihn einzufangen. Frau Pabst ist eine Norwegerin und 40 Jahre alt. Nachbarn stellen ihr ein sehr gutes Zeugniß aus, bezeichnen ihren Mann aber als einen Trunkenbold.

Edward Huston liegt in seiner Wohnung, Nr. 294 Mohawk Str., an einer Schädelwunde darnieder, die ihm angeblich August Schreiber, Nr. 201 Sheffield Ave., mit einem Bierkruge beigebracht hat. Die ihn behandelnden Aerzte befürchten, daß eine Gehirnentzündung hinzutreten wird.

Schreiber wurde von den Polizisten Kelly und Bock von der Bezirkswache an Larrabee Straße verhaftet. Er gab angeblich zu, Huston niedergeschlagen zu haben. Seinen Angaben gemäß wurde seine Frau von Huston und einem anderen Manne auf der Straße thätlich angegriffen. Er hörte ihre Hilferufe, sprang der Bedrängten bei und streckte im Verlaufe des sich entspinnenden Kampfes Huston zu Boden.

Unter der Anklage, Frank Love, Nr. 57 Huron Straße, an Ontario und Franklin Straße vermessert zu haben, befindet sich ein gewisser Timothy Sullivan in der Bezirkswache an Chicago Avenue in Haft. Love liegt im Passavant-Hospital darnieder. Er behauptet, von einem Wegelagerer, dem er sich widersetzte, vermessert worden zu sein.

Sullivan gibt angeblich zu, den Mann vermessert zu haben, betheuert aber, daß er von Love und einem anderen Manne angegriffen wurde und nur in Nothwehr von seinem Messer Gebrauch gemacht habe.

Owen McGinnis, der am Samstag Abend, wie berichtet, in seiner Wirthschaft, Nr. 422 State Straße, von einem gewissen Joe Murphy niedergeknallt wurde, als er den Burschen an die frische Luft setzen wollte, gab erst gestern Abend seine Zustimmung zur Entfernung der beiden Kugeln aus seiner Brust mittels operativen Eingriffs. Er wird sich der Operation im St. Anthony-Hospital unterziehen, wohin man ihn auf seinen Wunsch aus dem St. Lukas-Hospital geschafft hatte. Als ihm im St. Lukas-Hospital gesagt wurde, daß er operirt werden müsse, da sonst die in der Nähe des Herzens sitzenden beiden Kugeln seinen Tod herbeiführen dürften, erklärte er: „Ich befinde mich wohl. Warum haben Sie so große Eile, an mir herumzuschneiden?" Erst als sich nach 24 Stunden sein Zustand verschlimmert hatte, gab er seine Zustimmung zur Entfernung der Kugeln. Mehrere Stunden nach seiner Verwundung hatte er sich nach der Bezirkswache an Harrison Straße begeben und sich bemüht, die Polizei zu veranlassen, die in Verbindung mit der Schießerei in Zeugenhaft befindlichen Personen in Freiheit zu setzen. Die Polizei entsprach aber nicht seinem Wunsche. Murphy wußte sich bisher der Verhaftung zu entziehen.

Die Streikleitung.

Jetzt vom Vollzugs-Ausschuß der Fuhrleutebrüderschaft übernommen.

Vertrauensvotum für Shea.

Herr Levy Mayer in New York. — Barry von den Expreßkutschern auch. — Beamte der Fuhrhalter-Vereinigung sollen Rede stehen.

Heute Vormittag ist die Leitung des Streiks der Fuhrleute von dem Vollzugs-Ausschuß der Internationalen Fuhrleute-Bruderschaft übernommen worden, der sich bis jetzt der direkten Einmischung enthalten hatte, ohne natürlich den von der Federation of Labor ernannten, aus 15 Mitgliedern bestehenden Streik-Ausschuß gänzlich in den Hintergrund zu drängen. Dem Vollzugs-Ausschuß gehört, kraft seines Amtes, natürlich auch Präsident Shea an, aber er wird sich den Anordnungen zu fügen haben, welche die Mehrheit der Ausschußmitglieder zu ertheilen für gut befindet.

Shea hielt gestern Nachmittag in der Maurerhalle, Ecke Peoria und Monroe Straße, vor einer Versammlung von Beamten und Mitgliedern einer großen Anzahl von Gewerbevereinen eine kurze Rede über die Streiklage. Er versicherte, daß der Unternehmerverband zu Beginn des gegenwärtigen Kampfes protzig erklärt habe, er werde es sich eine Million Dollars kosten lassen, die Organisation der Fuhrleute zu sprengen. Mit dieser Million sei der Verband bereits fertig, und auch eine zweite sei schon stark angegriffen, die Vereinigung der Fuhrleute aber stände unerschüttert da und würde den Kampf überdauern. Anwalt Mayer hätte neulich behauptet, daß er —Shea — sich durch seine Rede vom vorigen Dienstag einer groben Mißachtung des Gerichtes schuldig gemacht habe. Hierauf habe er zu erwidern, daß er wenigstens für den besagten Herrn Mayer alle nur möglichen Sorten von Mißachtung hege; Herr Mayer und Andere seien bestrebt, ihm —Shea — alle erdenklichen Verbrechen nachzuweisen, obgleich er sich nur e i n e s solchen schuldig gemacht hätte, desjenigen nämlich, Arbeitern höhere Löhne und günstigere Arbeits-Bedingungen auszuwirken.

Es wurden noch viele andere Reden in der Versammlung gehalten, und zum Schlusse wurde von dieser eine Erklärung angenommen, welche die bisher „bei der Führung des Streiks beobachteten Methoden gutheißt und die Auslassungen von Cornelius P. Shea unterschreibt".

Daß man in dieser Versammlung an eine baldige Schlichtung des Kampfes nicht glaubte, zeigte der Beschluß, daß der 4. Juli in Chicago heuer durch einen großen Umzug und andere Massenkundgebungen von Streikern gefeiert werden soll. — Vorher sollen in allen Stadttheilen öffentliche Versammlungen abgehalten werden, in welchen dem Publikum die Ursachen des gegenwärtigen Streiks und die Entwicklung desselben so geschildert werden sollen, wie die Streikleitung es für zweckmäßig erachtet.

In der gestern von Gewerbverband der Schriftsetzer abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung wurde beantragt, die von der Union zum Besten der Fuhrleute ausgeschriebene Streiksteuer wieder aufzuheben. Es gab eine längere Debatte über diesen Gegenstand, am Ende wurde aber beschlossen, die Steuer vorläufig wieder zu entrichten, aber den Vollziehungs-Ausschuß begutachten zu lassen, ob die Unterstützung des Streiks auch in Zukunft auf dem Zwangswege der Besteuerung erfolgen oder dem Ermessen der einzelnen Mitglieder anheimgestellt werden solle.

Die Geschäftsversammlung des Zentralrathes der Baumaterialarbeiter (nicht zu verwechseln mit dem Zentralrath der Geschäftsagenten von Baugewerkschaften) hat gestern beschlossen, den Streik der Fuhrleute „moralisch und finanziell" zu unterstützen. Dieser Beschluß ist indessen eigentlich nur eine Empfehlung und unterliegt der Urabstimmung durch die dem Zentralrath angegliederten und diesen bildenden 54 Einzelverbände.

Aus New York wird berichtet, daß Anwalt Levy Mayer dort gestern Nachmittag eingetroffen ist und im Laufe des Abends und heute Vormittag, wie er Vertretern der Presse mittheilte, „Unterredungen mit hervorragenden Leuten" gehabt hat. Wer diese Leute waren, und worüber er mit denselben gesprochen, wollte Herr Mayer nicht sagen, doch erklärte er ausdrücklich, daß von irgend welcher Nachgiebigkeit den organisirten Fuhrleuten gegenüber auf Seiten der Expreß-Gesellschaften keine Rede sein könne, wie lange auch der Streik noch andauern sollte. — Herr Mayer zeigte den Berichterstattern eine Postkarte, auf welcher ein gesetz- und ordnungsliebender Patriot ihm mittheilt, das einzige Mittel, dem Streik ein rasches Ende zu bereiten, bestehe darin, den Shea ohne Umstände aufzuknüpfen. Diese Ansicht scheine eine weit verbreitete zu sein, soll Herr Mayer hinzugefügt haben, denn er erhalte täglich zahlreiche Zuschriften ganz ähnlichen Inhalts.

In New Yorker Gewerkschaftskreisen interessirt man sich sehr lebhaft für den Chicagoer Streik. Die organisirten Fuhrleute New Yorks steuern angeblich in jeder Woche $1,000 für den Streikfonds bei, und die New Yorker Expreß-Kutscher, obgleich dem Zentralverbande der Fuhrleute nicht angehörend, sollen vielfach geneigt sein, ihren Chicagoer Kollegen mit einem Sympathiestreik zu Hilfe zu kommen. Für heute oder morgen erwartet man in New York das Eintreffen des Geschäftsagenten Barry von der hiesigen Expreßkutscher-Union. Wie es heißt, wird es zumeist von dessen Forderungen abhängen, welche Haltung die New Yorker Fuhrleute und besonders die dortigen Expreßkutscher in der Folge zu dem Streik beobachten werden. Die Fuhrleute New Yorks im Allgemeinen sind übrigens nicht annähernd so gut organisirt, wie die Chicagos.

* * *

Die Großgeschworenen wollen sich in dieser Woche vornehmlich mit Erhebungen hinsichtlich des Streiks befassen. Sie fordern alle Personen, die ihr irgend etwas darüber mittheilen können, eindringlich auf, sich bei ihnen zu melden und Zeugniß abzulegen.

Anwalt Austrian, von der Firma Moran, Mayer und Meyer, wird in dieser Woche unter Anderen die Mitglieder des Verbandes der Fuhrhalter vor den Bundesgerichtsreferenten Sherman zitiren. Er hegt den Verdacht, daß zwischen der Fuhrhalter-Vereinigung und der Streikleitung irgend ein geheimes Einverständniß bestehe, und will versuchen, durch die Vernehmung der Herren Dixon, Cavanagh u. And. hierüber Klarheit zu erlangen. Wie Herr Austrian sagt, ist es ihm nicht darum zu thun, eine zwischen den Fuhrhaltern und den Streikleitern bestehende Verschwörung nachzuweisen, sondern nur darum, darzuthun, daß in dem Einverständniß zwischen den besagten beiden Parteien für die Employers' Teaming Ass'n. eine Gefahr liege, die es rechtfertigt, den Einhaltsbefehl auch fernerhin in Kraft zu belassen, welchen die Teaming Ass'n. erwirkt hat.

Herr Austrian glaubt feststellen zu können, daß die Fuhrhalter-Vereinigung sich unter der Hand von den Streikleitern die Erlaubniß erwirkt hat, wenigstens auf Umwegen auch an geboykottete Firmen Waare abzuliefern, und daß der Versuch, eine schiedsgerichtliche Entscheidung darüber herbeizuführen, ob Union-Fuhrleute gehalten sein sollen, auch für geboykottete Firmen Fuhrdienste zu besorgen, nur eine Spiegelfechterei gewesen ist.

In Verbindung mit einem Angriff, der gestern Abend in der Gegend von Wells und Huron Straße auf einen Bretter-Wagen und dessen Lenker gemacht wurde, sind vier Personen verhaftet worden: George Reardon, William Strain, Wm. Gray und Peter Frederickson. — Oskar J. Valde, der für einen Streikbrecher gilt, wurde gestern Abend vor seiner Wohnung, 187 Townsend Straße, von fünf Männern angegriffen und schwer mißhandelt.

Finanzielles.

Um Anderen helfen zu können müssen wir etwas für sie übrig haben.

Ein wenig übriges Geld, jede Woche oder zwei deponirt mit 3 Prozent Zinsen, wird im Stande sein, Andern und sich selbst zu helfen, wenn die Noth kommt.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.
Unter Staats-Aufsicht und Kontrolle.
Auch offen Montag Abend, 5:30 bis 8:00.
Check-Kontos—Spar-Kontos — Bonds — Grundeigenthums-Darleihen—Trusteegeschäfte.
Es wird deutsch gesprochen.

Also doch!

Frau Schumann-Heink mit Wilhelm Rapp junior getraut.

Als in der Presse angekündigt wurde, die Sängerin Frau Schumann-Heink werde sich demnächst mit ihrem Geschäftsführer Wilhelm Rapp jr. trauen lassen, stellte sie sowohl, wie auch Herr Rapp, jenes Gerücht als durchaus unbegründet und höchst lächerlich hin. Trotz des entrüsteten Dementi ist die Sängerin jetzt aber Frau Rapp. Pastor R. A. John vollzog die Trauung des Paares ganz im Stillen in seiner Wohnung, und heute befindet sich das neuvermählte Paar schon auf der Reise nach New York, wo Frau Schumann-Heink-Rapp noch bis zu Ende der Saison als „Lina" in der komischen Oper „Die Liebeslotterie" auftreten wird. Den Sommer werden Herr und Frau Rapp in einem Vorort von Dresden verleben, wo Frau Rapp eine Villa besitzt, die ihren neun Kindern als Wohnort dient. In der nächsten Saison wird die Künstlerin wieder nach Amerika zurückkehren und abermals als „Stern" der Whitney'schen „Lottery of Love"-Truppe durch das Land ziehen.

Kurz und Neu.

* Bei einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen an der Milwaukee Ave. und Halsted Str. vor anderthalb Jahren wurden dem jungen Otto Schroeder beide Beine abgefahren. Die Union Traction Co. hat heute den Krüppel durch seinen Anwalt Sophus Dabelstein mit $14,500 abgefunden, und die Klage auf $50,000 Schadenersatz ist zurückgezogen worden.

* An Schwindsucht und Bright'scher Krankheit ist Robert E. Fulton, Besitzer des Trocadero und des Folly-Theaters, gestern früh verschieden; am Abend zuvor hatte er sich mit Frl. Ray Neumann, Kassirerin des Trocadero, in seiner Wohnung an der Wabash Ave. und 31. Str. trauen lassen. Testamentarisch hat er der jungen Dame die Hälfte seines $160,000 betragenden Nachlasses vermacht.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Auf und ab.

Chicagos erfolgreicher Kampf mit dem Typhus.

Das Gesundheitsamt weist in seinem Bulletin für vergangene Woche auf den stetigen Rückgang hin, welcher hier in der Zahl der Todesfälle zu verzeichnen ist, die durch Typhus herbeigeführt werden. Der Typhus hatte in Chicago bis zum Jahre 1888 hin nur verhältnißmäßig wenige Opfer gefordert, weil bis dahin die Beschaffenheit des städtischen Leitungswassers nur wenig durch den Inhalt von Kloaken litt. Es mündeten bis dahin nur drei solche in den See. Aber im genannten und im nächstfolgenden Jahre wurden nicht weniger als 26 neue Kloakenmündungen an den See verlegt, und da die Saugstellen der Wasserwerke sich zur Zeit durchweg in der Nähe des Ufers befanden — keine lag weiter als zwei Meilen davon — so blieben die Folgen nicht aus. Im Jahre 1888 waren in Chicago 375 Personen am Typhus gestorben; im Jahre 1889 stieg die Zahl der Opfer auf 453; 1890 auf 1008; 1891 auf 1907. — Im letztgenannten Jahre hatte die Rate der tödtlich verlaufenen Typhusfälle 17.22 (auf je 10,000 Einwohner) erreicht. Chicago wurde infolgedessen außerhalb als ein Pestloch verschrieen, und in der Stadt selbst erreichte die Entrüstung über die Zustände einen so bedenklichen Grad, daß ernstlich daran gegangen werden mußte, Abhilfe zu schaffen. Und sie wurde geschafft. Die nahe dem Ufer gelegenen Saugstellen der Wasserwerke wurden aufgegeben und ersetzt durch neue, die mehrere Meilen weit in den See hinaus verlegt wurden. Die Pumpenstation in Bridgeport, durch welche ein Theil des Kloakeninhalts in den „Illinois und Michigan Kanal" getrieben wurde, arbeitete Tag und Nacht unter Volldampf; vor Allem aber ging man an die Anlegung des gewaltigen Drainage-Grabens. Dieser konnte schon im Januar des Jahres 1900 in Betrieb gesetzt werden; seither arbeitet man an der Vervollständigung des Kanalisirungssystems, dem er zum Ausläufer dient. Die Fang- und Schwemmkanäle auf der Südseite sind im vorigen Jahre fertig gestellt worden; für die Nordseite, südlich von Fullerton Ave., war in ähnlicher Weise schon vorher gesorgt worden; gegenwärtig wird durch Einrichtung entsprechender Anlagen (Fangkanal längs des Seeufers, Schwemmkanal unter der Lawrence Ave. und Betterweiterung für den Nordarm des Chicago-Flusses) auch für den Außendistrikt der Nordseite die nöthige Abhilfe gesichert. Daß mit der Zeit auch die nördliche Vorortsregion und auf der Südseite der neue Calumet-Bezirk in das Kanalisirungs-System sollen eingegliedert werden, ist bekannt. —

Dank der getroffenen Maßnahmen ist die Zahl von Typhusfällen mit tödtlichem Verlauf mehr und mehr zurückgegangen. Die Rate sank schon im Jahre 1892 (von 12.22 auf 12.41), im vorigen Jahre betrug sie nur mehr 1.93 (auf je 10,000 Einwhoner), und in jüngster Zeit kommt es vor, daß Wochen vergehen, ehe überhaupt ein durch Typhus verursachter Sterbefall zur Meldung gelangt.

Der Vorsteher des Gesundheitsamtes gibt bekannt, daß vom 1. Juni an der Milchinspektion wieder erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden wird. In voriger Woche wurden Strafanträge gegen drei Händler gestellt, die ihre Waare, um Gährung zu verhüten, mit Formaldehyde durchsetzt hatten.

Northwestern Universität.

Ihre Schlußfeier wird am 1. Juni beginnen.

Am 15. Juni wird im Auditorium die Schlußfeier der Northwestern-Universität stattfinden, und am Sonntag zuvor wird Pastor Boyd in der Ersten Methodisten-Kirche in Evanston die übliche Bakkalaureus-Predigt halten. Die Schlußfeierlichkeiten beginnen am 1. Juni mit dem Konzert und der Promovirungsfeier der Musikschule in der Musikhalle, acht Tage später, am 9. Juni, folgt die Reunion der Akademiker in der Fisk-Halle, am 11. die der alten Studenten in der Willard-Halle, am 12. die Klassentag-Uebungen, am 13. eine Feier in der Memorial-Halle, bei welcher Rev. Jenkin Lloyd Jones eine Rede an die Phi Beta Kappa-Gesellschaft halten wird. Am gleichen Tage findet der jährliche Empfang mit Liebesmahl der „ärztlichen Schule" im Northwestern-Universitäts-Gebäude und das Festessen der alten Studenten der Juristenschule, im gleichen Gebäude statt, am 14. Juni die Vereinigungen der verschiedenen Klassen, der Präsidenten-Empfang in der Lunt-Bibliothek, und am 15. Juni schließlich die Hauptfeier.

Graeme Stewarts Zustand.

Herr Graeme Stewart erlitt Sonntag früh einen zweiten Schlaganfall, doch hat der behandelnde Arzt, Dr. Philip B. Doane, Schwiegersohn des Kranken, Hoffnung auf Genesung. Er gab gestern Abend folgendes Bulletin heraus: „Herrn Stewarts Zustand scheint sich heute Abend gebessert zu haben. Die Symptome sind günstiger," und heute Morgen folgendes: „Der Kranke ruht. Keine Veränderung." Der Arzt meint, Herr Stewart werde genesen, falls ihn nicht der Schlag sehr bald von Neuem rühre.

— Abfuhr. — Fräulein A.: „Das kann ich Ihnen sagen, ich spreche mit den vornehmsten Familien." — Fräulein B.: „Das will ich Ihnen gern glauben; Sie sind ja auch Telephonistin!"

Man arbeite nächsten Montag nicht so schwer

Man kaufe Miller's Seife, hergestellt mit Naphta, und lerne was es heißt Wäsche mit der richtigen Sorte Seife zu waschen. Wer Sklave der alten Waschmethode ist, wo man reiben, scheuern und sich über den Zober biegen muß, so ist es hohe Zeit, daß man Etwas von der leichteren Methode erfährt—welche die Wäsche reiner und weißer macht, es ist

Miller's Seife

mit Naphta hergestellt

Naphta ist ein tüchtiges Reinigungsmittel, und wenn mit Miller's guter, reiner Seife verbunden, dann ist keine Nothwendigkeit für harte Arbeit mehr vorhanden. Man gebrauche kein Waschbrett, man versuche ja nicht den Schmutz herauszureiben; man lasse die Wäsche nur weichen in einem Zober voll heißen oder kalten Wassers mit Miller's Seife—und Schmutz und Fett lösen sich schnell auf, und die Wäsche wird reiner und weißer als je zuvor. Reine Seife und reines Naphta beschädigen auch nicht die feinsten Gewebe, aber sie beseitigen allen Schmutz! Zeit wird erspart, Arbeit wird erspart, die Wäsche bleibt unbeschädigt und wird weißer durch Miller's Seife mit Naphta als auf irgend eine andere Weise.

Man versuche das große Stück—5 Ct.
Miller's Powerine mit Ammoniak kann zum Reinigen von allen Sachen, nur nicht zum Wäschewaschen gebraucht werden.
The Pennsylvania Soap Co.,
Fabriken: Lancaster, Pa., Buffalo, N.Y.

Die Automobilrennen.

Der Kampf um den $1000-Preis kommt heute zum Austrag.

Auf der Rennbahn zu Harlem wird heute Nachmittag der Kampf um den Baarpreis von $1000 zum Austrag kommen, der vom hiesigen Automobilklub ausgesetzt worden ist. Im ersten Lauf siegte Webb Jay über Karl Fisher, indem er die 10 Meilen in 10 Minuten und 20 Sekunden zurücklegte. Am zweiten Lauf, der heute auf dem Programm steht, werden Kiser, Winchester, Canary, Soules und Ellis theilnehmen. Der Sieger wird sich dann mit Webb Jay zu messen haben.

Charles Soules gewann das Rennen für voll ausgerüstete Reise-Kraftwagen, indem er die 3 Meilen in 5 Minuten und zwei Sekunden durchraste. Aus dem Rennen für Kraftwagen im Gewicht von 881 bis 1432 Pfund, Distanz 5 Meilen, ging W. F. Winchester (6 Minuten und 16 Sekunden) als Sieger hervor, im 10-Meilen-Rennen wurde Oldfield von Webb Jay geschlagen, der 10 Minuten und 22 Sekunden brauchte, um am Ziel anzugelangen. Oldfield, den man allgemein als Sieger aus dem Rennen hervorgehen zu sehen erwartet hatte, behauptete, unberufene Hände hätten sich vor dem Rennen mit der Maschine seines „Green Dragon" zu schaffen gemacht, so daß er nicht alles aus dem „grünen Drachen" herausholen konnte, was er herzugeben vermag. Das „Chicago Dealers' Handicap" wurde von J. H. McDuffie gewonnen, der die Distanz, fünf Meilen, in 6 Minuten und 19 Sekunden durchmaß.

In neuer Gewandung.

John Alexander Dowie erschien vor seinen Gläubigen in Zion City gestern Nachmittag in einer neuen Gewandung, einem phantastischen, schweren weißseidenen Ueberwurf, welcher vom Hals bis zu den Füßen reicht und vorne geöffnet ist. Er pries die Chinesen als Muster von Fleiß, Würde und Friedfertigkeit. Sie, sagte er, genießen weniger Opium als die Amerikaner. Die Japaner nannte er Nachäffer der Europäer, und den Ver. Staaten warf er die Ausschließung der Chinesen als eine Schmach vor.

Spezielle Raten für den Gräberschmückungstag.

via der Nickel Plate-Bahn. Verkaufstage 29. und 30. Mai, giltig für Rückfahrt bis einschließlich 31. Mai, innerhalb eines Umkreises von 150 Meilen. Ein Fahrpreis für die Rundfahrt. Chicago-Bahnhof, Van Buren und LaSalle Str., an der Hochbahn-Schleife. Stadt-Ticket-Offices, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon: Central 2057. 23—29mai,tgl

Der Achtstundentag.

Präsident Wright und John Harding berichteten gestern der englischen Schriftsetzer-Gewerkschaft Nr. 16 über die Verhandlungen mit dem Detroiter Verleger-Verband über die Einführung des Achtstunden-Arbeitstages, eine Frage, welche am 1. Juli, bei Erlöschen des gegenwärtigen Arbeitsvertrages, wiederum zur Erörterung gelangen wird. In der Versammlung wurde auch die Gründung von Wardklubs angeregt, um in allen Gewerkschaften für den Achtstundentag einzutreten, und fast einstimmig der Vorschlag abgelehnt, vom Bürgermeister Vertretung im Schulrath zu fordern.

Hilfe für die Bedrängten.

In einer Massenversammlung in der Anshe Zitomer-Synagoge, 112 Johnson Str., wurde gestern ein bleibender Hilfsausschuß für die Hinterbliebenen der Opfer des Juden-Massakers in Zitomer, Rußland, am 6., 7. und 8. Mai geschaffen. Zur Förderung des Unternehmens sollen demnächst eine Gedächtnißfeier und eine Massenversammlung stattfinden.

* Die County-Democracy hat gestern beschlossen, am 1. Juli in Brands Park ein großes Piknik zu veranstalten. Als Festredner sind Mayor Dunne, Mayor Rose von Milwaukee und der Kongreßabgeordnete Rainey in Aussicht genommen; auch Herr W. J. Bryan und Mayor Johnson von Cleveland sollen eingeladen werden.

Tanz-Enthusiastin.

Suchte immer wieder den Tod, weil sie ihrer Leidenschaft nicht fröhnen kann.

Von ihrem Gatten Clayton Hood, Austin, ausgescholten, als sie erst Morgens von einem Tanzvergnügen heimkehrte, begab sich gestern Nachmittag die 17-jährige Hilda Hood nach dem Garfield Park, trank hinter dem Pavillon vor den Augen zahlreicher Parkbesucher Karbolsäure und brach bewußtlos zusammen. Sie wurde in einer Ambulanz der Bezirkswache an West Lake Straße nach dem County-Hospital geschafft. Die sie behandelnden Aerzte erklärten, daß ihr Gesicht, sollte sie, was sehr zweifelhaft sei, genesen, zeitlebens entstellt sein würde. In jeder Woche während des Monats hat die junge Frau einen Selbstmordversuch gemacht, weil ihr Mann ihr nicht gestatten wollte, Tanzsäle zu besuchen.

Ihr Gatte, ein Straßenbahnschaffner, gab an, seine Frau in den ersten Tagen des Oktobers in einer Tanzhalle kennen gelernt und sie am 19. Oktober heimlich geheirathet zu haben. Als er ihr nicht gestatten wollte, auch nach der Hochzeit ihrer Tanzleidenschaft zu fröhnen, sei es zu unliebsamen Auftritten zwischen ihnen gekommen. In der ersten Woche des Monats habe sie in einer Madison Straße-Car in selbstmörderischer Absicht Karbolsäure genommen; acht Tage später habe sie in den Geschäftsräumen der Western Electric Company, wo sie beschäftigt ist, und in der folgenden Woche in ihrer Wohnung Selbstmordversuche gemacht.

Falls sie wiederhergestellt werden sollte, will ihre Mutter sie, bis sie mündig wird, nach einer Besserungsanstalt senden lassen.

Azel S. Reed von Fall River, Mass., der sich, wie berichtet, am Samstag Abend in einem Wartezimmer einer Haltestelle der Illinois-Zentralbahn in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf jagte, ist gestern Nachmittag im Samariter-Hospital gestorben.

Die ewig gleiche Klage.

Kraftwagenfahrer rasen in toller Weise über die Boulevards.

Vor Polizeirichter Chott hat heute Kapitän Morrison von der Westpark-Polizei Haftbefehle gegen folgende Kraftfahrer wegen zu schnellen Fahrens auf dem Washington Boulevard erwirkt:

Paul Pickard, 520 Tribune Gebäude.
Dr. Robert W. Hardon, 3863 Michigan Ave.
Frank H. Pietsch, 281 Lake View Ave.
H. C. Jenks, 97 De Kalb Str.
O. F. Weber Company, 390 Wabash Ave.
Charles R. Gilbert, 3356 Calumet Ave.
Arthur M. Prianza, Evanston.
G. G. Bennett, 235 South Irving Ave.
John W. Benton, 218 Frankfort Str.
Richard Fyfe, 717 W. Adams Str.
C. M. Hewitt, 557 N. State Str.
L. Hepworth, 1900 Calumet Ave.
William B. Grasser, 170 Newberry Ave.
Wallace Caster, 1244 Washington Blvd.
Clarendon B. Eyer, Evanston.
C. T. Kniselh, 4149 Michigan Ave.
Vertreter der Studebaker Bros. Mfg. Co.

Die Namen wurden auf Grund der Ziffern an den Wagen erwirkt. Die Leute waren zur Zeit auf der Fahrt nach Harlem, wo ein Wettfahren von Kraftwagen stattfand. Etwa 2000 der 3200 Kraftwagenfahrer haben bislang eine neue Lizens erwirkt.

In Evanston wurden gestern wegen zu schnellen Fahrens die Kraftwagenfahrer Anderson, Kutscher von C. M. Hewitt, 557 N. State Str., F. W. Perkins, 935 West Jackson Blvd., R. W. Carney, 4218 Grand Blvd., und W. D. Kirk, 1680 Sheridan Road, verhaftet. Eine ganze Anzahl Kraftwagenfahrer mißachtete den Befehl zum Halten und raste davon. Infolge dessen werden jetzt die Wege wieder mit Kabelseilen abgesperrt.

— Schnell abgeholfen. — Vereinsvorstand (zum Herrn): „Ich muß Ihnen bemerken, daß wir nur verheirathete Leute in unseren Verein aufnehmen! . . . O, deshalb brauchen Sie nicht gleich Ihren Hut zu nehmen, ich habe drei Töchter!"

— Der kleine Geschäftsmann. — „Nu, Moritzche, wie gefällt Dir denn das schöne Geduldspiel, was hat Dir gebracht der Osterhas'?" — Moritzchen (kehrt die Schachtel um, liest den Preis und sagt): „Nu, das hätt'st De aber auch beim Rosenbaum billiger gekriegt!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Isle of Bong-Bong".
Bush Temple of Music. — „Old Heidelberg".
Illinois. — „Little Johnny Jones".
Garrick. — „Piff, Paff, Pouf".
Grand Opera House. — „It Happened in Nordland".
Studebaker. — „The Virginian".
Howards. — „Saved from the Sea".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Fields Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Erdpyramiden und Büßerschnee.

Unter Erdpyramiden versteht man hohe schlanke, kegel- oder säulenförmige Erdgebilde, die z. B. in Südtirol bei Bozen eine Höhe von 30—35 Meter erreichen. Man denkt sich ihre Entstehung folgendermaßen: Ein aus weichem Material, namentlich Gletscherschutt, bestehendes Terrain wird durch den aufschlagenden Regen an seiner Oberfläche aufgelockert und die abgelösten Erdmassen werden von dem abfließenden Wasser fortgetragen. Auf diese Weise würde aber das Terrain nach und nach gleichmäßig von oben her abgetragen werden, wenn es nicht hier und da mit Steinblöcken besät wäre, welche die Kraft des Regens an den von ihnen beschützten Stellen brächen. Die mit einem Block besetzten Stellen werden sich also intakt erhalten, sie werden, während die Denudation des Terrains fortschreitet, als immer höher aufragende Säulen oder Pyramiden stehen bleiben. Neuerdings hat aber S. Günther in den Sitzungsberichten der Münchener Akademie der Wissenschaften die Meinung vertreten, daß zwar nicht der Schutz durch Steine, aber ein anderes Moment für die Entstehung von Erdpyramiden unerläßlich sei: eine weiche Erdschicht über einer andern härteren. Und erst wenn durch den Regen und das ablaufende Wasser die obere Ablagerung in eine Menge isolirter Horste zerlegt worden ist, zwischen denen die harte Schicht allenthalben bloßgelegt ist, kann das Wasser weiterhin die isolirten Horste in eine Menge von zackenartigen Spitzen zerschneiden, die aber immer noch auf einer gemeinsamen Basis stehen. Zunächst bildet das Regenwasser, indem es nach zwei Seiten hin von den Erdhorsten abfließt, diese zu kleinen Bergkämmen um und erst diese werden dann durch die Erosion des Wassers in ein System von dicht nebeneinander stehenden Zacken, Erdpyramiden, zerschnitten. Die Bildung ist der des sogenannten Büßerschnees analog.

Unter Büßerschnee versteht man lange Reihen von Eiskegeln, die in ihrer steifen Ruhe einer Prozession von Bußbrüdern gleichen. Sie bilden sich nur in den südamerikanischen Kordilleren. Der Wind treibt eine Menge Schnee zusammen, der in seiner dichten Aufhäufung zu Eis zusammengedrückt wird. Der Regen im Frühling und Winter löst diese weite Eisablagerung in einzelne Eishorste auf, während er sie an den Zwischenstellen ganz hinweggräumt. Diese einzelnen Horste werden nun von der Sonne, die den Schnee theilweise zum Schmelzen bringt, in eine Reihe von Zacken zerschnitten. Das Gemeinsame bei der Bildung des Büßerschnees und der Erdpyramiden liegt also darin, daß eine lockere wenig widerstandsfähige Schicht über einer härteren Ablagerung in einzelne isolirte Kämme zerlegt wird. Erst nachdem dies geschehen, können die erodirenden Faktoren, hier die Sonne, dort der Regen, die Kämme in einen Trupp von spitzen Zacken zertheilen. —

Thierriesen der Vorzeit.

Ueber die Auffuchung von Knochen fossiler Thiere in den Weststaaten macht Dr. W. J. Holland, der Direktor des Carnegie-Instituts in Pittsburg interessante Mittheilungen.

Die „Jagdgründe" liegen auf den Ostabhängen der Rocky Mountains, in einer ziemlich unfruchtbaren Gegend von Wyoming und um die Hauptgewässer von Kolorado herum. Die Ueberreste der Thiere, deren Heimath hier war, sind meist gut erhalten und aus dem nachgiebigen Boden leicht herauszuziehen. Das Land, in dem sie lebten, war ganz anders gestaltet als heute. Nicht lange vorher erstreckte sich ein langer Meeresarm nordwärts zwischen den Alleghanies und der jetzigen Lage der Rocky Mountains; aber an seiner Stelle bildete sich in Wyoming ein großer See oder mehrere Seen. Damals war die Regenmenge größer, der Pflanzenwuchs üppiger und es gab eine zahlreiche Thierwelt. Zum Theil waren es seltsame Geschöpfe. Die Vögel begannen sich erst zu entwickeln. Es war die Zeit der kleinen Säugethiere und der Riesenreptilien. Dinosaurier gab es fast in der ganzen Welt, von Amerika durch Europa nach Indien, Australien und Südafrika. Einige waren Fleischfresser, also wahrscheinlich ein Schrecken der schwachen Säugethiere jener Zeit;; andere dagegen waren Pflanzenfresser. Unter den letzteren findet man die allergrößten Thiere.

Der Diplodocus gehört einer Unterabtheilung der Dinosaurier, Sauropoden genannt, an, von denen die meisten außerordentlich groß wurden. Der Diplodocus muß über 13 Fuß hoch gewesen und von vier starken Beinen getragen worden sein (die hinteren waren etwas höher), die in Füßen mit fünf Klauen endeten. Da die beiden äußeren Zehen deutlich kleiner als die inneren waren, muß das Thier einwärts gegangen sein. Hals und Kopf sind etwa 25 Fuß lang, der Kopf ist merkwürdig klein, kaum größer als der eines Alligators oder Krokodils, mit dünnen schwachen Zähnen. Der Schwanz macht fast die Hälfte des ganzen Thieres aus und wird allmählich dünner; die Knochen der letzten zehn oder elf Fuß sind kaum dicker als der Finger eines Mannes. Merkwürdige Höhlen verringern das Gewicht der Wirbel, so daß das Thier sich wahrscheinlich im Wasser wohler als auf dem Lande gefühlt hat; seine schwachen Zähne waren nur für die saftigsten Pflanzen geeignet. Wahrscheinlich weidete das Thier den ganzen Tag von Morgens bis Abends am Rande der Seen; bald im Wasser, bald auf dem Lande, denn mit seinem langen Halse reichte es weit. Der gewaltige Schwanz weist darauf hin, daß es schwimmen konnte, aber die Bestimmung des peitschenähnlichen Endes ist räthselhaft. Er kann kaum gegen Feinde verwendet worden sein; die beste Methode, einen solchen zu bewältigen, muß für das Thier gewesen sein, sich auf ihn zu setzen. Mit ihrem großen Körper und den schwachen Zähnen waren die Thiere auf eine ganz besondere Gegend angewiesen; klimatische oder physikalische Veränderungen, die ihren Nährpflanzen verhängnißvoll wurden, wirkten ebenso schnell auf sie selbst vernichtend.

Es wär zu schön gewesen.

Vor einiger Zeit meldete ein Blatt in Amsterdam, die bekannte Premier-Diamantgrube in der Nähe von Pretoria sei, ehe sie in die Hände der sie jetzt besitzenden Aktiengesellschaft überging, dem „Allgemeinen Niederländischen Diamantarbeiterbund" in Amsterdam für 10,000 Pf. St. ($50,000) zum Kauf angeboten worden, der Vorsitzende des Bundes, Henri Polak, jedoch hätte sich nicht entschließen können, der Sache näher zu treten, und so sei dann eine englische Gesellschaft für den genannten Betrag Eigenthümer der ungemein reichen Grube geworden, aus der kürzlich der größte bis jetzt bekannte Diamant der Welt zutage gefördert worden ist. Hätte, so führte das Blatt weiter aus, der Bund damals zugeschlagen, so wäre, nach den bisherigen Erträgen der Grube zu schließen, jedes der 8000 Mitglieder des Bundes in den Besitz eines Vermögens von etwa 100,000 Gulden gekommen. Man zweifelte im Anfang an der Wahrheit dieser kühnen Behauptung, aber im Organ des Bundes hat Herr Polak sie in vollem Umfange bestätigt.

„Es ist vollständig richtig," heißt es da, daß uns die Grube für die Summe von 120,000 Gulden zum Kauf angeboten wurde, aber es wurde dabei die Bedingung gestellt, daß wir uns in sehr kurzer Frist zu entscheiden hätten. Wir waren nicht abgeneigt, auf das Geschäft einzugehen, aber wir hielten es doch für unsere Pflicht, zuerst einen Sachverständigen nach Afrika zu schicken, der die Grube genau hätte untersuchen müssen, damit wir hinsichtlich ihrer Ertragsfähigkeit einen sicheren Anhaltspunkt gehabt hätten. Aber so viel Zeit wurde uns nicht gegeben, der Eigenthümer oder Unterhändler drang auf sofortige Entscheidung, und da wir damals den ungefähren Betrag dieser Summe in unserer Bundeskasse hatten, durften wir es nicht wagen, namentlich angesichts des Eintritts unerwarteter Ereignisse, wie eines Ausstandes oder einer allgemeinen Geschäftskrisis im Diamantenfach, unsern ganzen Besitz auf eine einzige Karte zu setzen. Allerdings, hätten wir damals zugegriffen, dann würde unser Bund (dessen Mitglieder durchweg der sozialdemokratischen Partei angehören) eine so gewaltige Macht in die Hand bekommen haben, wie keine andere Organisation in der ganzen Welt. Auch wenn ein zweites derartiges verlockendes Anerbieten an uns herantrete, würden wir wieder genau so handeln, wie wir es bei der Premier-Grube gethan haben."

Es heißt eben auch hier: „Was man von der Minute ausgeschlagen, gibt keine Ewigkeit zurück."

— Die Kaffeeschwester. — „Nicht wahr, Tante, Dein neuer Ofen da ist ein Dauerbrandofen?"—„Ja, warum denn?"—„Nun, der Vater hat gesagt, Du brauchst extra wegen der Kaffeekanne einen Dauerbrandofen, damit immer Kaffee warm steht!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Schmiedehelfer. 287 Fifth Ave.

Verlangt: Painters, sofort. 4224 S. Talman Ave.

Verlangt: Wächter, $15; Ingenieure, Maschinisten, $20 wöchentlich; Heizer, Oeler, Wipers, Fabrikarbeiter, $14; Fuhrleute, Porters, Packer, Stalleute, $12; Janitors, $65; Zeichner, $25; Kollektoren, Buchhalter, Office-Clerks, $12 bis $20 wöchentlich, sowie Andere. Nachzufragen bei den Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412. Nehmt Elevator bis zum 4. Floor.

Verlangt: Alter Mann um Kühe zu besorgen. Gutes Heim und $2 die Woche. A. Seiter, 3401 Charlton Str., Chicago. modi

Verlangt: Gute Painters. Stetige Arbeit bis Spätherbst. Fred L. Kunz, Palatine, Ill.

Verlangt: 10 erster Klasse Plumbers. Guter Lohn und stetige Arbeit garantirt. Offener Shop. Master Plumbers Ass'n., 519 Kasota Bldg., Minneapolis.

Verlangt: Union Teamster. 1543 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein junger erfahrener Mann als Bartender und für Porterarbeit. $40 den Monat, Board und Zimmer. 6701 Halsted Str.

Verlangt: Zwei Label Jungen. H. Piper Co., 615 Wells Str. modi

Verlangt: Bäcker-Junge, einer der Erfahrung im Cake Shop hat. 412 West Madison Str.

Verlangt: Ein starker junger Mann für Stallarbeit, nur einer der Pferde putzen kann, braucht vorzusprechen. Adr.: E. 332, Abendpost.

Verlangt: Porter, ältlicher Mann. Saloon, 293 Sedgwick Str. modi

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Company und Kontrakt-Arbeit, $1.50 bis $1.75 per Tag; freie Fahrt. Farmarbeiter für Illinois und Wisconsin. Beste Löhne. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal. 28mai,1wX

Verlangt: Korbmacher, auf Weiden und Rohr arbeiten. Nachzufragen: F. Parthier, 200 Grand Ave. somodi

Verlangt: Zwei starke, geschickte Männer für Shavings zu bündeln. Zu erfragen in der Lumberman's Mill Co., Robey Str., südlich von Blue Island Avenue. somo

Verlangt: Heizer oder Maschinist mit langjähriger Erfahrung, nur einer, der schnell Engineers-Lizens haben möchte. Adr.: E. 315 Abendpost. 28mi,wX

Verlangt: Ein anständiger Mann als Ablieferer und Kollektor. Mai, 146 Wells Str. somo

Stellungen besorgt f. Hotels, Restaurants u. Saloon-Köche, Kellner, Porters, Pantrymen, Geschirrwascher, Yardmen, Feuermänner, Bäcker, Butchers, Bartenders u. allerhand andere Arbeiter. Frei! (Tel. 5391 Harrison.) Nachzufr.: Warwick Free Employment Bureau, 294 S. Clark, nahe Van Buren. 24mai,misomo,2w

Verlangt: Knaben für Fabrikarbeit, 16 bis 17 Jahre. Sofort zu erfragen bei S. Karpen & Bros., 22. und Union Straße. fasomo

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Fünfundzwanzig tüchtige Fuhrleute für dauernde Stellungen. Müssen gut stadtbekannt sein. Voller Schutz zugesichert. Zu erfragen mit Empfehlungen um 8:30 bis 11 Uhr Morgens beim Superintendenten auf dem Balkon.

„The Fair",
State, Adams und Dearborn Str. 27mai,*

Verlangt: Schlosser. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutscher Porter. 3595 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schmiedehelfer. 1102 Elston Ave.

Verlangt: 3. Hand an Brot. 2452 Lincoln Ave.

Verlangt: Aelterer Mann als 2. Porter. Relic House, 900 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Barbier, Abends oder stetig. 404 N. Ashland Ave.

Verlangt: Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. Efflinger, 4149 Ashland Ave. modimi

Verlangt: Mann auf Pferd und Yard aufzupassen und allgemeine Hausarbeit zu thun. Efflinger, 4149 Ashland Ave. modimi

Verlangt: Guter Benzin-Wascher. Zu erfragen nach 6 Uhr Abends, Dehmlows Färberei, 400 Center Str. modi

Verlangt: Ein starker flinker Junge für Bäckerei, muß zu Hause schlafen. 963 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann, Zimmer, Board und $5 wöchentlich. 195 La Salle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Ein guter Farmarbeiter, guter Lohn wird gezahlt. Albert Priebe, Evergreen Park. mdi

Verlangt: Guter Junge in Bäckerei. 1940 Archer Ave.

Verlangt: Tischler, stetige Arbeit. Adr. Theodor Nelsen, Pianofabrik, South Haven, Mich. mai29,30,31,jun3,5,6

Verlangt: Tapezierer, der auch painten kann. 53 Center Str., hinten.

Verlangt: Zuverlässiger Gordon Feeder. Stetiger Platz. 132 Fifth Ave., 2. Floor. 132 Fifth Ave., 2. Floor.

Verlangt: Junger sauberer Mann für leichte Porterarbeit. Lohn $6 und Board. 29 N. Clark Str., Restaurant.

Verlangt: Mann für Milchgeschäft, frisch eingewanderter vorgezogen. 916 Edgewater Place, nahe Perry und Devon.

Verlangt: Eine gute 3. Hand an Cakes. 912 Clifton Ave.

Verlangt: Eine 2. oder 3. Hand an Brot und Cakes zu helfen. $6 die Woche und Board. Nur einer der schon in der Bäckerei gearbeitet braucht anzufragen. Krüger & Hartwig, 411 Willard Ave. Michigan City, Ind.

50 Arbeiter, $1.75 täglich, $2 Nachts, in Stadt. 195 La Salle Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Cakes zu helfen. Guter Lohn. 355 West Erie Str.

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit. E. D. St. George Mfg. Co., 207 S. Canal Str.

Verlangt: Guter Paperhanger mit oder ohne Helfer. 1536 W. Taylor Str., nahe Kedzie Ave.

Verlangt: Porter, muß gut am Tisch aufwarten können. $7, Room und Board. 186 E. Van Buren Straße.

Verlangt: Bäcker, erster Klasse an Brot und Rolls, muß allein schaffen. 872 West Taylor Str.

Verlangt: Ein gewandter Geschirrwascher. Hotel Rigi, Adams und Clinton Str.

Verlangt: Blacksmith Helfer an Wagenarbeit und Pferdebeschlagen. Deutscher vorgezogen. 810 — 31. Straße.

Verlangt: Ein Porter, einer der am Tisch aufwarten kann. 159 Wells Str.

Verlangt: Junge um an Kuchen zu helfen. 766 West North Ave.

Verlangt: Barbier, Mittwoch, Freitag Abend, Samstag und Sonntag. Belmont Ave., Ecke Oakley Ave.

Verlangt: Guter starker Junge an Brot. 807 W. 21. Place.

Verlangt: Arbeiter im Saloon. 872 W. 22. Str.

Verlangt: Ein Junge mit Erfahrung an Cakes. 511 W. Diversey Ave., Ecke Sacramento Ave.

Verlangt: Barbiergehilfe, nur einer der sein Geschäft gründlich versteht. Guter Lohn für den rechten Mann. 927 N. Halsted Str.

Verlangt: Aelterer lediger Mann für Hotel-Arbeit. $5 die Woche. White House Hotel, 2108 Wabash Ave.

Verlangt: Junge, Bäckerei zu erlernen. 940 Armitage Ave.

Verlangt: Agent für Metropolitan Lebens-Versicherungsgesellschaft. Muß englisch u. deutsch sprechen. Guter Posten für tüchtigen Mann. Adolph Raven, Asst. 164 E. North Ave. Von 4 bis 6 Abends.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaare, Porters, Blacksmiths, Carpenters, Farm-Arbeiter. 159 Washington Str.

Verlangt: Mann und Frau; Frau muß gute Köchin, Mann guter Hausmann sein; Oesterreicher vorgezogen. Nachzufragen: 1905 Barry Ave. samo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutscher Wurstmacher und Butcher sucht stetigen Platz. A. Krause, 1235 — 47. Str.

Gesucht: Junger Cakes-Bäcker sucht sofort dauernde Beschäftigung als 2. oder 3. Hand. Ist auch an Brot nicht unerfahren. Adr.: 6809 S. Loomis Str. momi

Gesucht: Bartender sucht stetigen Platz, Stadt od. Land. Empfehlungen. Tel. Ogden 714, Schmidt, 95 Park Ave.

Gesucht: Ausgedienter Artillerist, guter Reitlehrer; kann gut mit Pferden umgehen, sucht Stelle. Adr.: O. 656, Abendpost.

Gesucht: Deutscher Anstreicher, versteht Graining, spricht englisch, sucht stetige Arbeit in Factory oder bei Boß. Johan Skeren, 45 Rose Str.

Gesucht: Bartender, stetig und ehrlich, scheut keine Arbeit, sucht Stellung. Adr.: E. 378, Abendpost.

Gesucht: Bartender, erfahren und mit besten Empfehlungen, sucht Stelle. Adr.: P. 454, Abendpost.

Gesucht: 19jähriger Junge sucht irgend eine Beschäftigung, geht auch als Porter. Schmerda, 74 Grant Place.

Gesucht: Bartender, tüchtig, zuverlässig, scheut keine Arbeit, sucht stetige Arbeit. Adr.: D. 273, Abendpost.

Gesucht: Junger Anstreicher oder Möbelschreiner sucht Stelle. 743 N. Halsted Str.

Gesucht: Mann sucht Stelle als Janitor oder für allgemeine Hausarbeit. Versteht Dampfheizung. Adr. Joseph Schneider, 761 N. Ashland Ave.

Gesucht: Ein älterer Mann sucht eine Stelle als Porter im Saloon oder sonst welche Arbeit, kann Boiler und Badezimmer tenden, ist fleißig, treu und ehrlich, hat 7 Jahre als solcher im Saloon gearbeitet. Martin Schnetzler, 934 Girard Str.

Gesucht: Mann sucht Stelle als Blacksmith oder Wagenmacher. Johann Bernhardt, 84 Seward Str.

Gesucht: Junger tüchtiger Schneider sucht Arbeit auf seinem Geschäft. Stosser, 109 Lytle Str. mdi

Gesucht: Tüchtiger Porter, kann etwas bartenden, sucht stetigen Platz. H. Korn, 300 Indiana Str. modi

Gesucht: Deutscher in mittleren Jahren sucht stetige Arbeit. Adr.: D. 256, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, etwas Erfahrung in Bäckerei, sucht Beschäftigung. Adr.: E. 349, Abendpost.

Gesucht: Junger Zimmermann, nicht lange im Lande, sucht Arbeit. Adr.: Z. 949, Abendpost.

Gesucht: Stelle als Porter oder einige Arbeit. Julius Wild, 61 Wright Str.

Gesucht: Erste Hand Brotbäcker wünscht Stellung, am liebsten allein. Adr.: 3831 Vincennes Ave. mdi

Gesucht: Dinner-Waiter sucht Stellung. Adr.: D. 216 Abendpost. frsamo

Gesucht: Guter junger Bäcker sucht Stelle an Brot, Rolls oder Kuchen; selbständig oder als Zweiter. Adr.: P 437, Abendpost. somon

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junges Mädchen, das Willens ist an Westen nähen zu lernen. 275 Hudson Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, Piecers, Saumnäher an Hosen. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee und North Ave. modimi

Verlangt: Zwei Damen im Restaurant. 1253 N. California Ave., Martin Fleigel.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 286 W. Superior Str., nahe May Str.

Verlangt: Büglerinnen, stetige Arbeit in Färberei. L. Dehmlow, 400 Center Str. modimi

Verlangt: Ein Mädchen im Store aufzupassen.— Referenzen. L. Dehmlow, Färberei, 400 Center Str. modimi

Verlangt: Verkäuferin für Kaffeestore. Guter Platz für das rechte Mädchen. Iowa Butter Co., 933 W. 22. Str.

Verlangt: Finishers an Hosen. 1915 N. Oakley Ave. modi

Verlangt: Alteration Hands an Damen Skirts und Jackets, ebenso erfahrene Fitter. Nachzufragen beim Superintendenten Mandel Bros. mdimi

Verlangt: Maschinen-Operators und Mädchen an weißen Westen, Stück-Arbeit. Arbeit das ganze Jahr und Mädchen bei Hand zu nähen. Klein, 99 Iowa Str. modimi

Verlangt: Verkäuferinnen im Departmentstore. 159—161 Center Str. B. Kuehn.

Verlangt: 3 bis 4 tüchtige Mädchen zum Finishen an Knitted Goods, bei stetiger Arbeit. Langers Stocking Factory, 241 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, auch Maschinenarbeit ausgegeben. 112 Mohawk Str. samodi

Verlangt: Fünfundzwanzig Mädchen für Fancy Federn; auch Lehrlinge; Lohn während der Lehrzeit. Stetige Arbeit. 69 Ost 31. Straße. somdmi

Verlangt: Mädchen in Fabrik zu arbeiten. Eisenbrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. 27mai,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein. 543 Armitage Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute Business-Lunchköchin. 64 W. Lake Str.

Verlangt: Zwei gute Mädchen. 365 E. North Ave., Lunchroom.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 362 Milwaukee Ave.

Verlangt: 16 Jahre altes Mädchen. 553 Lincoln Ave. Lincoln Ave. Fair.

Verlangt: Gutes Mädchen, arbeitswillig, für große Familie. Mrs. Ferguson, 34 Winthrop Ct.

Verlangt: Mädchen, Pantry u. Küche. City Restaurant. $5 wöchentl. Heute. 195 LaSalle. 3.12.

Verlangt: Gutes williges Mädchen für leichte Hausarbeit. Mrs. Herman, 1215 W. 61. Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in amerikanischer Familie. $4. 72 Pierce Ave. Humboldt Park.

Verlangt: Gutes ehrliches Mädchen für Hausarbeit. Frisch eingewandertes vorgezogen. 916 Edgewater Place, nahe Devon und Perry.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen. $5. 221 Pinegrove Ave., nahe Barry Ave.

Verlangt: 25 Mädchen für Privathäuser, 15 für Restaurants, gute Bezahlung, sofort zur Arbeit. Koivs Employment Bureau, 772 Milwaukee Ave. momifa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 432 S. Howard Ave., Austin.

Verlangt: Junges Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein. Kann Abends nach Hause gehen. 2353 Calumet Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4, $5, $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gut waschen und bügeln können. 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein deutsches oder ungarisches Mädchen und Köchin wird sofort aufgenommen. 415 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und im Bäckerladen zu helfen. 940 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Eines das zu Hause schlafen kann vorgezogen. 303 Orchard Str. 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen, muß Kochen verstehen. 2.9 Belden Ave.

Verlangt: Zwei gute deutsche Mädchen zum Geschirr waschen. Frisch Eingewanderte vorgezogen. Bitte sofort nachzufragen 863 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, gute Behandlung. 625 Sedgwick Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4403 N. Ashland Ave., Rogers Park. Car Fare bezahlt. modimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Dauernde Stellung. 422 Center Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 713 Burling Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kleine Familie. 1524 Oakdale Ave., 1. Flat.

Verlangt: Deutsche Haushälterin mittleren Alters in kleiner Wittwer-Familie von Dreien. Wittwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Guter stetiger Platz für die rechte Person. Briefe zu richten unter Adr.: D. 221, Abendpost.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 712 Grace Str., vier Blocks östlich von Lincoln Ave.

Verlangt: Sauberes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien. 1914 Polk Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit — guter Lohn. 6701 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 826 Grand Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kein waschen. Stetiger Platz. 1425 Diversey Bld., Ecke Best Ave.

Verlangt: Starke Frau in Restaurant für Küchenarbeit. $5 die Woche. 2812 Archer Ave. mdmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5645 Ashland Ave.

Verlangt: Eine Partei, während des Sommers von Chicago abwesend, sucht zur Instandhaltung ihres Flats eine verläßliche Person mit guten Stadtreferenzen. Adr.: O. 643, Abendpost.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1113 Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Köchin und 100 Mädchen für Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — Gutes Heim. 4368 Milwaukee Ave. 29ma,1wX

Verlangt: Gute deutsche Köchin. $7 Lohn. E. Goldman, 4651 Drexel Blvd. 25mai,1w

Verlangt: Ein nettes Mädchen, das kochen kann, für allgemeine Hausarbeit; muß englisch und deutsch sprechen. 625 La Salle Avenue, Ecke North Ave. 24mai*

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Familie von 2 Erwachsenen; keine Kinder. Feines Privathaus. Großes Mädchenzimmer mit eigenem Bad. Gute Heimath für die richtige Person. Nachzufragen: 901 Lunt Ave., Rogers Park, Chic. somo

Verlangt: Gutes Mädchen; guter Lohn. 524 Cleveland Ave., 1. Floor. somo

Verlangt: Reinliche Frau als Haushälterin bei Arbeitsmann, keine kleinen Kinder. Antworten erbeten bis nächsten Samstag. Adr.: D. 224 Abendpost. somodi

Verlangt: Eine anständige Frau in mittleren Jahren als Haushälterin bei einem älteren Mann und Sohn. Süddeutsche vorgezogen. Empfehlungen. Nachzufragen: 373 Illinois Str. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1305 Roscoe Str. somon

Verlangt: Köchinnen für Stadt und Vorstädte; auch Diningroom-Mädchen; Zimmermädchen, Laundresses, Scheuerfrauen. Mädchen für Haus, Fabrik u. Küche. Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 21mai,sonmodo,4w

Verlangt: Sofort ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 3259 Dover Str., Ecke Leland Ave., ein Square östlich von N. Clark Str. sasomo

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit und Geschäftsplätze, höchster Lohn, frisch eingewanderte können auch Plätze bekommen. 3121 Wentworth Ave. Mrs. Sobiki. 5mai,X,1m

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 722 California Ave., Douglas Park.

Verlangt: Ein Mädchen aus guter deutscher Familie um bei der Hausarbeit mitzuhelfen. $3 die Woche. 1808 Wellington Ave., 1. Flat, nahe Evanston Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 36 Elaine Place, Flat F.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Muß Empfehlungen haben. 54 St. James Place, 2. Flat. momi

Verlangt: Kompetentes Mädchen zum Kochen und Bügeln. Kleine Familie. Guter Lohn. 4511 Grand Blvd.

Verlangt: Mädchen für Geschirr zu waschen. Julius Krämer, La Salle und South Water Str., Saloon.

Verlangt: Eine gewandte Frau oder Mädchen zum Geschirrwaschen. Hotel Rigi, Adams und Clinton Straße.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Muß etwas englisch sprechen. Reese, 737 W. Congreß Str., nahe Robey Str. modimi

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, kann auch gut kochen, spricht deutsch, ungarisch, kroatisch, 1 Jahr im Land. 804 Allport Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stellung in Privathaus, nicht unter $6. Miß Haß, 59 Perry Straße. mdi

Gesucht: Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit, hat Lust aufs Land zu gehen. 132 Perry Str., Loibl.

Gesucht: Eine deutsche Frau, frisch eingewandert, sucht Wäsche ins Haus zu nehmen oder ins Haus arbeiten zu gehen. 548 South Centre Ave. J. Blisch.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze. 291 Cleveland Ave., hinten.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 21 Julian Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 83 Gardner Str.

Gesucht: Mädchen über 15 Jahre sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Bitte vorzusprechen. 255 W. Ohio Str., hinten.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 743 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 159 Ohio Str.

Gesucht: Anständige Frau sucht Stelle zum Waschen oder Hausreinigen, auch Geschirrwaschen. Bitte vorzusprechen. 133 N. Desplaines Str., 3. Floor.

Gesucht: Mädchen, das alle Hausarbeit versteht sucht Stelle wo Deutsch gesprochen wird. 97 Rees Str., unten.

Gesucht: Frisch eingewanderte Frau sucht Stelle im Restaurant als zweite Köchin, spricht ungarisch, etwas deutsch. 460 N. Clark Str., 2. Floor.

Gesucht: Gute Kleidermacherin wünscht außer dem Haus zu nähen. 517 Larrabee Str.

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren, mit einem Kind, sucht Stellung als Haushälterin, gut bewandert in aller Hausarbeit. 596 Humboldt Str., 3. Floor.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze außer dem Hause, auch zum reinmachen. Maria, 392 Cornell Straße. somodi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr nach irgendwelchen Sorten von Store und Office Fixtures Umschau haltet, so sprecht vor in dem Goodkind Store Fixture House, das neue und second-hand Fixtures für irgend ein Geschäft zur Hälfte des Preises verkauft. Bitte sprecht vor und untersucht unsere Waaren und laßt Euch die Preise geben, ehe Ihr anderswo kauft. 903 N. Halsted Str. 8ma,modo*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Gutmann Store Fixture Co., 377 u. 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25ap X*

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue. 3aug,misamo*

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Harneß und Wagen. 1543 Nord Hoyne Ave.

Zu kaufen gesucht: Gutes Ablieferungspferd; auch einen Laundrywagen. Koenig, 1620 Elston Ave. samo

Handgemachte Wagen jeder Art, großer Vorrath. Auch auf Bestellung angefertigt. Mäßige Preise. Cash oder Abzahlung. Gebrauchte Wagen. Billig für Baar. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22mai,1mX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, Kimball Upright Piano, garantirt. Baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. modi

Verschleudere mein elegantes neues Piano; bestes Fabrikat; brauche Geld. Adr.: D. 208, Abendpost. 27mai,1w

Nur $85, feines Upright, volle Garantie; leichte Abzahlung. A. Groß, 592 Wells, 284 Wabash Ave. 24mai,1w

18 Pianos verschleudert, von 2 bis 7 Monate gebraucht, $110 bis $155, früherer Werth von $250 bis $350. M. Schulz, 373 Milwaukee Avenue. 13mj,3mX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verschleudere bestimmt den Rest meines elegant ausgestatteten Heims für irgend einen Preis. Verkaufe insgesammt oder theilweise. Bestehend aus Mahagoni Davenport (handgeschnitzt), Parlor Suits, Odd Fancy Stühlen und Divane, soliden Mahagoni Bibliothekstischen, Vernis Martin Musik-Cabinet, Piedestalen, Lehercouch, ledernen türkischen Stühlen, ledernen Schaukelstühlen und Stühlen, massiv eichenem Speisezimmer Set mit Lederstühlen, prächtigem handgeschnitztem Mahagonipult, Messing-Bettstellen, Box Springs, Haar-Matratzen, eichenen und Mahagoni-Dressers, Chiffoniers, Bücherschrank, 9×12 Rugs, Gardinen und Draperien, Porzellanschrank, hübschem hochfeinen Mahagoni Upright Piano, Oelgemälden, orientalischen Rugs etc. — Diese Waaren sind sogut wie neu und werden verkauft zu irgend einem annehmbaren Preis, weil wir ausziehen müssen. 3521 Ellis Ave. mai14,16,18,21,23,26,29,31,jn2,4,6,8,10,11

Zu verkaufen: Einfache Möbel für 4 Zimmer. — 1050 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Billig, eleganter $45 Acorn Heater wegen Raummangel. 388 Webster Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Go-Cart, so gut wie neu, sehr billig. Nr. 1134 Seminary Ave., im Hinterhause.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nach Europa. — Sommerreisen zu mäßigen Preisen. Billige Freikarten von Deutschland, Rußland, Schweiz, Oesterreich-Ungarn. A. T. Shaw, Gen. Agt., 232 Clark Str., Chicago. Harrison 2168. 2fb—81dz

Regelmäßige Versammlung der Backstein- und Steinmaurer-Union findet statt am Montag Abend, den 29. Mai wegen des Gräberschmückungstages am Dienstag. Auf Befehl der Union. frsasomo

Bills, Noten, Lohn kollektirt auf Kommission; kein Erfolg, keine Bezahlung. Ernst Eisner, 371 Dearborn Straße. 13mai,1mX

Vollmachten ausgefertigt, Pässe in's Ausland besorgt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. 20ap,X*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Guter Meat Market. Adr.: D. 223 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Candy Store und Ice Cream Parlor, Einrichtung für Wholesale Ice Cream Geschäft. Umständehalber zu verkaufen. — Adr.: E. 351, Abendpost.

Zu verkaufen: Milchroute und Grocery. Humboldt Park. 857 N. Washtenaw Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen Store von $300 bis $1000; Zigarren, Candy Store von $250 bis $1500; Bäckerei Store von $500 bis $1200; Saloon von $400 bis $3000. Fragt Morgens. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Saloon, Nordwestseite, keine Konkurrenz. 18. Platz. Wegen Abreise nach Deutschland, Preis $300 baar. Adr.: E. 323 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein alt etablirtes, gutgehendes Restaurant sofort krankheitshalber. 3555 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Wegen Todesfall Schneider Reparaturgeschäft, guter Platz. 78 Dearborn Ave. mmi

Zu verkaufen: Gute Abendpostroute. Krankheitshalber sehr billig. 373 N. Wood Str. mdmi

Wegen sofortiger Abreise, großer Bargain. Zu verkaufen: Butcherstore, Ecke, gute Nachbarschaft. Tägliche Einnahme $35; muß Sonntag Morgen verkauft werden für $300, werth das Doppelte. Fragt Morgens bis 9:30. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Zeitungsroute, wöchentlich $13. 31 Rose Str. 29mai,1w

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, sofort, wegen Todesfall. 750 Racine Ave. mdi

Zu verkaufen: Ein schöner Saloon wegen Krankheit. Nahe Base Ball Ground. Für $ 5. Stock ist das Doppelte werth. 615 Southport Ave. mdi

Zu verkaufen: Umständehalber preiswerth, Delikatessen Store in feiner Nachbarschaft. Adr.: D. 245, Abendpost. modimi

Muß sofort verkauft werden: Für nur $395, billig für das Doppelte, ein gut gelegener und stets gut zahlender Grocery-, Delikatessen und Fisch Store, großer Vorrath, neue Waaren, feine Einrichtung. Keine Konkurrenz. Marmor Counters allein kosten $250. 4 schöne Zimmer und Bad, Miethe $25. Eine Goldmine für den richtigen Mann. Theilweise Abzahlung. Kommt sofort wenn Ihr einen Bargain wollt in Store 5249 S. Halsted Str.

Eck-Saloon mit Haus und Lot muß rasch verkauft werden wegen Abreise nach Deutschland, gutes Geschäft garantirt; deutsche Nachbarschaft an der Nordseite. Adr.: E. 350 Abendpost. modimi

——Grocerykäufer aufgepaßt!!——
——General Merchandise-Käufer aufgepaßt!!——
——Fair Store Käufer aufgepaßt!!——
Einer der besten in Chicago gelegenen und jemals zum Verkauf angebotenen Grocery-, Fisch-, Blech-, Granite-, Glas- und Töpferwaaren-Laden muß sofort zu großer Preisermäßigung verkauft werden. Kolossaler Vorrath; neue Waaren von jedem Artikel; lange Jahre etablirt; Goldmine für den richtigen Mann. Keine Konkurrenz; billige Miethe für Store und feine Wohnung; feine Einrichtung. Verkaufe im Ganzen oder nahme Inventur und gebe guten Rabatt. Kommt sofort für dieses seltene Angebot im Store. frmo
5046 Süd Ashland Avenue.

Zu verkaufen: Etablirter Delikatessen-, Fisch- und fancy Grocery-Store, billig wegen Krankheit. Feine Ecke. Zu erfragen: 410 W. Fullerton Ave. dosamo

Zu verkaufen: Fancy Delikatessen, fancy Groceries und Bäckerei, beste Lage, Nordseite. Etablirt 14 Jahre. Neue Einrichtung, frisches Lager; Transfer-Ecke. Tägliche Einnahme $30. Sonntags $45. Muß verkaufen wegen Krankheit. $800, werth $1000. 1104 N. Halsted Str. 24mai,1w

Zu verkaufen: Country Blacksmith-Shop, wegen Krankheit. Thomas Johansen, Highland, Ind. smd

$200 kaufen Hufschmiede; Umsatz $250 per Monat. Adr.: D 204, Abendpost. sonmo

Zu verkaufen: Grocery, Pferd und Wagen, billig. Adr.: K. 369 Abendpost. 23mi,1wX

Zu verkaufen: 16 Kannen Milch-Route, Pferde, Wagen, Kannen, alles vollständig, vier Jahre Lease, Krankheit zwingt mich zu verkaufen. 238 Augusta Str. 23mai,1w

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Barbier-Geschäft, so gut wie neu, billig. 573 Southport Ave. 23mai,1wX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: Store. 219 Clybourn Ave.— Nachzufragen 215—217 Clybourn Ave. mdm

Zu vermiethen: 3 Zimmer-Wohnung, nebst Stall. 2084 N. Ashland Ave., hinten. Zu erfragen 215 E. Fullerton Ave., Saloon.

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat, Furnace, hell und modern. 1071 und 1075 Herndon Str., nahe Grace.

Zu vermiethen: 6-Zimmer-Flat. 225 Laflin Str., nahe Taylor Str. somo

Zu vermiethen: Große Bäckerei, neuer Ofen. Main Floor. 351 S. State Str. Cafe Stroß. 26mai1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Helles Schlafzimmer in einem stillen Heim, eine Treppe hoch. 726 W. North Ave.

Verlangt: Roomer. 227 Larrabee Str., oben.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für Zwei, nahe Cars. 369 Jackson Blvd.

Verlangt: Boarders und Roomers. 367 Larrabee Str., nahe Hochbahn. 26mai,1wX

Verlangt: Roomers, wenn gewünscht auch Board. 142 Wells Str., Top Floor. frsasomo

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Wittwer, Anfangs der Fünfziger, mit gutem Einkommen und Baar-Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer Wittwe ohne Kinder, mit etwas Vermögen, zwecks Heiraths Wittwe mit erwachsenem Kinde nicht ausgeschlossen. Keine Agenten. Adr. E, 316 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Mann, 23 Jahre, mit guter fester Anstellung, sucht behufs Mangel passender Damenbekanntschaft eine treue Lebensgefährtin. Etwas Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte Anträge wenn möglich mit Beischluß der Photographie. — Adr.: E. 301, Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brüche kurirt mit unserem neuen Band, probiren Sie es und sprechen Sie vor behufs eigener Ueberzeugung. Untersuchung frei. Sprechstunden: 12 bis 2, Sonntags 10 bis 12. Zimmer 210 52 Dearborn Str. 27mai,tX1mt

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- u. Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret). Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Zeit: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5mai,X,1m

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 North 43. Avenue. 2mi,*

Fried. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße. 7fb,*

Theodore H. Wunderlich, deutscher Rechtsanwalt, 59 Dearborn Str., Zimmer 714. 5mai,1m,X

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb,X*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2ol,somomifr*

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., Zimmer Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan,X*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmländereien.
Unsere spezielle Car fährt am 6. Juni nach Winnipeg. Die Gelegenheit ist da, eine Heimstätte zu gründen. Folget mir und fahret am 6. Juni nach Winnipeg. Ihr werdet mir bald Recht geben, daß das Red River Thal das beste Land ist, um Heimstätte zu gründen. Weitere Auskunft bei
Julius De Schmidt,
General-Einwanderungs-Agent,
Zimer 311, Tacoma Bldg., Ecke Madison und La Salle Str., Chicago.

Zu verkaufen: Eine schöne Farm von 116 Acker, 75 Acker unter Pflug, der Rest ist Hartholz, gute Gebäude, alles Vieh und Maschinerie, 3½ Meilen von Stevens Point, Wis., sehr billig. John Dorger, Grand Central Hotel, Ecke Madison und Canal Straße. modimi

Zu verkaufen: Billig. 13 Acker Farm innerhalb einer Meile von Chicago. Guter Boden. Penny Savings Bank, 95 Washington Straße. sasomo

Verlangt: Leute auf 40 und 80 Acker Land, mit Haus. Gutes Heim. Adr.: Z. 207, 115 Dearborn Str., Ruhlbach. 23mi,1wX

$1200, ein Theil Cash, kaufen 80 Acker Wiskonsin Farm, 25 Acker mit Ernte, Haus zum Theil fertig. Rehf, 119 La Salle Str., Zimer 32. 15ma*

Land zu verkaufen: Etwas Hartholzland, abgeholztes, auch einige Farmen in Taylor County, Wisconsin; Lehmboden, gutes Wasser. Wegen genauer Auskunft, Zahlungsbedingungen u.s.w. wende man sich an mai1—31
H. M. Koehler, Medford, Wis.

Nordseite.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 16 Zimmer Brick Haus. 176 N. Marshfield Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, 3-stöckiges Steinfront Storegebäude, im besten Geschäftsblock an North Ave. Für einen Schleuderpreis, $1600. Jährliche Miethe $1600. Verkaufe wegen Todesfall. Aug. Thorpe, 147 E. North Ave. mdi

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Für neue Geschäftsbaustelle Cottage mit Gas, Bad, heißes und kaltes Wasser, Furnace Heizung, Lot 37½ bei 125. 212 Warner Ave.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Framegebäude nebst Cottage hinten, an Orchard Str., nahe Willow Str. $4000. — 2-stöck. Frame Gebäude an Burling Str., $4000. — 2-stöck. Framegebäude an Hudson Ave., nahe Blackhawk Str., $2800. — 2-stöckiges Framegebäude, an Orchard Str., nahe North Ave. $2400. modi
Aug. Thorpe, 147 E. North Ave.

Billig, muß verkaufen: 2-stöckiges Wohnhaus, nahe Hochbahn. F. Ruedel, 302 Larrabee Str. 28mai,1wX

Zu verkaufen: 10 Zimmer Framehaus für nur $2,000. 151 Southport Ave., nahe Webster Ave. 23mai,1w

Zu verkaufen: Cottage in Lake View, nahe katholischer Kirche und Schule, $1700; $100 baar, $10 monatlich. 2-Flat-Gebäude, moderne Einrichtung, blos $3000. $200 baar, $15 monatlich. Nehme Lots in Tausch. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Avenue. 3dez,samomi,*

Zu verkaufen: Cottage, Lot 25×125, alle Straßenverbesserungen, $1675. $100 baar, $10 monatlich. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Ave. 3dz,samomi*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Lotten 225 bei 125 (ungefähr ein Acker), $1000; die Hälfte baar. Das billigste Land in Chicago, nahe Irving Park. 5c Fahrpreis zur Stadt. Gute deutsche Nachbarschaft. Wir verkaufen täglich von diesen Lotten. Schreibt uns heute für Mappe. Eine solche Gelegenheit kommt nicht so bald wieder. 24mai,1w
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Neue und moderne 4, 5 und 6 Zimmer Häuser an Christiana Ave., nahe Belmont Ave. Mäßige Preise und auf leichte Bedingungen.— Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 23mi,1w

Zu verkaufen: Ein 7-Zimmer Framehaus mit 7 Fuß Stein-Basement, großer Vorhalle und Badezimmer, Garten, Rasen u.s.w. 1391 Ballou Str., nahe Fullerton, 5 Blocks westl. von Logan Square.

Zu verkaufen: 5- und 6-Zimmer Cottage, auch 5- und 6-Zimmer 2-Flat Häuser, Brick- und Frame-Basements, großer Attic, alle neu und sehr modern, 30 Fuß Lot, an Springfield und Harding Aves., nahe Hochbahn und North Ave. Cars; leichte Anzahlung, Rest monatlich. 10mai,1mX
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. Zweigoffice: 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave.

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen — Folgende erste Hypotheken:

$2600,	Zinsen 5½%,	Werth des Grundstückes	$5600
$2200,	Zinsen 5½%,	Werth des Grundstückes	$4500
$2000,	Zinsen 5½%,	Werth des Grundstückes	$4400
$1500,	Zinsen 6 %,	Werth des Grundstückes	$3100
$1200,	Zinsen 6 %,	Werth des Grundstückes	$2700
$ 650,	Zinsen 6 %,	Werth des Grundstückes	$1400

Penny Savings Bank, 95 Washington Str. sasomodi

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

John P. Foerster & Co.,
145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mjX*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn,X*

Geld billig zu verleihen auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite; Privatmann. Adr: K 305 Abdpost. 12mai,2m,X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 18mai,1mX

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,X,1J

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 3ja,X*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

Macht Euch keine Geldsorgen.
Wir leihen Euch irgend einen Betrag zu jeder Zeit auf Eure Möbel und Pianos zu den folgenden niedrigen Raten: Ihr könnt borgen:

$25 für $1.00 p. Monat		$75 für $2.25 p. Monat	
$30 für $1.25 p. Monat		$100 für $2.75 p. Monat	
$35 für $1.40 p. Monat		$125 für $3.50 p. Monat	
$40 für $1.50 p. Monat		$150 für $4.25 p. Monat	
$50 für $1.75 p. Monat		$200 für $5.50 p. Monat	

Lange Zeit. Keine Oeffentlichkeit. Streng reell. Wir bezahlen andere Darlehen u. Möbelgeschäfte.
Cook County Mortgage Co.,
Zimmer 609, 108 Dearborn Str., Ecke Dearborn und Washington Str.
Bringt diese Anzeige mit. 6mai,26t

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 262.
Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap,*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen, keine andere Kosten. Rabatt wenn früher bezahlt.
$30 zahlt $4.50; $50 zahlt $7.00; $75 zahlt $10.00
$40 zahlt $5.75; $60 zahlt $8.25; $100 zahlt $13.00
Lang etablirt; sprecht vor. Oeffentlicher Notar.
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 9ol,X*

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Gutes möblirtes Zimmer bei ruhigen Leuten, von anständigem Mädchen. Nahe North Ave. Adr. E. Z. 265 Abendpost.

Finanzielles.

Unsere Bank ist groß genug, Eure Geldgeschäfte zu handhaben, und nicht zu groß, daß dieselben ungeachtet bleiben.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK
652 Blue Island Ave.
CHICAGO, ILL.
22mz,famomi*

A. HOLINGER & CO.,
Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,momifr*

Geld zu verleihen!
zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago u. Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.
ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.
21ap,3mX

Schiffskarten
von und nach Europa.
Kajüten und Zwischendeck
zu billigsten Preisen.
Offizieller
Vertreter aller Linien
und General-Agent.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Deutsche Reichspost, Money Orders
Bonds, Hypotheken.
Spezialität:
Erbschafts-Regulirungen.
Amtlich beglaubigte
Vollmachten
Vorschuß in jeder Höhe.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
18ma,fasonmomido*

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften,
Vorschuß, wenn gewünscht,
Kollektionen, Geldsendungen
unter Garantie prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.
7jan,modidofa,*

Schiffskarten
Extra billig im Juni und Juli.
Zwischendeck und Kajüte.
Wir haben direkte Verbindungen in allen Hafenplätzen, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Triest, Fiume, New York, Baltimore, Philadelphia, Quebec, Montreal und garantiren prompte und gute Beförderung. Kauft wo Geld gespart wird. Die reellste u. billigste Expedition ist die
Union Ticket Office,
205 Sud Clark Str.,
nahe Adams Straße.
Sonntags offen bis 12 Uhr. 27mai,1mX

Nur bestes Malz und deutsche Hopfen!
Reinstes Kraft-Bier
Export, 24 Flaschen, abgeliefert........$1.00
Malt Tonic, 24 Flaschen, abgeliefert..$1.25
Man bestelle mittelst einer Postkarte.
COLUMBUS BREWING CO.
Tel. Monroe 1872. Cornell und Noble Str.
17mai,1mX

Telephone North 1825. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor.
Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt.
Allerbeste Arbeit.
80 HUDSON AVE. CHICAGO
Voranschläge auf Verlangen. 1ma,3m,X

Damen-Hüte.
Weder Mühe noch Unkosten habe ich gescheut, um meine Hüte zu den begehrenswerthesten zu machen. Als besondere Spezialität gelten die Hüte
zu 75 Cents
Besonders schöne Hüte zu $2.95.
Ich lade die Damen zur Ansicht ein.
PAULINA KLEIN
404 Milwaukee Ave.
mai5,8,11,14,19,22,26,29,1m5

Andere schlagen fehl. **KNIGHT'S RHEUMATIC CURE** schlägt niemals fehl.
Schreibt oder sprecht vor wegen Einzelheiten und Zeugnissen von geheilten Personen bei Alfred B. Knight, Chemiker, 3300 State Str., Chicago, Ill. Etablirt 1883. 1m5,momifa*

Der Garten.

Zwischen den hohen, finsteren Hinterhäusern lag der Garten. Eigentlich war es bloß ein Gärtchen. Ein Baum und ein paar kümmerliche Sträucher standen um ein dürftiges Grasbeet, nur die drei Gemüsebeete in der Ecke waren sorgfältiger gehalten. Alles in allem kein Garten, mit dem großer Staat zu machen war; zwischen die Hinterhäuser und Fabriken, in diese Welt voll Dunst und Staub trug er aber doch so etwas wie ein Stückchen Frühling hinein.

Die beiden Damen schritten langsam zwischen den Beeten hin. Da kommt auch schon das Bohnenkraut," sagte die Aeltere, „sieh doch, sieh doch, es hat schon richtige Blättchen!"

„Ja, und wie die Petersilie schießt!"

„Es steht überhaupt alles prachtvoll, nächstens werden wir die ersten Radieschen ernten können."

„Eine große Ernte, Tantchen!" Die junge Dame lachte.

Die andere stimmte in das Lachen ein. „Jawohl für'n Froschen Radieschen und für zwanzig Pfennige Suppengrün, und drei Thaler mindestens hat man reingesteckt. Eigentlich ist es lächerlich!"

„Ach, laß gut sein, Tante, es ist ganz hübsch, daß Ihr den Garten habt." Martha zog sich einen Gartenstuhl unter den Fliederbusch und setzte sich. Die Tante seufzte etwas, bückte sich, zog ein Unkraut aus dem Radieschenbeet und setzte sich dann gleichfalls.

„Ja, ganz hübsch ist es ja, man kann im Frühling ein bischen drin rum pumpeln. Im Sommer sind wir ja doch nicht in der Stadt."

„Na, als Sommeraufenthalt wär' das hier auch nichts." Martha zog die Stirne kraus.

„Nein, allerdings nicht," lachte die Tante.

„Aber so für'n Frühling, da geht's, und dann sieht's ganz hübsch aus. Wenn man aus den Hinterfenstern sieht, hat man doch 'n bischen was Grünes vor Augen und nicht blos so 'n alten, ekligen Hof. Vorigen Winter hatte mein Mann ja die Idee, ihn ganz wegbringen und noch 'n Komptoirhäuschen hier bauen zu lassen; ich hab's ihm aber schön ausgeredet."

„Na, das ist auch recht. Der Garten putzt doch, und beinah könntet ihr die Hinterwohnungen noch als Gartenwohnungen vermiethen."

„Beinah?" Die alte Dame lachte. „Das machen wir so wie so schon lange." Sie beschrieb mit der Hand einen Kreis um die finsteren unfreundlichen Hinterhäuser. — „Das sind alles Gartenwohnungen. Was denkst Du, was die für Geld bringen?"

„Hm!" Martha nickte nachdrücklich. „Nun ja, es liegt ja auch ein Garten dazwischen. Ich würde allerdings für solche — „Garten"—wohnung danken.

„Ich auch." sagte die Tante, „aber warum soll man es denn bei den Miethern nicht ausnützen? Nein, da sind die Spatzen wieder, sie fressen den ganzen Grassamen weg." Sie klatschte in die Hände.

„Ihr müßtet Reisig rüber legen," meinte Martha.

„Auch noch! Laß sie doch fressen; was aufgeht, geht auf. Für wen soll man denn noch Geschichten machen? Für die Miether etwa? Wir sind ja vom Juni an doch nicht mehr hier. Ueber die Küchenkräuter haben wir Bindfaden gezogen, da wär's ja schade gewesen, da will man selbst was von haben."

„Und die Spatzen wollen auch 'n bischen im Grünen sein."

„Na eben, das sagt mein Mann auch immer. Die armen Vögel, hier haben sie ohnehin fast nirgends so was wie'n Baum: also laß ihnen in Himmels Namen den Garten.... Na, was wird'n da?"

Sie stand rasch auf und drehte sich um. Die Gartenthür hatte geklappt; ein paar blasse, magere Kindergesichter drängten sich neugierig durch den Spalt und sahen mit großen Augen in das kleine Stückchen Frühling da drinnen. Das kleinste Bübchen stand schon auf der Schwelle und langte nach einem Zweig, der etwas tiefer hing.

„Schöne Blume, Willy hatschi machen!" Sein Gesichtchen strahlte.

„Wirst Du mal nichts abreißen, Du infamer Bengel!" Wie ein Racheengel schoß die alte Dame auf die Kinder zu: „Was wollt ihr denn überhaupt hier, was? In den Garten, ja? Das könnte Euch wohl passen. Alles niedertrampeln. Macht mal, daß Ihr wegkommt, der Garten ist nicht für die Kinder! Nein, nicht dadrüben am Hausthor.... Ihr sollt auf dem zweiten Hof spielen..... Das ist Euch oft genug gesagt.... marsch weg! Ihr bleibt nicht hier beim Garten!"

Die Kinder wichen scheu zurück Die alte Dame wandte sich seufzend wieder ihrer Nichte zu: „Siehst Du, solchen Aerger hat man mit den Bälgen. Ja, das könnt' ja der Gesellschaft passen, wenn ihnen der Garten so überlassen bliebe....."

„Läßt sich denken," lachte Martha. „Die meinen, weil sie Gartenwohnung haben, müßten sie auch in den Garten rein."

„Ja natürlich, das hat ja schon neulich so'n Arbeiterweib zu meinem Mann gesagt. Wir benutzten den Garten doch nicht, da könnten wir ihn eigentlich den Kindern geben. Die Gesellschaft ist zu frech."

„Aber wie sehnsüchtig sie hereinschauten." Martha machte ein nachdenkliches Gesicht. „Gerade, als sähen sie in ein Märchenland."

„Ach, nun werde noch sentimental!" — Die Tante wehrte unmuthig ab — um solche ordinäre Jören. Komm überhaupt nach vorn, wir setzen uns in die Loggia, da ist es sonnig und hell, hier zwischen den ekelhaften Hinterhäusern ist mir auf die Dauer zu viel Kälte und Schatten."

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Sein erstes Stiftungsfest

Beging gestern in würdiger Weise der Südseite Männerchor.

Der Verein sehr beliebt.

Dies bewies die thätige Theilnahme einer Reihe anderer Gesangvereine an dem Fest.—Die Augusta Loge Nr. 56 erhält ihr Preisbanner.—Viktoria Frauenverein.

Mit dem gestern im großen Saal der Südseite-Turnhalle abgehaltenen Konzert und Ball hat der Südseite Männerchor sein erstes Jahr in würdigster Weise abgeschlossen. Zur Verschönerung der Feier waren mehrere andere Verbände in voller Zahl erschienen, so daß die Halle außerordentlich gut gefüllt war. Der Südseite Liederkranz, Dirigent Herr Barginde, sang Dregerts „Zieh hinaus", der gemischte Chor „Ehre", Dirigent Herr Fritsch, trug Breus „Frühling am Rhein" vor, und der Teutonia Liederkranz unter demselben Dirigenten Hermes' „Einsames Röslein". Der Luxemburger Sängerbund schloß sich den anderen Vereinen mit einem sehr gefühlvollen Liede an. Der festgebende Verein, unter der Direktion des Herrn Fritsch, brachte Zant's „Schatzerl klein" und Wagners „Unter dem Doppeladler" in vollendeter Weise zu Gehör. Alle ernteten rauschenden Beifall. Ebenso das Tenor-Solo des Herrn Koelling und die sechshändig gespielte Pianonummer der Schwestern Hattendorf u. des Herrn Fritsch. Zum Schluß wurde die komische Operette „Der gestohlene Nachtwächter" unter unaufhörlichem Gelächter aufgeführt, und dann folgte ein Ball, der äußerst lebhaft und gemüthlich verlief. Der große Erfolg des Festes gereicht dem Arrangementskomite, bestehend aus den Herren Henry Dieschbourg, Henry Siers und Andrew Tempel zur größten Ehre.

Es war eine ebenso gemüthliche wie vergnügte Gesellschaft, die sich gestern in Hacks (früher Heinens) Halle an der Larrabee Straße zusammengefunden hatte. Die Augusta-Loge Nr. 56 des Order of Mutual Protection gab nämlich daselbst ein Maikränzchen. Gegen Abend kamen Vertreter der Großloge des Ordens: Deputy Commander Louis Bruck, Dr. Waschkuhn vom Vollzugs-Ausschuß und Schriftführer Del Vecchio, und überbrachten der Loge das Preisbanner, welches sie dadurch erworben, daß sie aus dem Wettkampfe, den die verschiedenen Zweigverbände des Ordens in Bezug auf die Werbung neuer Mitglieder geführt, als drittbeste hervorgegangen. Vereins-Präsident Wuertz nahm das Banner entgegen und hielt dabei eine längere Ansprache an die Versammelten, welche sehr beifällig aufgenommen wurde. Einen zweiten Glanzpunkt des Abends bildete die „Verloosung der Maikrone", um die es zwischen einer ganzen Anzahl lieblicher Bewerberinnen einen regen Wettstreit gab. — Die Augusta-Loge versammelt sich am 2. und 4. Mittwoch jeden Monats in dem Lokale Nr. 183 Ost North Ave. Sie zählt zur Zeit 108 Mitglieder.

Der deutsche Frauenverein Viktoria beging gestern in Yondorfs Halle an der North Ave. die Feier seines zehnten Geburtstages in recht gemüthlicher Weise. Frau Anna Seibel, 1000 N. Wood Str., hielt in Vertretung der durch Krankheit im Heim am Kommen verhinderten langjährigen Vereinspräsidentin Henriette Kiederlen die Festrede und zwar in recht gewandter Weise. In der Rede wies die Dame darauf hin, daß der Verein $1750 Sterbe- und $4542.65 Krankengeld, sowie $250 an 10 Mitglieder, die den Gatten verloren, bezahlt habe. Der Verein bezahlt jährlich sechs Wochen lang je $5 Kranken-Unterstützung. Er hat jetzt 230 Mitglieder und wird seit neun Jahren von Frau Kiederlen geleitet. Aufnahme können Mädchen und Frauen im Alter von 18 bis 50 Jahren finden, aber nur bei einwandfreiem Ruf und Charakter.

An der Unterhaltung der Gäste betheiligten sich mit Einzelvorträgen, im Duett oder Terzett, Frau Martha Veitsch, Sopran, Minnie Satzer und H. Ilgner, Piano- und Violinspiel, Jennie und May Maxwell, Delamation, Olga Kleist, Lied, Norman und Schyberg, Kouplet, Frau Anna Guehring, Sopran, Meta und Harry Dinkelmann, Piano und Violine, F. Sutter, F. Hanson und O. Schoenknecht, Kouplet, und Julius Waschkuhn, Pianospiel. Zum Schluß wurde getanzt. Die Festordner waren Henriette Kiederlen, Anna Seibel, Minna Norman, Friderike Reetz, Carrie Weber, Augusta Waschkuhn, Henrietta Neuson, Kathie Smith und J. Wesche.

Zu dem sechsten Stiftungsfest des Badischen Frauenvereins Nr. 1, welches gestern in der Südseite-Turnhalle gefeiert wurde, hatten die Südseite Liedertafel, der Südseite Liederkranz und Seipps Männerchor sich eingestellt und verliehen dem Feste einen erhöhten Glanz. Auch die „Waffengenossen" waren zahlreich vertreten. Das Konzert, welches dem Ball vorausging, bot eine Reihe musikalischer Genüsse, und während des flotten Balles wurde eine Maikrone ausgelooft. Die Stimmung der Vereinsmitglieder und ihrer Gäste war von Anfang bis zum Ende eine gehobene, dank der ausgezeichneten Vorbereitungen des Komites, welches aus folgenden Damen bestand: Karolina Großenberger, Vorsitzende, Luise Balz, Augusta Funk, Luise Ulmer, Johanna Angelloch, Regine Baß, Martha Haag, Elise Kuhn, Anna Geisenheimer, Anna Benz, Luise Wolf, Minna Stolz, Margaretha Winkler und Luise Großenberger. Die Präsidentin hielt eine Ansprache, und der Friedensrichter Koehler beglückwünschte den Verein in einer schwungvollen Festrede zu seinen Erfolgen.

Der Senefelder Liederkranz machte gestern in voller Stärke seinen üblichen Maibummel, dessen Ziel diesmal das August Biewer'sche Lokal, 3345 N. Clark Str., war. Gerade als die Sonne ihre ersten Strahlen über den See warf, erklang vor dem Schiller-Denkmal im Lincoln Park das Weihelied: „Das ist der Tag des Herrn", dann wurde der Marsch durch den morgenfrischen Park angetreten. Nachdem die Senefelder sich nach dem Marsch gehörig gestärkt hatten, amüsirte sich jeder auf seine Weise, wozu Kegelbahn und Billards reichlich Gelegenheit boten.

Der Silver Leaf-Frauenverein gehört zu den beliebtesten Vereinen seiner Art auf der Westseite, das bewies auf das Deutlichste der Besuch der gestern von ihm in der Arbeiterhalle an der W. 12. Straße veranstalteten Festlichkeit, eines Maikränzchens; die Vereinsmitglieder und ihre Freunde hatten sich dazu zahlreich eingefunden, und bei dem kühlen Wetter konnte man das Tanzen wohl noch zu den Vergnügungen rechnen, denn kaum rief die Musik zum Tanze, da meldeten sich auch schon die Paare in Menge, und erst zu später Stunde entschloß man sich zum Aufbruch. Die Anordnungen des schönen Festes hatten die Frauen Bertha Ebert, Lizzie Roll und Friederike Schultz getroffen.

Kurz und Neu.

* Etwa $2000 war der Reinertrag eines Konzertes, welches gestern Abend in der Orchestra-Halle zum Besten des St. Mary of Nazareth-Hospital stattfand unter Mitwirkung hervorragender Kräfte.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Kinzie Str., 266 F. östl. von Armour Ave., Südfront, 22 bei 150, C. Anderson an Valentine & Co., $2,100.
Lawndale Ave., 225 F. südl. von Huron Str., Westfr., 24 bei 125, M. M. Maxwell an Fred H. Perkins, $4,500.
Lincoln Str., 100 F. nördl. von Augusta Str., Ostfront, 25 bei 125, Nachlaß von Schuldt an Johann Schuldt, $1,050.
Dasselbe Grundstück, J. Schuldt an Christ Lorenz, $1,600.
Monroe Str., Südwest-Ecke S. 42. Avenue, Nordfront, 50 bei 121½, A. M. Fek an Charles W. Kek, $5,000.
Monroe Str., 219 F. östl. von S. 48. Avenue, Südfr., 25 bei 164, D. L. Schuller an Nicholas Christiansen, $3,200.
19. Str., Südwest-Ecke Lincoln Str., Nordfront, 50 bei 124¾, C. L. Schaar u. A. an Bohemian Workingmen's B. L. & H. Ass'n., $2,897.
Nutt Str., 195 F. südl. von 19. Str., Ostfront, 26 bei 87½, F. J. Picek an Raimund Skotv, $1,560.
Richmond Str., 166 F. nördl. von Diversey Ave., Ostfront, 25 bei 125, K. M. Jansen an Mons Person, $1,850.
Rockwell Str., 50 F. südl. von George Str., Westfront, 30 bei 124, L. Kramp an Millie Costigan, $1,550.
Sawyer Ave., Nordwest-Ecke 15. Str., Ostfront, 25 bei 125, J. Pratt an Marietta Brundage, $9,000.
16. Straße, 75 F. östl. von Ruble Str., Nordfr., 24.7 bei 100, C. Schmitz an August Reetze, — $2,100.
Superior Str., 266 F. westl. von N. 48. Ave., Nordfr., 25 bei 120¾, G. C. Campbell an John L. Johnson, $2,150.
Talman Ave., 141 F. südl. von Bloomingdale Ave., Westfr., 24 bei 125, F. Worst an Charles Andrews, $2,000.
21. Str., 316 F. westl. von California Ave., Südfront, 25 bei 125, M. Pecvarik an Frank Hejna, $4,100.
25. Str., 184 F. östl. von Sacramento Ave., Südfront, 25 bei 120, M. Kothanek an Annie Punnchochar, $4,800.
25. Place, Südwest-Ecke S. 42. Ave., Nordfr., 50 bei 122.9, C. S. Springer an Henry Stocker, $3,750.
Western Ave., 100 F. südl. von Austin Ave., Westfront, 25 bei 130, B. Fay an Wm. L. Crofts u. A., $2,500.
Western Ave., 50 F. südl. von Austin Ave., Westfront, 50 bei 130, J. Kimmeth an Wm. L. Crofts u. A., $4,000.
Chase Ave., 286 F. östl. von Sheridan Road, N.-Fr., Niels Buck an The Birchwood Country Club, $5,680.
Greenleaf Ave., Nordost-Ecke Perry Str., Südfr., 100 bei 182, Lawrence M. Ennis u. A. an Edward A. Young, $3,650.
Belle Plaine Ave., 191 F. östl. von Robey Str., Nordfr., 25 bei 120, J. H. McRoberts an Patrick McIntyre, $2,200.
Berteau Ave., Nr. 541, 25 bei 125, G. Nelson an Olaf Johnson u. A., $2,000.
Clark Str., N., 325 F. nördl. von Belmont Ave., Nordostfr., 50 bei 150, Anton L. Bloom an Albert W. Greene, $20,000.
Fletcher Str., 417 F. östl. von Robey Str., Südfront, 50 bei 125, J. L. Lukanitsch an Charles Greinke, $1,225.
Glenlake Ave., 150 F. östl. von Southport Ave., Südfr., 100 bei 124, M. Knauer an Roy E. Knauer, $3,500.
Leland Ave., Südwest-Ecke Hazel Str., Nordfr., 60 bei 124, Ernest B. Kendall an Herbert S. Erwin, $10,000.
Sheffield Ave., 118 F. südl. von Roscoe Str., W.-Fr., 24 bei 91, G. Richards an Hattie M. Hegberg, $8,000.
Sheridan Road, 350 F. nördl. von Ardmore Ave., Ostfr., 50 bei 150, M. Kuecken u. A. an C. Kuecken, $5,500.
Winnemac Ave., 366 F. westl. von Evanston Ave., Nordfr., 40 bei 144, Charles A. Jacobsen an Katherine Gannon, $14,000.
Winthrop Ave., 99 F. nördl. von Foster Ave., Ostfront, 50 bei 150, C. Gannon an Charles A. Jacobson, $3,300.
Central Park Ave., 150 F. nördl. von Cordtland Str., Ostfr., 50 bei 125, P. J. Caldwell an James J. Brennan, $3,000.
Dakin Str., Nordwest-Ecke Springfield Ave., Südfront, 37 bei 128, W. A. Patterson an Mary Polachowski, $4,000.
42. Court, N., 149 F. südl. von Irving Park Ave., Westfr., 36 bei 156, J. J. Hayward an Andrew J. Hanreddy, $3,300.
44. Court, N., 645 F. nördl. von Irving Park Ave., Ostfr., 46 bei 124, B. B. Castle an Anna M. Cane, $2,800.
51. Ave., N., 500 F. nördl. von Bloomingdale Ave., Westfr., 75 bei 125, C. W. Lyons an Lorenz Nurman, $2,950.
Lincoln Str., Südost-Ecke 38. Str., Westfr., 60 bei 123, W. H. Niehoff an Agust Baumann, — $1,500.
Vernon Ave., 264 F. südl. von 37. Str., Westfr., 38 bei 123, J. M. Smith an Belle Cohen, $8,200.
Vernon Ave., 605 F. südl. von 35. Str., Westfr., 22 bei 132, J. H. Launder an Henry M. Shabad, $2,625.
82. Str., 150 F. östl. von Auburn Ave., Nordfr., 101 bei 255, B. de St. Aubin an Wm. H. Harrison, $1,600.
Wallace Str., 264 F. südl. von 36. Str., Ostfr., 24 bei 123, A. Martin an Mathias Kobe, $2,300.
Albany Ave., 259 F. südl. von Dickens Ave., Ostfront 25 bei 150, W. E. Keurth an Maria Posjad, $2,075.
Ayres Court, 156 F. südl. von Chicago Avenue, Ostfr., 24 bei 100, F. Rider an John Smolinski, $2,550.
Bluecher Str., 46 F. westl. von Lull Place, Südfr., 23 bei 100, B. Puchala an Joseph Kujcyk, $2,500.
Congreß Str., Südwest-Ecke Western Ave., Nordfr., 77 bei 167 und anderes Grundeigenthum, Heywood Bros. & Wakefield an Jakob Feinberg, — $23,000.
Curtis Str., 150 F. nördl. von Madison Straße, Westfr., 50 bei 125, F. E. Hoffmann an Wm. J. Newman, $5,000.
18. Str., 26 F. westl. von Leavitt Str., Nordfront, 56⅛ bei 125, E. Truszczynski an den katholischen Bischof von Chicago, $2,000.
Evergreen Str., 125 F. östl. von Homan Ave., S.-Fr., 50 bei 124, Gammon Theologisches Seminar an Fred Worst, $1,000.
Fullerton Ave., 100 F. östlich von Catalpa Court, Nordfr., 50 bei 132, M. Griesens an Florentine Hahn, $2,200.
Fulton Str., 100 F. südl. von S. 48. Ave., Südfront, 25 bei 167, J. E. Bullard an Adella M. Wilson, $4,500.
Grenshaw Str., 50 F. östl. von S. 45. Avenue, 25 bei 125, F. Scholtens an Hermann D. Scholtens, $2,800.
Haddon Ave., Südost-Ecke N. 45. Ave., Nordfront, 193 bei 123, A. M. Wilson an Joel E. Bullard, $2,500.
Hamlin Ave., 72 F. nördl. von Ohio Str., Westfront, 24 bei 121, Nachlaß von A. C. Salvesen an Mathilda Ryke, $1,586.
Jackson Str., 270 F. östl. von Sacramento Avenue, Südfr., 24 bei 121, J. Dooley an Annie Buttimer, $5,500.
Jackson Str., Südost-Ecke S. 45. Court, Nordfr., 93¾ bei 125, C. T. & T. Co. an Johanna D. Todd, $2,500.

Marktbericht.

Chicago, den 29. Mai 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.03—$1.05 Nr. 3, roth, $1.00—$1.03; Nr. 2, hart 98½c—$1.00½; Nr. 3, hart, 95—98c.
Sommerweizen, Nr. 1, $1.10—$1.14; Nr. 2, $1.08—$1.10; Nr. 3, $1.05—$1.08.
Mais, Nr. 2, 50½—54½c; Nr. 2, weiß, 50½—54½c; Nr. 2, gelb, 50½—54½c; Nr. 3, 50½—51c; No. 3, weiß, 50½—51c; Nr. 3, gelb, 51—51¼c; Nr. 4, 49c—50c.
Hafer, Nr. 2, 30¾—31c; Nr. 2, weiß, 33½—33c; Nr. 3, 30½c; Nr. 3, weiß, 31¼—32c; Standard, 32—32½c.
Mehl. Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß; „Straights", $3.90—$4.00; Minnesota Hard Winter-Patents, $4.90—$5.00; besondere Marken, $6.00—$6.20.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $7.00—$9.00; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, $1.01; Juli, 90⅛—90¼c; September, 83¼—83⅜; Dezember, 83¼c.
Mais, Mai, 49⅝c; Juli, alt, 48⅞c; neu, 48⅜c—48½c; September, alt, 48—48⅛c; neu, 47⅝c.
Hafer, Mai, 31⅜c; Juli, 30⅝—30¾c; September, 28½c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.15; Juli, $7.25—$7.27½; September, $7.45.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $12.35; Juli, $12.42½; September, $12.67½.
Rippchen, Mai, $7.07½; Juli, $7.20—$7.22½; September $7.45.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.09½
Perfection, 150	0.10½
Headlight, 175	0.11
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13¾
do., 76	0.14¾
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.47
do., gereinigt, per 5 Faß	0.48
Terpentin	0.79½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $5.90—$6.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorte, per 100 Pfund, $5.00—$5.75; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.40—$5.35; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$6.75; Bullen, gute bis ausgesuchte, $2.65—$4.50.
Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.40—$5.45 per 100 Pfund; gewöhnlich bis schwere Schlachthauswaare, $5.35—$5.42½; schwere gemischte Waare, $5.35—$5.42½; leichte ausgesuchte, $5.37½—$5.45.
Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.00—$5.10; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.50—$5.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.35—$5.75; gute bis ausgesuchte „Lambs", $5.35—$6.35.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfd.	$	0.22
Nr. 1, per Pfund	0.18	—0.20
Nr. 2, per Pfund	0.16	—0.17
„Cooleys", per Pfund		0.19
Nr. 1, per Pfund		0.18
Packwaare, frisch, per Pfund	0.14	—0.15
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.10	—0.10¼
„Daisies", per Pfund	0.10	—0.10½
„Young Americas", per Pfund	0.10	—0.10½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11½	—0.12½
Limburger, neu, per Pfund		0.09½
Brick, per Pfund	0.09	—0.09½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.14½	—0.15
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14½	—0.15¼
Prima, 60 Prozent frisch		0.16
Extra, für den Stadtverkauf verpackt		0.18

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.13
Truthühner, das Pfund	0.14	—0.15
Gänse, das Dutzend	4.00	—7.00
Enten, das Pfund	0.12	—0.14
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.12½	—0.13
Gänse, das Pfund	0.09	—0.10
Truthühner, das Pfund		0.16
Kälber (geschlachtet)—		
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04	—0.05
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.06
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07½
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.07
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.06
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.06½
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 2, per Pfund		0.05
Makerel, per Pfund		0.04
Hummer (gekocht), per Pfund		0.14
		0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, in Carladungen, Faß	$1.50	—2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.75	—2.35
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	1.75	—3.00
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65	—1.75
Ananas, kubanische, per Kiste	2.40	—2.60
Rhabarber, per Bündel	0.04	—0.08
Rothe Rüben, per Bushel		0.75
Erdbeeren, 24 Quart	0.75	—1.75
Kraut, per Faß	2.00	—2.25
Kopfsalat, per Kiste	0.35	—0.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.25	—0.30
Tomaten, per Kiste	1.25	—2.25
Mohrrüben, per Bushel	1.00	—1.25
Sellerie, per Bündel	0.40	—1.50
Rüben, per Kiste		0.40
Rettige, per 100 Bündchen	1.00	—1.50
Gurken, per Kiste		0.75
Spinat, hiesiger, per Kiste	0.40	—0.50
Blumenkohl, per Kiste	1.00	—1.25
Spargeln, per Kiste	1.00	—1.25
Zwiebeln, per Bushel	0.75	—0.90
Schotenerbsen, per Bushel	0.75	—1.25
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	0.50	—1.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel		1.65
Geringere Sorten	1.30	—1.50
Rothe Nierenbohnen		2.75
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.15	—0.25

Magenleiden

jeder Art (ausg. Krebs), wenn auch viele Jahre bestehend, sind heilbar unter absoluter Garantie durch die A. V. C. Kräuterkur für Magenleiden. (Packet portofrei 50 Cts.) Unsere Naturheilmittel beseitigen die meisten Krankheiten in schneller und unschädlicher Weise. Ausführl. Buch und Zeugnisse frei. In Apotheken zu haben oder direkt von M. L. Brauns & Co., 156 Belmont Avenue. 1no,eod,biw

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bernstein, Samuel, 68 J.; 232 W. Monroe Str.
Doerr, Rosey, 21 J.; 10349 Ave. N.
Franke, John F. L., 65 J.; 1516 Wolfram Str.
Fried, Chain, 42 J.; 27 Newberry Ave.
Galbe, Caroline, 73 J.; 1028 W. 21. Place.
Guetschow, John, 72 J.; 351 N. Marshfield Ave.
Kammin, Fred, 53 J.; 422 N. Francisco Str.
Lehmann, Abraham, 96 J.; 624 Sedgwick Str.
Mellen, Thomas, 87 J.; 1341 Osgood Str.
Mitterling, Walter, 1 M.; 463 Iowa Str.
Norbert, John, 26 J.; 3340 Fisk Str.
Paur, George, 21 J.; 407 26. Str.
Bauer, Gertrude, 40 J.; 524 Wellington Str.
Pirch, Sarah A., 36 J.; 665 Grand Ave.
Schober, E. J., 2 M.; 1185 Wabansia Ave.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Mary gegen W. A. Kent, Verlassen; Naman gegen Amnaft Haddad, Verlassen; Barbara gegen Louis Schifferd, grausame Behandlung; Providenca gegen Antonio Cuspau, grausame Behandlung.

Die
Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magenleiden, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung. Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund". Wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können.—Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der
Privat-Klinik, 181 6. Ave.
New York, N. Y. 1Jan,momifr,1jx

Junger Mann!
Sie sind sonst ein guter Mensch, aber diese geheime Beschwerde muß kurirt werden.
Fassen Sie Muth und fragen Sie um Abhilfe.

Diese üble Gewohnheit hat Ihre Gesundheit untergraben und Ihnen das finnige blasse Aussehen verliehen mit den glanzlosen Augen. Diese blauen Ringe verrathen es. Sie sehen dünn aus. Ihre Hände sind kalt und klebrig, und unfreiwillige Verluste kommen vor. Da sind viele tausend Dinge, die Sie thun möchten, aber es fehlt Ihnen der Muth dazu. Ihr Gedächtniß ist mangelhaft. Sie können Ihre Gedanken nicht sammeln und können sich zu nichts entschließen. Sie gehen zögernd umher und werden feig. Sie haben Schmerzen im Rücken. Ihr Magen wird schwach und das Herz schlägt unregelmäßig. Sie bilden sich ein, daß Jeder Sie verdächtig ansehe, und es ist wahr, Ihren Freunden ist Ihr Zustand nicht unbekannt. Das ist eine schreckliche Gewohnheit mit schlimmen Folgen. Sie müssen selbst handeln. Lassen Sie sich kuriren, ehe es zu spät ist. Gehen Sie nach der Chicago Medical Clinic. Sie können in kurzer Zeit kurirt werden. — Konsultation frei.

Privat-Krankheiten Wir kuriren auch Gonorrhoea, Hydrocele, Bruch, geschrumpfte oder unentwickelte Organe, Blutvergiftung und alle Privatkrankheiten, für welche man nicht gern zum Familienarzt geht. Alles ist streng vertrauensvoll.

Die Kosten einer Kur Das Honorar ist stets das niedrigste irgend eines Arztes in Chicago. Man gehe zuerst nach der Chicago Medical Clinic und sichere sich eine wirkliche Kur, billiger als andere Aerzte für einen Fehlschlag berechnen. Man bezahle nicht sonstwo für Experimente und vergeude damit das schwer erworbene Geld. Die Chicago Medical Clinic ist die am besten ausgestattete Office in der Behandlung von Männerkrankheiten in Chicago. Deshalb können wir für weniger Geld kuriren.

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, wenn nicht kurirt.

CHICAGO MEDICAL CLINIC
Man beachte die Nummer:
344 S. State St., nahe Harrison St., Chicago, Ill.
Stunden von 10 bis 4 Uhr u. von 6—7 Uhr. Sonntags nur v. 10—12 Uhr.

— Unverfroren. — Dame: „Minna, man hat mir hinterbracht, Sie hätten einen Schatz und zwar einen Soldaten! Was ist daran?"—Minna: „Ein Knopf. Er ist nämlich Gefreiter."

— Prompter Bescheid. — Dame: „Interessiren Sie sich auch für die Frauenrechte?" — Herr: „Nein, nur für die rechten Frauen."

— Neues Jubiläum. — „Also Ihre schlechte materielle Lage gestattet Ihnen noch immer nicht, Ihre Braut heimzuführen, obwohl Sie nunmehr schon fünfundzwanzig Jahre verlobt sind?" — Diurnist: „So ist's. Nächstens feiern wir das Jubiläum unserer silbernen Verlobung."

Egyptische Haarpomade

macht das Haar schon nach dem ersten Gebrauch sehr weich und verleiht demselben einen großen Glanz. Fördert in überraschender Weise den Haarwuchs, verhindert das vorzeitige Ausfallen und Ergrauen der Haare.
Die Egyptische Haarpomade enthält keinerlei schädliche Stoffe, wirkt rasch und zuverlässig.
Ein Tiegel kostet $1.00, eine große Box $2.00.
Versandt durch
Alfred Chrobok,
66 Hurd Str.,
Cleveland, Ohio.
frsamo

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Schüke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13ma,lX,1j

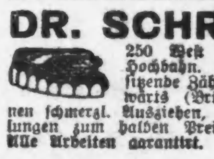
DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave.—Stunden: 9—12 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße, berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 5 Uhr Abends, Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

DR. SCHROEDER,
250 West Division Str., nahe Hochbahn. Spezialist für gutsitzende Zähne. Set $5 und aufwärts (Brückenarbeit), Goldkronen schmerzl. Ausziehen, Gold- und Silberfüllungen zum halben Preis. Sonntags offen. Alle Arbeiten garantirt. momifa*

Ich ließ mir eine große Brücke von den Boston Dental Parlors, 146 State Str., vor 9 Jahren machen; sie sitzt vorzüglich, bis ich sie vor kurzem zufällig zerbrach. Sie reparirten sie mir kostenfrei, und jetzt ist sie wieder wie neu. Ich empfehle sie als Zahnärzte, die ihre Garantie in jeder Hinsicht gut machen. Ergebenst Henry Rau,
18feb,eodX 2060 W. Madison Str.

Kalteich's Bruchband



hält den Bruch und stärkt die Bauchwand. Nur zu haben beim Fabrikanten
Otto Kalteich,
133 Clark Str.,
Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch. 6mz*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse, Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.

Dr. Robert Wolfertz,
Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße.

	Alle Züge täglich. Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

Abfahrt.		Ankunft.
*10:00 V.	N. Orleans-Memphis Special Limited, Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark.	* 9:45 V.
* 6:20 N.		*11:30 V.
* 9:45 V.	St. Louis und Springfield— Daylight Special	* 7:43 N.
*10:15 N.	Diamond Special	* 7:25 V.
**8:30 V.	Cairo Local	**5:50 N.
* 2:50 V.	Jackson, Tenn., Holly Sprgs. und südlich—Fast Mail	* 5:30 V.
* 5:25 N.	Champaign, Decatur, Pana und Mattoon Expreß	* 1:20 N.
**8:30 V.	Bloomington u. Chatsworth	**9:45 N.
**5:25 N.	Bloomington u. Chatsworth.	**11:30 V.
*10:00 V.	Evansville Expreß	**5:50 N.
* 9:00 N.	Evansville, Cairo u. südlich	* 7:55 V.
* 4:15 N.	Kankakee und Gilman	*10:00 V.
* 6:00 N.	Minneapolis - St. Paul Ltd.	* 9:35 V.
* 6:00 N.	Omaha-Council Bluffs Ltd.	* 9:35 V.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 9:35 V.
* 8:15 V.	Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 9:25 N.
* 2:55 N.	Dubuque, S. City Fast Mail	* 7:00 V.
**2:55 N.	Minneapolis und St. Paul	**7:00 V.
* 2:10 N.	Rockford Passenger	*10:05 V.
**3:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque	**12:25 N.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 N
Ankunft in Boston..10.30 N

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston..4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 N
Ankunft in Boston..10.20 N

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 8.30 N
Ankunft in Boston..3.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 N
Ankunft in Boston..10.20 N

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent,
5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western Passagier-Agent,
205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephone Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephone Main 2123.

St. Louis-Spr'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*8.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*8.00 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*7.30 Vm
Bloomington-Spr'gfield Local	*11.30 Vm	*5.30 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß	**8.00 Vm	**11.55 Vm
Peoria-Chicago Limited	**4.20 Nm	**8.35 Nm
Peoria Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Nummer	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Bloomington u. Jacksonville	**9.00 Vm	**5.60 Nm

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.00 V	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*11.40 N	* 8.40 V
Lafayette Accomodation	* 3.00 N	*10.55 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 8.30 N	* 7.10 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft.
Lokal - Expreß	**7.15 V	**4.45 N
New York & Washington Vestibule Limited	*10.40 V	*5.30 N
New York, Washington & Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Columbus & Wheeling Expreß	*8.30 N	*7.40 V
Cleveland & Pittsburg Expreß	*8.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

On the West Side
110 WASHINGTON BLVD.

PRAIRIE STATE BANK
Established 1869

Beamte:
Geo. Van Zandt, Präsident.
Geo. Woodland, Vize-Präsident.
Fred B. Woodland, Kassirer.
N. F. Stone, Hilfs-Kassirer.

Direktoren:
Henry J. Evans.
Benj. F. Homer.
Charles B. Scoville.
Geo. Van Zandt.
Geo. Woodland.

On the South Side
159 LA SALLE STREET

PRAIRIE NATIONAL BANK
Established 1904

Beamte:
Geo. Van Zandt, Präsident.
Geo. Woodland, Vize-Präsident.
W. B. Conklin, Kassirer.
F. J. Kinney, Hilfs-Kassirer.

Direktoren:
Oswald J. Arnold.
Joseph Downey.
Henry J. Evans.
Henry W. Hoyt.
Joseph E. Otis.
Charles B. Scoville.
James W. Stevens.
Geo. Woodland.
Geo. Van Zandt.

Allgemeine Bankgeschäfte und ausländische Wechselgeschäfte ausgeführt.
Einlagen von Korporationen, Geschäftsleuten und Firmen erwünscht.
Zinsen bezahlt auf Einlagen.
Anleihen auf Grundeigenthum gemacht, monatlich zahlbar, zu 4 Prozent Zinsen.
20mai,famo*

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE AND VAN BUREN STREETS

Wie es unsere Gewohnheit ist, bleibt der Laden Dienstag, Gräberschmückungstag, den ganzen Tag geschlossen

Doppelte Stamps

den ganzen Tag

Mittwoch

Was ist der elektrische Strom?

Gespräche zwischen Ingenieur und Arbeiter. Von Dr. O. Frölich.

In der elektrischen Zentrale einer Fabrik, d. h. dem Saal, in welchem die stromgebenden Maschinen mit der zugehörigen Dampfmaschine aufgestellt waren, und von wo aus der Strom nach den verschiedenen Abtheilungen der Fabrik geleitet wurde, war der Heizer und Maschinenschlosser Schmidt beschäftigt. Sein Vorgesetzter, ein Ingenieur, der die Zentrale leitete, kam nur hie und da auf kurze Zeit in den Maschinenraum, um die Arbeiten zu beaufsichtigen und anzugeben.

Seit einiger Zeit waren gegen Abend, wenn die elektrische Beleuchtung anfing, erhebliche Unregelmäßigkeiten im Betrieb vorgekommen, deren Ursache sich nicht gleich feststellen ließ. Auch waren neue Apparate im Betrieb zu beobachten. So kam es, daß der Ingenieur um diese Zeit meist eine oder mehrere Stunden im Maschinenraum sich aufhielt, ohne erhebliche Beschäftigung — außer bei unregelmäßigen Vorkommnissen — meist jedoch unter erheblicher Langeweile.

Der Arbeiter Schmidt war kein Berliner, sondern mehr nachdenklicher Natur; er stammte von einem süddeutschen Grübler, der, ziemlich unpraktisch, im Leben nicht viel vor sich gebracht, aber aus einem dunklen Wissensdrang heraus viel über große Welträthsel nachgedacht und in seiner Weise experimentirt hatte. Diese Klasse von Leuten, die im Mittelalter den Stein der Weisen, in unseren Zeiten das perpetuum mobile suchten, ist wohl im Aussterben begriffen. Die gewaltig sich entwickelnde, moderne Technik und die wachsende Schwierigkeit, das tägliche Brot zu verdienen, hat nach und nach diese Privatphilosophen umgewandelt; aber der Drang zu grübeln und an den herrschenden Anschauungen zu zweifeln, läßt sich nicht ausrotten.

Eine Portion dieses Dranges war auch Schmidt geblieben; wenn seine Maschinen so liefen, wie sie sollten, und er nur mit einfachen Manipulationen nachzuhelfen hatte, fing auch er an, zu „sinniren", d. h. über eigene Beobachtungen und die allgemeine Natur der Dinge nachzudenken, namentlich aber, Punkte herauszusuchen, die mit den überall angenommenen Lehrmeinungen im Widerspruch standen, und, wenn es anging, an einem eigenen Gedankenbau zu arbeiten. Ueber Elektrizität, mit der er von Morgens bis Abends zu hantiren hatte, besaß er die für ihn nothwendigen praktischen Kenntnisse; von der Natur des elektrischen Stromes dagegen hatte er nur zufällig einiges aufgeschnappt, war aber voll Zweifel.

So kam es, daß, wenn der Ingenieur da war, Momente geringer Beschäftigung eintraten und Schmidt den persönlich recht zugänglichen Ingenieur um Aufklärungen ersuchte, sich wissenschaftliche Gespräche zwischen den beiden entwickelten, deren Interesse bei beiden zunahm.

Der Ingenieur hatte den regelrechten Hochschulkursus absolvirt; beim Eintritt in die Praxis war ihm zumuthe gewesen, als wenn er ins Wasser gesprungen und das Wasser über ihm zusammengeschlagen wäre, er zuerst beinahe die Sinne verloren, dann aber sich allmählich emporgearbeitet und schwimmen gelernt hätte.

Er hatte das ihm auf der Hochschule Vorgetragene halb verstanden, von der andern Hälfte soviel mechanisch gelernt, als zum Examen nöthig war, und seitdem er praktischer Techniker war, vollauf zu thun, um in das ihm vorliegende technische Gebiet immer tiefer einzudringen und zu selbstständigen Leistungen zu gelangen. Die Fragen des Arbeiters Schmidt erweckten in ihm ein bisher kaum vorhandenes Interesse an den wissenschaftlichen Grundlagen seiner Technik; natürlich wirkte auch die Nothwendigkeit, sich vor dem Arbeiter keine Blöße zu geben, mit; der Erfolg war, daß er in den Pausen zwischen den Gesprächen seine Bücher zu Rathe zog, und er ein steigendes Interesse gewann, Schmidt davon zu überzeugen, was in seinen Büchern stand.

Den Anfang der Gespräche bildete eine Anekdote, die Schmidt von einem Mechaniker gehört hatte, der vor ca. 40 Jahren im Laboratorium der schon damals berühmten Firma Siemens u. Halske beschäftigt war. Eines Tages war der mit den beiden Geschäftsinhabern befreundete Physiologieprofessor du Bois-Reymond erschienen, und das Gespräch zwischen den drei Herren hatte sich auf die elektrischen Fische gelenkt, deren elektrisches Organ der Gelehrte zu ergründen strebte. Es wurde angeführt, daß die sogenannten Zitterrochen im Stande waren, Pferden, die ins Wasser getrieben waren, heftige Schläge zu ertheilen; die Frage war, auf welche Weise der Fisch die elektrische Ladung erzeugt. Der Gelehrte erging sich in Ausführungen darüber, daß die Ladung weder in dieser, noch in jener der bekannten Erzeugungsarten der elektrischen Ladung zustande kommen könne, bis endlich Halske — ein echter Berliner, der sich durch Gelehrsamkeit nicht verblüffen ließ — ausrief: „Ja, womit schlägt er ihn denn?" Alle lachten.

Schmidt erzählte dem Ingenieur dieses Geschichtchen und fragte nachher, ob man denn immer noch nicht wisse, wie die Zitterrochen ihre „Elektrizität" „machten".

Leider war nun dieses Gebiet ein solches, auf dem die Elektrotechniker wenig wissen und lernen, da dessen technische Nutzanwendung nicht vorhanden ist. Der Ingenieur erwiderte daher:

„Ich weiß eigentlich auch nur die Pferdegeschichte, und daß der Zitterrochen ein merkwürdiges Organ besitzt, das aus Zellen besteht und jedenfalls zur Erzeugung der Elektrizität dient; wie dies aber vor sich geht, weiß man nicht sicher.

Aber da fällt mir ein, daß s. Z. in Stuttgart die Rekruten auf elektrische Leitung geprüft wurden. Der Rekrut mußte, sobald ein gewisser Ton erklang, auf einen Telegraphenschlüssel drücken, und die Einrichtung war derart, daß an einem elektrischen Instrument abgelesen werden konnte, wieviel Zeit vergeht zwischen dem Hören des Tones und dem Druck der Hand. Es wurde auch behauptet, daß die elektrische Leitung der Rekruten nach einigen Monaten Drill bedeutend besser geworden sei."

Schmidt: „Geht denn da auch ein elektrischer Strom vom Kopf zur Hand?"

Ingenieur: „Gewiß, wenigstens die Gelehrten, glaube ich, nehmen es an."

Schmidt: „Da muß doch im Kopf auch eine Art Batterie oder Maschinchen sitzen, das Strom gibt."

Ingenieur: „Ja, auch das nehmen die Gelehrten, glaube ich, an; sie wären aber wohl froh, wenn sie mehr davon wüßten."

Schmidt: „Herr Ingenieur, ich muß ehrlich gestehen, ich glaube an den ganzen Schwindel vom elektrischen Strom nicht."

Ingenieur: „Aber Schmidt! Nun machen Sie seit so vielen Jahren alle Tage elektrischen Strom mit unseren Maschinen und sehen alle Tage wie die elektrischen Lampen brennen und die Elektromotoren laufen, und glauben nicht daran?"

Schmidt: „Das weiß ich ja und sehe ich ja; aber warum sagt man denn: es ist Strom da? Ich merke nichts von einem Strom, oder daß etwas fließt."

Als der Ingenieur zu einer Erklärung ausholen wollte, bemerkten beide, daß der Maschinenstrom plötzlich stark gestiegen war. Es liefen beide an die Instrumente und Maschinen, um das Nähere festzustellen.

In den nächsten Tagen war die Sache dem Ingenieur durch den Kopf gegangen. Er bekam Lust, den Arbeiter zu überzeugen und dachte sich hierzu etwas aus.

Bald erschien er im Maschinenhaus mit einem Kistchen, in welchem ein, wie er sagte, „Indianertelephon" enthalten war. Dieses bestand aus zwei kurzen Bechern aus Pappe, in welchen statt des Bodens je ein rundes Stück Schweinsblase eingesetzt war; an der Mitte war eine dünne Schnur befestigt. Der eine Becher war in dem Häuschen angebracht, das zum Fernsprecher in dem stets geräuschvollen Maschinenhaus diente, der andere in der gegenüberliegenden Ecke des Maschinenhauses; zwischen beiden Bahnen bildete die dünne Schnur die Verbindung ohne irgend welche Unterstützung, und zwar waren die Schnur und die beiden Boden der Bahn etwas angespannt. Nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten kam der Apparat als Fernsprecher in Gang: wenn in der Maschinenhausecke in den einen Becher laut gesprochen wurde, so konnte man im Fernsprechhäuschen hören und verstehen. Sowie aber die Schnur an irgend einer Stelle fest eingeklemmt wurde, hörte die Uebermittlung der Sprache auf.

Schmidt war recht erstaunt über den niedlichen Versuch; es war eben klar, daß man auf diese Weise nicht weit sprechen konnte, weil keine Unterstützungspunkte für die Schnur angebracht werden durften.

„Da haben Sie nur ein mechanisches Fernsprechen," begann der Ingenieur zu erklären. „Wenn ich in den Becher hineinspreche, so geräth dessen Schweinsblase in Schwingungen — wenn ich schreie, kann man diese mit der Hand fühlen — das eine Ende der Schnur fängt an zu zittern, das Zittern setzt sich der ganzen Schnur entlang fort und bringt auch am anderen Becher die Schweinsblase oder Membran, wie man sich gebildet ausdrückt, in Bewegung; und diese Bewegung hören Sie als Töne oder Sprache. Sowie aber die Schnur festgeklemmt wird, hört die Fortleitung des Zitterns auf und Sie hören nichts. Ganz ähnlich geht es beim elektrischen Telephon zu, nur sind dabei die beiden Membranen von Eisenblech und statt der Schnur liegen zwei Kupferdrähte zwischen den beiden Telephonen. In jedem Telephon befindet sich ein Magnet vor der Membran und der Kupferdraht ist um seine beiden Pole gewickelt. Wenn die Membran durch das Sprechen anfängt zu zittern, so entstehen in der Drahtwickelung hinter der Membrane schwache elektrische Ströme, welche durch die beiden Leitungen nach dem anderen Telephon geleitet werden und die Membran des letzteren ebenfalls ins Zittern bringen; dieses Zittern im anderen Telephon hören wir alsdann als Töne und Sprache."

Nachdem Schmidt die Vorgänge in beiden Fällen im wesentlichen verstanden hatte, machte der Ingenieur auf den wichtigsten Unterschied bei der Fortleitung der Sprache aufmerksam.

Daß beim mechanischen Telephon das Zittern der einen Membran als solches über die Schnur der anderen Membran mitgetheilt wurde, war klar; man konnte das Zittern der letzteren allerdings nicht fühlen, weil es zu schwach war, aber wenn man das eine Ende der Schnur in die Hand nahm und im Takte hin und her bewegte, also langsame Schwingungen erzeugte, so waren die Bewegungen an der ganzen Schnur und an der anderen Membran sehr deutlich.

Daß beim elektrischen Telephon die Uebermittlung der Sprache keine mechanische sein konnte, war ebenfalls klar; denn, wie Schmidt wußte, konnte man die verbindenden Kupferleiter an beliebig vielen Stellen festklemmen, ohne daß das Sprechen darunter litt. Da ferner der Ingenieur des Näheren auseinandersetzte, daß beim Sprechen in das elektrische Telephon elektrische Ströme in den Leitungen entstehen müßten, gerade wie bei den elektrischen Maschinen, die Schmidt, wie er sagte, auswendig wußte, so konnte schließlich Schmidt nicht mehr daran zweifeln, daß beim elektrischen Telephon elektrische Ströme entstehen; auch war für ihn das Nebeneinanderstellen der mechanischen und der elektrischen Ueberleitung der Sprache anschaulich und lehrreich, namentlich, als ihn der Ingenieur darauf aufmerksam machte, daß die Uebertragung der mechanischen Arbeit der die elektrischen Maschinen treibenden Dampfmaschine auf die vom elektrischen Strom getriebenen Elektromotoren und die von diesen getriebenen Arbeitsmaschinen in der Fabrik ganz ähnlich sei, wie von einem Telephon auf das andere. Schmidt bemerkte ganz richtig, daß, wie man die Uebertragung bei den Telephonen mechanisch einrichten könne, man auch die Arbeitsmaschinen in der Fabrik durch Riemenübertragung von der Dampfmaschine aus hätte betreiben können.

Die beiden waren in lebhaftem Gespräch, als die Thüre des Maschinenraumes sich öffnete und der Direktor mit einigen Besuchern eintrat. Der Ingenieur, kurz entschlossen, schnitt die Schnur seines mechanischen Telephons durch und näherte sich den Eintretenden in verbindlicher Haltung; Schmidt ergriff verständnißinnig eine Oelkanne und eilte geschäftig durch den Saal, beseitigte aber dabei rasch die Schnur und die anderen Theile des „Indianertelephons"; denn was brauchte der Direktor davon zu wissen!

In den folgenden Tagen fühlte sich Schmidt erfreut, daß der Ingenieur auf seine Zweifel einging, war aber noch lange nicht befriedigt, wenn er auch nicht mehr von „Schwindel" sprach. Es dämmerte in ihm die Ueberzeugung, daß beim elektrischen Strom etwas stromähnliches die Leitung entlang laufen müsse, wie das Zittern des mechanischen Telephons an der Schnur. Er meinte aber, daß die Natur des elektrischen Stromes sich am ersten bei seiner Erzeugung, die ihm so wohlbekannt war, offenbaren müsse.

Nach einiger Zeit näherte er sich dem Ingenieur mit der Bitte, ihm doch die Erzeugung des Stromes auf irgend eine Art anschaulich zu machen. Der Ingenieur besann sich ziemlich lange, denn er wußte, daß mechanische Versuche, wie der bereits von ihm angestellte, nur Vergleiche waren und von der Natur des Stromes ein einfaches Gemüth, wie Schmidt, nicht überzeugen konnten. Endlich fiel sein Blick auf eine Anzahl Kupferröhren, die im Maschinenraum lagerten und für die Fortleitung von Säure in der Fabrik bestimmt waren, und er beschloß, mit Hilfe dieser Röhren Schmidt eine andere Art der Stromerzeugung zu zeigen.

Er fragte Schmidt, ob er nicht eine Armbrust besorgen könne; Schmidt bejahte, denn er hatte seinem Jungen eine solche geschenkt, und sie war trotz der jugendlichen Schießübungen noch brauchbar. Es wurden ferner ein Stahldraht und ein Eisendraht von gleicher Gestalt und gleichem Gewicht so hergestellt, daß sie abwechselnd in den hölzernen Armbrustpfeil eingelegt werden konnten; der Stahldraht wurde mittels Annäherung an einen Pol einer elektrischen Maschine magnetisirt. Dann wurde eine Art Schießstand eingerichtet, derart, daß man den Armbrustpfeil durch ein Kupferrohr hindurch nach einem Stück Pappe schießen konnte. Die Pappe wurde so gewählt, daß, wenn man den Eisendraht in den Pfeil legte, der Pfeil in der Pappe stecken blieb, und zwar bei jedem Schuß beinahe genau um dieselbe Strecke aus der Pappe hervorragte. Legte man nun aber den magnetisirten Stahldraht in den Pfeil, so blieb dieser zwar ebenfalls in der Pappe stecken, ragte aber erheblich weniger aus ihr hervor.

Während dieser Schießübungen ertönte jedoch wie rasend die Klingel des Telephons. Ein Fabrikmeister meldete, soeben sei sein Elektromotor stillgestanden und sei nicht wieder in Gang zu bringen. „Jetzt kriegen wir den Uebelthäter", rief der Ingenieur und rannte wie besessen in die Fabrik.

Den Armbrustversuch hatte Schmidt nicht begriffen und wartete gespannt auf die Erklärung, die denn auch der Ingenieur in der nächsten Betriebspause gab.

„Sie haben also gesehen," sagte er, „daß die Bewegung des Pfeils gehemmt wurde, wenn er den Magnet enthielt; und zwar kann die Hemmung nur von dem Magnet herrühren, weil sonst alles gleich war bei dem Versuch mit dem Eisenstab. Die Hemmung rührt davon her, daß der Magnet bei seiner Bewegung in dem Kupferrohr elektrische Ströme erzeugt und diese in ihrer Rückwirkung auf den Magnet dessen Bewegung hemmen. Daß diese elektrischen Ströme vorhanden sind, will ich Ihnen noch besonders zeigen.

Gerade so ist es aber bei den elektrischen Maschinen. Sie wissen, daß diese aus Magneten bestehen, welche vor Kupferdrahtwickelungen mit Eisenkern gedreht werden; oder es werden umgekehrt Kupferdrahtwickelungen vor Magneten gedreht. Ob Stahlmagnete hierbei verwendet werden oder sogenannte Elektromagnete, d. h. durch elektrischen Strom magnetisirte Eisenkörper, ist für unseren Zweck gleichgültig.

Die Natur sucht nun alle Bewegungen zu hemmen, wo sie kann; wenn ein Schiff durch das Wasser fährt, wird es durch das Wasser gehemmt; wenn ein Geschoß durch die Luft fliegt, wird es durch die Luft gehemmt. Ebenso kann die Bewegung eines Magnets gehemmt werden, wenn in seiner Nähe sich Körper befinden, welche den elektrischen Strom gut fortleiten, wie namentlich Kupferkörper; so hemmt die Natur die Bewegung des Pfeiles dadurch, daß elektrische Ströme im Kupferdraht entstehen und den Magnet im Pfeil zurückziehen; in der Maschine wird die Drehung der Magnete dadurch gehemmt, daß Ströme in den fest aufgestellten Kupferdrahtwickelungen entstehen und die Magnete zurückzudrehen suchen; ebenso entstehen Ströme, wenn die Kupferdrahtwickelungen sich drehen und die Magnete feststehen.

Der elektrische Strom ist also in diesen Fällen nichts als ein Hinderniß, welches die Natur den Bewegungen entgegenstellt; und die ganze Kunst des Elektrotechnikers besteht darin, die Anordnungen so zu treffen, daß die Ströme möglichst stark sind und bequem nach der Maschine abgeleitet und zum Brennen von elektrischen Lampen, und Ingangsetzen von Elektromotoren usw. benutzt werden konnen.

Hierin liegt noch keine völlige Erklärung über die Natur des elektrischen Stromes, aber die grundlegende Thatsache, auf der die ganze Elektrizität aufgebaut ist."

Um ferner Schmidt zu überzeugen, daß bei dem Schuß des Magnets durch das Kupferrohr wirklich elektrische Ströme in demselben entstehen, ersetzte der Ingenieur das Kupferrohr durch ein mit Kupferdraht bewickeltes Papprohr und zog Leitungen nach einem Telephon im Telephonhäuschen, welche dieses mit der Wickelung des Papprohres verbanden. Als der mit dem Magnet versehene Pfeil durch das Papprohr geschossen wurde, hörte man ein Knacken im Telephon; es war also ein elektrischer Strom da.

Nun leuchtete Schmidt die Sache besser ein; er hatte bisher so viel von Magneten, Wickelungen, Eisenkernen reden hören, und zwar bei jeder elektrischen Maschine in anderer Weise, daß es ihn verwirrte. Die Thatsache der elektrischen Hemmung verband nun aber alle Einzelheiten zu einem Ganzen, und er fühlte, daß er vorher vor lauter Bäumen den Wald nicht gesehen habe. Sein Verständniß hatte entschieden einen Schritt vorwärts gethan.

Er dankte dem Ingenieur und wagte eine ganze Weile keine Frage. Aber immer mehr bekam sein Grübeln wieder die Oberhand. Eines Tages fragte er den Ingenieur, ob es denn gar nicht möglich sei, „das laufen zu sehen, was sich im elektrischen Strom bewegt!"

Da war nun guter Rath theuer; der Ingenieur hatte selbst noch nie einen elektrischen Strom „gesehen". Längere Zeit ruhten die wissenschaftlichen Unterhaltungen der beiden, endlich, bei Gelegenheit eines Vortrages über die sog. Kathodenstrahlen, erfuhr der Ingenieur, daß in neuester Zeit die Gelehrten nach etwa vierzigjährigen Arbeiten zur Ueberzeugung gekommen sind, daß in den diese Strahlen zeigenden Lichterscheinungen wirklich die beiden den elektrischen Strom bildenden Elektrizitäten unmittelbar sichtbar sind.

Kathodenstrahlen erhält man in Glasröhren, die mit einem sehr verdünnten Gas angefüllt sind, wenn man elektrischen Strom hindurchleitet. Man sieht alsdann in der Röhre mehrere farbig leuchtende, von einander getrennte Wölkchen in regelmäßiger Lagerung zwischen den beiden, den elektrischen Strom einführenden Drähten oder Polen entstehen; bei der höchsten Verdünnung treten feine, helle Strahlen hinzu, die von dem einen Pole in geraden Linien ausgehen; dies sind die sog. Kathodenstrahlen, an deren Studium sich Physiker aller Nationen seit langer Zeit betheiligt haben; die so bekannten Röntgenstrahlen wurden gleichsam in Abzweigung von dieser großen Untersuchung gefunden, und auch das Leuchten des Radiums und der ihm verwandten Körper steht in Beziehung dazu. Man hat die Wirkungen und die Natur dieser Strahlen auf die denkbar möglichsten Arten untersucht; von einer Reihe Physikern stellte einer nach dem anderen einen neuen Baustein her, von welchem aus der Ausblick auf die zu erforschende Gegend sich erweiterte und der Anlaß zu neuen Forschungen gab. Viele glaubten auf Grund ihrer Resultate der wahren Natur der Kathodenstrahlen auf die Spur gekommen zu sein; aber immer wieder wurden die Ansichten hierüber verlassen oder modifizirt.

In neuester Zeit hat sich nun mit großer Sicherheit ergeben, daß diese Strahlen nicht wie gewöhnliche Lichtstrahlen aus fortgepflanzten Schwingungen bestehen, sondern aus elektrisch geladenen Theilchen, die in unaufhörlicher Reihenfolge von dem betreffenden Pol aus abgeschossen werden und mit ungeheurer, aber meßbarer Geschwindigkeit den Raum durchfliegen. Man dachte sich zuerst, daß diese Theilchen aus irgend einem Stoff, dem Gas oder dem Material der Poldrähte, bestehen und die Träger der elektrischen Ladung seien; im Lauf der stets weiter vordringenden Untersuchung gelangte man dazu, die elektrische Ladung und den körperlichen Stoff der Theilchen getrennt zu messen, und da zeigte es sich, daß der körperliche Stoff äußerst klein, wahrscheinlich gar nicht vorhanden sei, daß also die fortgeschleuderten Theilchen im wesentlichen nur elektrischer Natur sind. Die Kathodenstrahlen sind Strahlen negativer Elektrizität, die von dem andern Pol ausgehenden, ganz anders gearteten, sog. Kanalstrahlen, sind Strahlen positiver Elektrizität.

Diese wunderbaren Experimente zeigen uns den elektrischen Strom selbst.

Unser Ingenieur war von diesen Versuchen und Resultaten tief betroffen. Es gelang ihm, durch einen befreundeten Assistenten an einer Hochschule sich die wichtigsten zugehörigen Apparate auf kurze Zeit zu verschaffen und die Experimente seinen sämmtlichen Kollegen vorzuführen.

Auch Schmidt durfte sich diese Experimente ansehen, und es gewährte dem Ingenieur große Befriedigung, die Spinnweben aus dessen Kopf endgiltig zu entfernen.

Schmidt war aufs Höchste überrascht von den Experimenten und ihrer Erklärung; etwas zögernd, aber doch mit festem Entschluß, näherte er sich dem Ingenieur und sagte: „Herr Ingenieur, mein Wort, daß der elektrische Strom Schwindel sei, nehme ich zurück."

Ein Marokkaner über Frankreich und Deutschland.

Ueber die in Marokko herrschende politische Stimmung liegt von einer mit den Verhältnissen des Landes wohl vertrauten Persönlichkeit folgende Schilderung aus Mogador vor:

„Nach einem kurzen Aufenthalt in Marrakesch, der afrikanischsten aller Marokko-Städte, bin ich hier herunter (Mogador) an die Küste gekommen. In den Duars und Ensalas, auf den Plätzen der Landmärkte und an heiligen Stätten abseits vom Wege, in Moscheen und Fundaks, sogar in der Kolonie der Aussätzigen, Elhara, gibt es nur zwei Gegenstände der Unterhaltung: Die schlechte Ernte und der drohende Einbruch der Ungläubigen in das Land.

Es ist unmöglich, hier im einzelnen alle die wilden und übertriebenen Gerüchte niederzuschreiben, die immer wachsend und ungehindert vom Atlantischen Ozean bis zu den Höhen des Atlas dringen, aber ich habe eine Einheit der Anschauung vorgefunden, wie sie im Maghreb (Abendland) selten vorkommt. Ich habe nichts dem ähnliches in den vielen Jahren meines Aufenthalts in Marokko gesehen. „Heilige Männer", deren geistiges Gleichgewicht gestört ist, oder, wie die Mauren sagen, deren Körper auf der Erde sind, während ihr Geist bei Allah weilt, Priester, Schullehrer, Kaids vom Lande und friedliche Kaufleute sind in ihrem festen Entschlusse einig, dem Eindringen der Europäer zu widerstehen, wobei sie sich dessen bewußt sind, daß sie nur geringe Aussicht haben, mit den „Teufels Kanonen" fertig zu werden, wenn nicht der ganze Islam aufsteht. Patriotische Frauen erzählen ihren Kindern, daß die Stunde gekommen ist, wo sich der „wahre Glaube" zu einem heiligen Kriege verbünden muß.

Der Zweck meines Schreibens ist, über eine Unterhaltung zu berichten, die ich vor kurzer Zeit mit einem der mächtigsten südlichen Wazir, dem Mitgliede eines großen herrschenden Hauses, gehabt habe. Dieser Scherif der Filiali-Familie, die in früheren Zeiten die Königreiche von Marrakesch und Fez vereinigte, ist kein Fanatiker im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Er sah unerschüttert den von seinem Verwandten, dem Sultan Mulai Abd-el-Aziz, gemachten Versuchen, zu, den Mauren die westliche Zivilisation zuzuführen. Er ist ein Mann von Bildung und guter Erziehung und ein geborener Herrscher, dessen Grausamkeit ein Gegengewicht in seiner Gerechtigkeit findet.

Er empfing mich in dem Hofe seiner großen Kasbah (Schloß). In seiner Begleitung befanden sich nur einige seiner Bokhari-Sklaven, Abkommen der Männer, die einst so bereit waren, die grausamen Befehle Mulai Ismails auszuführen. Ohne Leidenschaft oder Erregung in dem gedämpften Tone, der in seiner Familie herrscht, setzte er mir die Haltung der Mauren auseinander. Es ist unmöglich eine wörtliche Uebersetzung seiner Worte zu geben, noch würde es klug sein, einen Versuch damit zu machen, denn er ignorirte wie absichtlich die zwischen England und Frankreich bestehende Sympathie. Er sprach von den Franzosen, wie ein Maure sprechen muß, wenn er an die Art des Feldzugs denkt, der von der französisch-algerischen Armee in der südöstlichen Oase Marokkos in den letzten vier Jahren geführt worden ist. Meine Umschreibung kann jedoch als „fair" und „ehrlich" angenommen werden, wenn ich auch der erste bin, zuzugeben, daß die Uebersetzung die Kraft und Einfachheit der Worte meines Wirthes nicht erreichen kann.

Ich fragte ihn zunächst, was er zu der Einmischung des deutschen Kaisers sage.

„Für die Mauren," erwiderte er, „ist des deutschen Kaisers Auftreten ja gerade soweit nützlich, als es den französischen Vertretern in Fez Fesseln anlegt, Deutschland ist nicht mehr für uns als Frankreich, und wir lassen uns nicht zu dem Glauben und der Hoffnung verleiten, daß der deutsche Herrscher kein anderes Ziel im Auge hätte, als unser Reich zusammenzuhalten. Wir wissen jetzt, daß, wenn eine Macht gegen eine andere Macht in Marokko auftritt, es nicht für die Mauren geschieht. Einer wie der Andere scheinen zu glauben, daß dieses Land etwas ist, was gekauft und verkauft werden kann."

Die Sklaven, die jedes von ihrem Herrn gesprochene Wort gehört und verstanden haben mußten, blieben passiv und ausdruckslos, als wenn sie aus Stein gemeißelt wären. Vom Hause kam der schrille Ton von Frauenstimmen, in dem herrlichen Blumengarten plätscherte friedlich die Fontaine, und Tauben girrten zwischen den scharlachblütigen Granaten. Mein Wirth sprach überlegt, wie es einer Autorität geziemt. In seinem Uebergewand von schlohweißem Linnen mit einer Kapuze, die sein dunkles Gesicht in scharfem Relief zeigte, hob sich seine Figur prächtig gegen die Hofmauer ab. Der Wazir ist von mittlerem Alter, seine Züge sind streng und doch in ihrer Art fein. Seine Erregung, die er nicht immer verbergen kann, zeigt sich mehr in seinen Augen als in seiner Stimme.

Ich deutete darauf hin, daß das französische Reformprogramm Marokko Ruhe geben sollte, und sprach von dem Mangel der Entwicklung seines Vaterlandes, von dem Fehlen der Straßen und Brücken und der Sicherheit für Leben und Eigenthum.

„Es ist zu spät, mir diese Dinge zum Lobe der Franzosen zu erzählen," erwiderte der Wazir ruhig. „Ihre Worte sind weiß wie meine Jellaba, ihr Herz schwarz wie der Kohlenschacht. Wir trauen Frankreich nicht. Warum kam es mit Feuer und Schwert nach Tuat und Tidikelt, nach Igli und Figuig? Mein Herr, der Sultan, legte diese Frage dem französischen „Baschadar" (Ambassadeur) vor, und dieser vermochte nicht zu antworten. Wenn Frankreich den Mauren behilflich sein wollte, nach westlicher Art Fortschritte zu machen, warum hat es da seinem eigenen Botschafter die Unterstützung versagt, als er versuchte, uns anzuleiten, unsere Steuern in der Weise einzuziehen, wie es in Frankreich geschieht? Als Ihr Land (England) und Frankreich Feinde in Marokko waren, nahmen die Franzosen, was sie mit ihren Geschützen erlangen konnten und hinderten das von England unternommene Werk. Denkt Ihr Engländer, daß wir heute, wo Ihr Freunde seid, wir den Franzosen irgend etwas geben werden, was sie mit Gewalt nicht nehmen können? Mann und Kind werden lieber mit Steinen und Stöcken fechten."

Ich machte auf die Unmöglichkeit aufmerksam, gegen die europäischen Waffen anzukommen.

„In diesem Lande," erwiderte der Wazir, „sind, wie Sie schon bemerkt haben, weder Straßen noch Brücken. Es gibt keine großen Vorräthe, um eine Armee zu ernähren. Aber es gibt Männer, die unbesiegt gelebt haben, bis die Idreesi-Dynastie verwundet wurde. Die Filali Scherifs haben Marokko länger als 200 Jahre regiert und noch sind viele Bergstämme nicht unterworfen. Wir sind selbst wenn getheilt eine Kampfnation; der „Jehad" (der „heilige Krieg") wird uns vereinigen.

Dann erwähnte ich die möglichen Einflüsse der Diplomatie, und zum ersten Male während unserer Unterhaltung gestattete sich der Wazir ein Lächeln.

„Ich weiß nicht," bemerkte er, „ob in Euren westlichen Ländern ein Sultan vielleicht sein Reich weggibt. Hier glaubt man jedenfalls nicht, daß unser Herr sein Ohr Vorschlägen leihen wird, die solch einen Wunsch einschließen. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß bis zu dieser Stunde der französische Baschador nichts über die Gewißheit hinaus gewonnen hat, als daß Marokko sich erinnert. „Wenn das Kamel fällt," sagt unser Sprichwort, „dann heraus mit Euren Messern". Die Franzosen, die Deutschen und vielleicht auch die Spanier haben schon ihre Messer bereit, aber das Kamel ist noch nicht gefallen, obwohl es über eine harte Straße geht. Bevor die Franzosen aber das Land bekommen, müssen sie etwas mehr thun, als unseres Herrn Ohr besitzen."

„Ich, der ich zu Ihnen spreche" — und sein Auge leuchtete, obwohl seine Stimme ganz ruhig blieb — ich, der ich zu Ihnen spreche, habe nur zu rufen, und der ganze Süden steht auf. Und wenn unser Herr von den Ungläubigen getäuscht wird, dann werde ich laut zu dem Volke schreien und ich werde sie gegen die Franzosen führen. Die nördlichen Stämme, die die Zuchtruthe der Spanier gespürt haben, werden ebenfalls aufstehen, ja der ganze Islam, selbst jenseits der Grenze, wo er die Franzosen jetzt noch mit demüthigen Worten grüßt, wird sich erheben und mit glühenden Wünschen auf den Tag der Freiheit warten. Der französische Hund hat scharfe Zähne und die Leute nennen ihn: „Mein Herr Hund!"; aber darum bleibt er doch ein Hund."

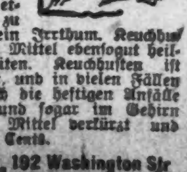
Durch die lange Baumreihe, die von der Landstraße nach dem Hofe führte, kam ein großer, schwarzer, barfüßiger, verlumpter und von der Reise beschmutzter Mann. Sein langer Stab, die Lampe, die Schreibtasche an seinem Gürtel und die Zuversichtlichkeit seiner Annäherung ließen auf den r'Kaß, den Briefträger von Fez, schon schließen, ehe ich noch erkennen konnte, daß er von dem Kauen des Haschisch duselig war, der ihn auf dem Wege aufrecht erhalten hatte. Ich stand sofort auf und nach einem Abschiede, der so kurz wie möglich war, da ich nicht einen Augenblick zwischen den Wazir und des Sultans Boten treten wollte, führte mich der Hausmeister auf die wüste, sonnige Landstraße ....

— Ideenverbindung. — Er (Schriftsteller): „Hätt' ich doch Stoff zu einem neuen Gedicht." — Sie: „Und ich zu einem neuen Kleide."

Tausende wurden überzeugt von der großen Heilkraft des Bitters während der letzten 50 Jahre. Wir möchten Euch auch überzeugen. Deshalb bitten wir um einen sofortigen Versuch. Es heilt Schlechten Appetit, Migräne, Erbrechen, Krämpfe, Verstopfung, Unverdaulichkeit, Dyspepsie oder Malaria-Fieber.

Keuchhusten.

DR. PUSHECK'S WHOOPING COUCH CURE.



Auch Vorbeugungsmittel. Einfach, leicht und sicher. In Zeit genommen, verfehlt dieses Mittel nie, der Krankheit vorzubeugen. Ist das Leiden aber schon ausgebrochen, so wird dasselbe wesentlich gelindert und verkürzt; es unterdrückt und vermindert die Heftigkeit der krampfartigen Hustenanfälle und verhütet gefährliche Komplikationen. Viele Leute und Aerzte glauben, es sei nutzlos, etwas für Keuchhusten zu thun. Dieses ist jedoch ein Irrthum. Keuchhusten ist mit dem richtigen Mittel ebensogut heilbar wie andere Krankheiten. Keuchhusten ist eine Qual für die Kinder, und in vielen Fällen sogar gefährlich, da durch die heftigen Anfälle Schaden in der Lunge und sogar im Gehirn verursacht wird. Dieses Mittel kurirt und heilt jeden Fall. Preis 50 Cents.

DR. C. Pusheck, 192 Washington Str.
9mai,momifrsa,1m